



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

KOMPETENZZENTRUM
NACHHALTIGE UNIVERSITÄT (KNU)

NACHHALTIGKEIT IN DER LEHRE —



PERSPEKTIVEN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

IMPRESSUM

NACHHALTIGKEIT IN DER LEHRE - PERSPEKTIVEN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

HERAUSGEBER:

KOMPETENZZENTRUM NACHHALTIGE UNIVERSITÄT (KNU) / TEAM 2 „STUDIUM UND LEHRE“

REDAKTION UND PROJEKTKOORDINATION

MIRIAM BLOCK, MIRJAM BRASSLER, CAROLIN FROHNWIESER, DR. HILMAR WESTHOLM

SCHRIFT

THE SANS UHH / LUCAS FONTS

TITELFOTO:

MICHEL DINGLER / UHH

DRUCK

UNIVERSITÄTSDRUCKEREI, 100% RECYCLINGPAPIER

AUFLAGE

50, ONLINE VERFÜGBAR UNTER [HTTPS://WWW.NACHHALTIGE.UNI-HAMBURG.DE/DOWNLOADS/2018/BROSCHUERE-NACHHALTIGKEIT-IN-DER-LEHRE.PDF](https://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/downloads/2018/broschuere-nachhaltigkeit-in-der-lehre.pdf)

STAND

FEBRUAR 2018

HINWEISE UND ANREGUNGEN RICHTEN SIE BITTE AN [HILMAR.WESTHOLM@UNI-HAMBURG.DE](mailto:hilmar.westholm@uni-hamburg.de)

INHALTSVERZEICHNIS

Teil 1: Grußwort und Einführung	2
1. Grußwort	2
2. Einführung	4
Teil 2: Standpunkte zur Nachhaltigkeit in der Lehre	7
1. Positionspapier zur Lehre: „Was kann Nachhaltigkeit im Blick auf Lehre und Studium bedeuten?“	7
2. Nachhaltigkeit und Didaktik – spontane und kritische Gedanken.....	10
3. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) – Ineinandergreifen von Inhalten und Didaktik ermöglichen	15
Teil 3: Beispiele für Lehrveranstaltungen zum Themenfeld „Nachhaltigkeit“	20
1. Fakultätsübergreifende Veranstaltungen	22
2. Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	27
3. Fakultät für Erziehungswissenschaft.....	52
4. Fakultät für Geisteswissenschaften	56
5. Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften.....	59
6. Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaften.....	67
7. Beispiele weiterer Fakultäten	72
Teil 4: Standpunkte: Sustainable Development Goals und weitere Rahmenbedingungen	75
1. Nachhaltigkeit in der Lehre – strukturelle Rahmenbedingungen einfordern!	75
2. Sustainable Development Goals und Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	79
3. Messung der Bedeutung von Lehrveranstaltungen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung an der Universität Hamburg.....	83

TEIL 1: GRÜßWORT UND EINFÜHRUNG

1. Grußwort



Liebe Lehrende, liebe Studierende an der UHH,

Bildung für Nachhaltige Entwicklung, kurz „BNE“, spielt für die Universität Hamburg eine besondere Rolle: Seit 2009 befindet sich die Universität Hamburg in einem Transformationsprozess zu einer „University for a Sustainable Future“. Im Bewusstsein ihrer Verantwortung als Teil der Gesellschaft sieht sich die UHH zugleich als Mittlerin zwischen Wissenschaft und Praxis, dabei geleitet von den Grundsätzen einer zukunftsfähigen, d. h. ökologisch, sozial, ökonomisch und kulturell nachhaltigen Entwicklung auf der Ebene des Individuums (Persönlichkeitsentwicklung), der Organisation (Hochschulentwicklung) und der Gesellschaft (Wissenschaftssystem; Gesellschaftsentwicklung). Mit der Gründung des „Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität“ (KNU) hat sie sich auch institutionell, strategisch und operativ auf diesen Weg begeben.

Das KNU-Team 2 „Studium und Lehre“ hat seither wesentlich hierzu beigetragen. So hat es das „Leitbild universitärer Lehre der Universität Hamburg“ entwickelt, welches 2014 durch den Akademischen Senat beschlossen wurde. Überdies hat es in einem Positionspapier die zwei Ebenen der Nachhaltigkeit in der Lehre – nämlich die inhaltliche und die strukturelle – aufgezeigt: Nachhaltigkeit einerseits als Thema bzw. Gegenstand, andererseits als Qualitätsmerkmal von Studium und Lehre. Durch diese sehr frühe Positionierung als eine der größten Volluniversitäten Deutschlands ist es nicht verwunderlich, dass die Expertise auch auf nationaler Ebene gefragt ist und die Universität Hamburg Vertreterinnen sowohl in die Nationale Plattform Bildung für Nachhaltige Entwicklung des BMBF als auch in dessen Fachforum Hochschule entsendet. So hat die Sprecherin des KNU-Teams 2 beispielsweise auch an der Erstellung des Nationalen Aktionsplans Bildung für Nachhaltige Entwicklung mitgewirkt.

Die vorliegende Broschüre ist ein weiterer Baustein, um gute Lehre zum Thema nachhaltige Entwicklung voranzubringen: Ihr Kern ist das Resultat einer Erhebung v. a. unter Lehrenden, uns ihre Beispiele gelungener Lehre zuzusenden. Ohne den

Grad des Gelingens bewerten zu wollen, sind hier alle eingegangenen Beispiele versammelt, um den Lesenden Anregungen für die Verbesserung der eigenen Lehrveranstaltungen zu bieten.

Die bisherigen Diskussionen zu möglichen Kriterien dessen, was „gute Lehre zum Thema nachhaltige Entwicklung“ sein kann und sein sollte, sind durch große Meinungsvielfalt gekennzeichnet, nicht nur bei uns an der UHH. Wir haben versucht, die unterschiedlichen Sichtweisen in dieser Broschüre abzubilden. Das KNU-Team 2 plant für das Sommersemester eine universitätsinterne Tagung, auf der interessierte Studierende und Lehrende dieses Thema gemeinsam mit externen Gästen weiter diskutieren und konkretisieren können. Wenn Sie hieran Interesse haben, sind Sie herzlich eingeladen!

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und gute Anregungen beim Lesen,

Ihre

Prof. Dr. Susanne Rupp¹

Vizepräsidentin für Studium und Lehre

¹ Susanne Rupp ist Professorin für Britische Literatur und Kultur in der Fakultät Geisteswissenschaften der Universität Hamburg.

2. Einführung

Von Miriam Block und Hans-Christoph Koller²

Die Universität Hamburg hat sich in ihrem Leitbild von 1998 verpflichtet, dass die Mitglieder der Universität „zur Entwicklung einer humanen, demokratischen und gerechten Gesellschaft beitragen und Frauen und Männern gleichen Zugang zu Bildung und Wissenschaft eröffnen“ wollen. „Im Bewusstsein ihrer Verantwortung als Teil der Gesellschaft versteht sich die Universität Hamburg als Mittlerin zwischen Wissenschaft und Praxis, sie orientiert sich dabei an den Grundsätzen einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung.“

Auf Beschluss des Präsidiums wurde 2011 das Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU) eingerichtet, um den Prozess der Ausgestaltung als „University for a Sustainable Future“ strategisch und operativ in den Bereichen Forschung, Lehre, Bildung und Hochschulsteuerung zu unterstützen. Dabei dient das KNU als interne Austauschplattform zu Nachhaltigkeitsthemen für alle Universitätsmitglieder, Ansprechpartnerin für UHH-externe Nachhaltigkeitsakteure und Experimentierlabor sowie Inkubator für neue Konzepte, Ansätze, Verfahren und Methoden zu Fragen, Problemen und Perspektiven einer zukunftsfähigen Hochschule. Interdisziplinäre Teams entwickeln strategische Konzepte sowie konkrete Projekte und führen diese durch.

Eines dieser Teams ist das Team 2 zu Studium und Lehre. Das Team 2 versteht sich als interdisziplinäre Plattform und Denkwerkstatt, in der unabhängig von formalen Restriktionen Konzepte, Handlungsoptionen und Umsetzungsmöglichkeiten für Nachhaltigkeit in Studium und Lehre erarbeitet und erörtert werden sowie das Nachdenken darüber innerhalb der UHH gefördert wird. Das Team 2 arbeitet mit Partner*innen an der UHH zusammen, die sich mit Studium und Lehre praktisch, wissenschaftlich und verwaltungstechnisch beschäftigen. Erarbeitet werden Anregungen und Vorschläge für Forschung, Lehre, hochschuldidaktische Weiterbildung sowie Qualitätssicherung und -entwicklung im Hinblick auf Nachhaltigkeit. Bei Bedarf initiiert das Team 2 im Rahmen seiner Möglichkeiten eigene Projekte. In den vergangenen Jahren sind u.a. das im Auftrag des Vizepräsidenten entwickelte und vom AS verabschiedete Leitbild Lehre³ sowie ein Positionspapier zu Nachhaltigkeit in Studium und Lehre (vgl. [Kapitel 2.1](#)) entstanden. In Bearbeitung sind aktuell Empfehlungen für Rahmenbedingungen für interdisziplinäre Lehre zu Themen der Nachhaltigen Entwicklung (u. a. im Kontext von Studium Generale und Lehrverpflichtungsverordnung), Maßnahmen zur Förderung von Abschlussarbeiten mit Bezug zu nachhaltiger Entwicklung, eine Tagung zu Qualitätsmaßstäben von Bil-

² Miriam Block ist Masterstudentin der Psychologie und Leiterin des Team 2 „Studium & Lehre“ beim Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU). Hans-Christoph Koller ist Professor für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Qualitativen Bildungsforschung und der Wissenschaftstheorie und stellvertretender Leiter des KNU-Team 2.

³ https://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/downloads/1_7-positionspapiere/leitbild-universitaerer-lehre-knu.pdf.

derung für nachhaltige Entwicklung sowie diese Broschüre mit einer Good Teaching Practice Sammlung.

Es ist uns als Team 2 ein großes Anliegen, mit dieser Broschüre einerseits exemplarisch sichtbar zu machen, was bereits alles zur Nachhaltigen Entwicklung an der Universität Hamburg im Bereich Studium und Lehre passiert. Mit dieser Broschüre tragen wir auch bei zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Bildung für nachhaltige Entwicklung⁴, konkret zu Handlungsfeld II, Ziel 3. Andererseits wollen wir Lehrende und Studierende der Universität Hamburg inspirieren zu neuen Lehrveranstaltungs-ideen und neuen Kooperationen.

Von der Idee zur Broschüre Ende 2014 bis zur Umsetzung ist eine lange Zeit vergangen. Anfang 2017 haben wir eine erste Abfrage an alle Studiendekanate, Fachschafts-räte und Team-Mitglieder verschickt mit der Bitte um Zusendung von Good Teaching Practice Beispielen. Auf diese Anfrage (und mehrmalige Nachfragen) hin gab es Rückläufe aus fast allen Fakultäten. Im Mai 2017 fand in der Aktionswoche Nachhaltigkeit ein Werkstattgespräch unter dem Titel „Good Practice in der Lehre zur Nachhaltigkeit an der UHH“⁵ statt. Dort bestand große Einigkeit, dass nachhaltige Lehre immer einen inhaltlichen Bezug zu Nachhaltigkeitsthemen haben sollte – sei es in Form von Kritik, Wissenserwerb oder Handeln. Auch nachhaltige Lehre sollte gute Lehre sein, aber nicht jede gute Lehre ist nachhaltige Lehre. Wichtig für nachhaltige Lehre sei, dass sie sich ganzheitlich der Nachhaltigkeit verschreibe, d. h. auch die (Rahmen-)Bedingungen unter dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung stehen sollten. Alle fanden wichtig, in nachhaltiger Lehre eine kritische Auseinandersetzung mit Werten und Haltungen zu ermöglichen. Dafür seien sowohl Pluralität als auch kritische Wissenschaft nötig.

Auf dieser Basis haben wir im Team 2 beraten und uns dafür entschieden, die vorhandene Vielfalt durch eine orientierende Sortierung darzustellen und auf eine Bewertung weitgehend zu verzichten. In diesem Sinne wurde eine erneute Befragung bezüglich der eingereichten Beispiele initiiert sowie ein erneutes Nachfragen in einigen Fakultäten. Die Einschätzung, inwiefern es sich um gute Praxis handelt, wird somit durch die Lehrenden selbst sowie Sie, die Leser*innen dieser Broschüre, getroffen.

Die Broschüre ist in vier Teile aufgeteilt. Innerhalb des Teams 2 zeichnete sich eine Auseinandersetzung darüber ab, ob und wenn ja welche (neue) Didaktik für Nachhaltige Entwicklung in Studium und Lehre nötig ist. Diese Auseinandersetzung greifen wir nach diesem einleitenden Teil im zweiten Teil nach dem Positionspapier des Teams 2 mit den Beiträgen von Prof. Gabi Reinmann und der AG BNE auf. Im Zentrum der Broschüre stehen die 35 eingereichten Beispiele, die den dritten Teil ausmachen. Es wurden alle Beiträge aufgenommen, deren Autor*innen sich auf Bitte um genauere Beschreibung hin gemeldet haben. Sie stehen exemplarisch für

⁴ <http://www.bne-portal.de/de/nationaler-aktionsplan/die-bildungsbereiche-des-nationalen-aktionsplans/hochschule>.

⁵ <https://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/downloads/ergebnisse-werkstattgesprach.pdf>.

die über 90 gemeldeten Lehrveranstaltungen und eine hohe „Dunkelziffer“. Die Broschüre schließt im vierten Teil mit einem Blick auf den Kontext. Ein Interview mit Prof. Dirk Gilbert gibt interessante Einblicke in aktuelle Herausforderungen und Perspektiven zur Verankerung von Nachhaltigkeit in Studium und Lehre. Hilmar Westholm stellt einige Perspektiven auf die Frage dar, wie Nachhaltigkeit in der Lehre quantitativ erfasst werden kann und macht deutlich, wie schwierig es ist, Kriterien für solche Messungen zu finden. Ein Beitrag des AStA erweitert die Perspektive auf nötige Rahmenbedingungen und strukturelle Herausforderungen für Nachhaltigkeit in Studium und Lehre.

Ganz im Sinne von Rieckmann und Stoltenberg (2011)⁶ sehen wir Partizipation als zentralen Bestandteil von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Wir reden nicht nur über Studierende, sondern auch mit ihnen. Deshalb war es uns beim Erstellen dieser Broschüre auch ein Anliegen, Beiträge der mitgliedergruppenübergreifenden AG BNE sowie des AStA einzubeziehen.

⁶ https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-531-93020-6_8.

TEIL 2: STANDPUNKTE ZUR NACHHALTIGKEIT IN DER LEHRE

1. Positionspapier zur Lehre: „Was kann Nachhaltigkeit im Blick auf Lehre und Studium bedeuten?“

Eine wesentliche Grundlage der Arbeit zum Thema „Nachhaltigkeit in der Lehre“ stellt das 2015 vom Team 2 „Studium und Lehre“ des Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität (KNU) der Universität Hamburg erarbeitete Positionspapier „Was kann Nachhaltigkeit im Blick auf Lehre und Studium bedeuten?“ dar. Wir dokumentieren es im Folgenden:

A. Zu den Aufgaben von Team 2 innerhalb des KNU

Innerhalb des KNU kommt dem Team 2 vor allem die Aufgabe zu, sich mit der Bedeutung von Nachhaltigkeit in bzw. für Lehre und Studium auseinanderzusetzen. Dazu gehört laut den Leitlinien des KNU u. a., die Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Konzepten nachhaltiger Lehre und Bildung sowie von Verfahren und Instrumenten der Qualitätssicherung in Lehre und Studium in Zusammenarbeit mit den zuständigen Instanzen der Universität zu beraten und zu begleiten.⁷ Dieses Papier versucht, für die Bearbeitung dieser Aufgaben in Orientierung am Leitbild universitärer Lehre der Universität Hamburg ein differenziertes Verständnis von Nachhaltigkeit im Blick auf Lehre und Studium zu entwickeln.

B. Zum Begriff der Nachhaltigkeit

Team 2 orientiert sich wie das gesamte KNU an einem weiten, auch soziokulturelle Aspekte umfassenden Begriff von Nachhaltigkeit, der darauf abzielt, auch künftigen Generationen die selbständige Gestaltung ihres Lebens zu ermöglichen. Im Anschluss an das Positionspapier des KNU vom 17.04.2013⁸ ist nachhaltige Entwicklung als Dreischritt zu verstehen, der (1) eine kritische Reflexion bisher unhinterfragter Lebenspraxis, (2) die Identifizierung bislang unzureichend verwirklichter Gemeingüter, und (3) die Entwicklung von Strategien zur Aufwertung dieser Gemeingüter in der Zukunft umfasst.⁹ Im Blick auf Lehre und Studium folgt daraus, dass universitäre Bildung dazu beitragen sollte, die Studierenden zu diesem Dreischritt zu befähigen.

Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Konzepten nachhaltiger Lehre und Bildung

Nachhaltige Entwicklung als Dreischritt:

(1) Kritische Reflexion bisher unhinterfragter Lebenspraxis,

(2) Identifizierung bislang unzureichend verwirklichter Gemeingüter

(3) Entwicklung von Strategien zur Aufwertung dieser Gemeingüter in der Zukunft

⁷ Vgl. Leitlinien der Arbeit des Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität vom 29.09.2011.

⁸ Vgl. <https://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/downloads/positionspapier-knu-uhh-nachhaltige-zukunft-07-07.pdf>. Eine 2016 überarbeitete Fassung findet sich hier: https://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/downloads/1_7-positionspapiere/knu-positionspapier-2-aufl-april-2016.pdf.

⁹ Positionspapier des Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität vom 17.04.2013, S. 2.

C. Nachhaltigkeit im Blick auf Lehre und Studium

a. Nachhaltigkeit als Thema bzw. Gegenstand von Lehre und Studium

Nachhaltigkeit stellt im Sinne der *inhaltlichen Dimension* dieses Nachhaltigkeitskonzepts einen unverzichtbaren Gegenstand von Lehre und Studium dar. Die Entwicklung der Universität Hamburg zu einer *University for a Sustainable Future* hängt deshalb entscheidend davon ab, inwieweit es gelingt, Nachhaltigkeit zu einem inhaltlichen Bezugspunkt möglichst sämtlicher Fächer und Disziplinen zu machen und das Lehrangebot um entsprechende Veranstaltungen zu erweitern.

Das skizzierte Nachhaltigkeitsverständnis legt es nahe, entsprechende Bemühungen nicht nur auf die in der politischen Debatte mit dem Begriff Nachhaltigkeit verbundenen Themengebiete wie Klimaschutz, Ökologie und ressourcenschonende Verfahren zu begrenzen, sondern auch andere Gemeingüter wie gesellschaftliche und politische Partizipation, Selbstbestimmung oder Solidarität als Nachhaltigkeitsthemen auszuweisen. Da nachhaltige Entwicklung in hohem Maße als interdisziplinäre Problemstellung zu verstehen ist, sollten die entsprechende Ausrichtung von Lehrveranstaltungen gefördert und Anreize für neue Formen der Zusammenarbeit von Lehrenden verschiedener Disziplinen geschaffen werden.

b. Nachhaltigkeit als Qualitätsmerkmal von Lehre und Studium

Im Sinne der *didaktischen Dimension* des KNU-Positionspapiers stellt Nachhaltigkeit jedoch nicht nur einen Gegenstand, sondern auch eine Eigenschaft bzw. ein Qualitätsmerkmal von Lehre und Studium dar. Das bedeutet, dass die Qualität universitärer Lehre u. a. wesentlich davon abhängt, inwieweit sie *langfristig* wirksam ist. Die Nachhaltigkeit von Lehre und Studium kann demzufolge auch daran gemessen werden, inwieweit es gelingt, Studierende zur langfristigen und dauerhaften Aneignung wissenschaftlicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen sowie zur kritischen (Selbst-)Reflexion anzuregen und ihr Interesse an neuen Erkenntnissen und Erfahrungen anhaltend zu stärken. Besondere Verantwortung im Blick auf die angestrebte nachhaltige Wirkung kommt der universitären Lehre dabei in den (auch zahlenmäßig bedeutsamen) Lehramtsstudiengängen insofern zu, als die universitäre Lehre dort *nolens volens* bis zu einem gewissen Grad als Vorbild für die künftige Lehrtätigkeit der jetzigen Studierenden wirkt.

Nachhaltigkeit als Qualitätsmerkmal universitärer Lehre bedeutet im Sinne des oben skizzierten Nachhaltigkeitsverständnisses darüber hinaus aber auch die Vermittlung von *Zukunftsfähigkeit*, d. h. den akademischen Auftrag, Studierenden Kenntnisse, Fähigkeiten und die Bereitschaft zu vermitteln, an der gemeinsamen Gestaltung einer in großen Teilen ungewissen Zukunft sowie an der für die Lösung neuartiger, bislang unbekannter Probleme erforderlichen Weiterentwicklung wissenschaftlichen Wissens mitzuwirken.

Nachhaltigkeit als Qualitätsmerkmal von Lehre und Studium bedeutet dabei u. a., dass Lehrende, Studierende sowie Universitätsleitung und Verwaltung dazu beitragen, dass

Zwei Seiten von Nachhaltigkeit in Lehre und Studium: Gegenstand und Qualitätsmerkmal

Inhaltliche Dimension von Nachhaltigkeit

Interdisziplinäre Nachhaltigkeitslehre fördern

Nachhaltigkeit als Qualitätsmerkmal: Dauerhafte Aneignung wissenschaftlicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen

Qualitätsmerkmal: Vermittlung von Zukunftsfähigkeit

Fähigkeiten vermitteln, in einer ungewissen Zukunft an der Lösung neuartiger, bislang unbekannter Probleme mitzuwirken

- das Studium nicht ausschließlich zur Vorbereitung für konkrete berufliche Anforderungen dient, sondern als umfassende *Bildung durch Wissenschaft* angelegt ist
- Studierende zur kooperativen und interdisziplinären Bewältigung künftiger, noch unbekannter Herausforderungen befähigt werden
- Lernprozesse nicht nur oberflächlich bleiben, sondern zu einem tiefer gehenden Verständnis der fachlichen Inhalte sowie deren wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung führen
- Studierende die Möglichkeit erhalten und nutzen, ihre Lernprozesse selbst (mit) zu gestalten, und die Fähigkeit entwickeln, selbständig Entscheidungen zu treffen
- die Heterogenität der Studierenden, d. h. deren individuell verschiedene Perspektiven und Voraussetzungen bei der Planung und Gestaltung von Lehrveranstaltungen angemessen berücksichtigt werden
- Studierende die Möglichkeit erhalten und nutzen, die Bedeutung von Lerngegenständen und Lernprozessen für die eigene Lebensgestaltung und das eigene Lebensumfeld zu reflektieren
- die möglichen Folgen von Erkenntnisprozessen bedacht werden
- Lernprozesse zukunfts offen gestaltet werden und zur Weiterentwicklung wissenschaftlichen Wissens in gesellschaftlicher Verantwortung befähigen und motivieren.

Schließlich ist im Blick auf Lehre und Studium auch die *institutionelle Dimension* von Nachhaltigkeit zu berücksichtigen. Das bedeutet, dass die institutionelle Planung, Begleitung und Evaluation von Lehrveranstaltungen selbst nachhaltig erfolgen sollte – d. h. zukunfts offen, partizipativ und orientiert an der Identifizierung und Verwirklichung von Gemeingütern sowie der Bewältigung gesellschaftlicher Schlüsselprobleme. Außerdem sollten institutionelle Rahmenbedingungen zur Förderung von Lehrveranstaltungen geschaffen werden, die Disziplinergrenzen überschreiten.

Aufgaben für Lehrende, Studierende, Universitätsleitung und Verwaltung

Studierende sollten Möglichkeit erhalten und nutzen, ihre Lernprozesse selbst (mit) zu gestalten

Lernprozesse zukunfts offen gestalten

Disziplinergrenzen zu überschreiten als Teil der institutionellen Dimension von Nachhaltigkeit

2. Nachhaltigkeit und Didaktik – spontane und kritische Gedanken

Von Gabi Reinmann¹⁰

Gibt es eine Didaktik für Nachhaltigkeit als Thema?

In welcher Verbindung stehen Nachhaltigkeit und Didaktik? Gibt es eine spezielle Nachhaltigkeitsdidaktik, also eine Didaktik für Nachhaltigkeit als Thema? Oder sollte Didaktik generell nachhaltig sein, und was wäre eine nicht-nachhaltige Didaktik? Ergäbe das einen Sinn? Auf der Sitzung des KNU-Teams 2 im April 2017 wurden unter anderem diese Fragen diskutiert, und die Meinungen gingen stellenweise auseinander. Im Nachgang der Sitzung habe ich – in eher spontaner Manier – darüber nachgedacht, warum die Begriffe Nachhaltigkeit und Didaktik für mich nicht so schlüssig zusammengehen, wie man das auf den ersten Blick wohl meinen könnte. Die eher spontanen und kritischen Gedanken habe ich für diese KNU-Broschüre noch einmal zu fünf Thesen ein wenig umsortiert – eine systematische Aufarbeitung aber steht noch aus.

These 1: Es gibt keine grundsätzlich nachhaltigen Lehrformate oder Lernformen.

Gibt es nachhaltige Lehrformate? Oder kann man von nachhaltigem Lernen sprechen? Nun, ich denke, es ist weder möglich noch sinnvoll, irgendwelche Lehrformate (Vorlesungen, diskursorientierte Seminar, Übungen und Projekte oder deren Online- oder Blended Learning-Varianten) oder bestimmte Lernformen (rezeptives Lernen, forschendes Lernen, kooperatives Lernen etc.) als „nachhaltig“ oder „nicht-nachhaltig“ zu bezeichnen. Allenfalls kann man danach fragen, welche Lehrformate oder welche Lernformen es ermöglichen, bestimmte Ziele zu erreichen, die z. B. im Zuge der Nachhaltigkeitsdiskussion als relevant eingestuft werden. So könnte man etwa an Gestaltungskompetenz als Lernziel denken, wobei man diese mit Bezug auf eine Wissensdomäne im Rahmen eines Studiengangs weiter spezifizieren müsste: Gestaltungskompetenz als Lernziel einer Nachhaltigkeitsveranstaltung in der Informatik, Biologie, Soziologie oder Psychologie wird sicher etwas je Verschiedenes bedeuten.

Mitunter hört man die Annahme, problemorientiertes Lernen sei nachhaltig. Das aber würde ich nicht unterschreiben. Problemorientierte Lehrformate sind nicht grundsätzlich und nicht bezogen auf alle erdenklichen Lehr-Lernziele und -inhalte besser als Lehrformate, die Studierenden zumuten, wissenschaftliche Texte, Vorträge oder audiovisuelle Artefakte mit wissenschaftlichem Inhalt zu rezipieren und die darin enthaltenen Fragen, Argumente, Theorien, Methoden, Befunde, Erkenntnisse etc. nachzuvollziehen. Die Qualität eines Lehrformats bemisst sich daran, wie dieses umgesetzt wird (es gibt herausragende und schlechte Vorlesungen ebenso wie herausragend und schlecht initiierte und begleitete Projekte), und wie gut es die gesetzten Ziele erreicht – und selbst das lässt sich so einfach nicht sagen, wenn man bedenkt, dass das „Ergebnis“ stets ein Produkt der Interaktion zwischen einem Lehrangebot und der Art der Wahrnehmung und Nutzung durch einen Lernenden ist.

¹⁰ Gabi Reinmann ist Professorin für Lehren und Lernen an der Hochschule und Leiterin des Hamburger Zentrums für Universitäres Lehren und Lernen (HUL).

Welche Lehrformate oder Lernformen ermöglichen es, bestimmte Nachhaltigkeitsrelevante Ziele zu erreichen?

Es gibt herausragende und schlechte Vorlesungen ebenso wie herausragend und schlecht initiierte und begleitete Projekte

Nachhaltigkeit als Qualitätsmerkmal von Lehrformaten „funktioniert“ also nicht, und ich vermute mal, das liegt daran, dass es sich hier nicht um einen genuin didaktischen Begriff handelt.

These 2: Nachhaltigkeit als Beurteilungskriterium von Lehre ist wenig aussagekräftig.

Nun könnte man ja auf die Idee kommen und etwa Lernformen danach beurteilen, wie „nachhaltig“ sie in dem Sinne sind, dass sie zu Lernergebnissen führen, die z. B. lange behalten werden, die in Handeln münden, die flexibel in verschiedenen Situationen zur Anwendung kommen, die – so könnte man auch sagen – einem Tiefenlernen versus Oberflächenlernen (etwa auf Prüfungen) entsprechen. Allerdings werden die genannten Ziele freilich seit Langem formuliert. Sie werden wahlweise mit dem Stichwort Lernendenorientierung oder Kompetenzorientierung belegt – vielleicht geht das auch mit Nachhaltigkeit? Was aber gewinnt man dadurch? Welchen Aussagewert hat diese Bezeichnung noch, wenn sie ohnehin austauschbar ist mit Begriffen, die so gewählt sind, dass niemand deren Counterpart ernsthaft verfolgen will (und selbst wenn es jemand wollte, würde er oder sie es wohl niemals sagen).

These 3: Nachhaltigkeit als Qualitätsmerkmal der Implementierung von Lehrformaten kann sinnvoll sein.

Vorstellen kann ich mir dagegen, Nachhaltigkeit als Qualitätsmerkmal bei der Implementierung geeigneter Lehrformate (und Lernformen) zu verwenden. Wenn man beispielsweise in einem Studiengang erkannt hat, dass forschendes Lernen bereits zu Studienbeginn eine nachweisbar positive Wirkung auf Studierende hat (Motivierung, Interessenförderung, Förderung einer fragenden Haltung und/oder methodischen Denkens), dann lässt sich aus meiner Sicht sehr wohl die Frage stellen, ob und wie man es schafft, dieses Format nachhaltig werden zu lassen. Nicht nachhaltig ist es nämlich, wenn Folgendes passiert: Allein das Engagement eines einzelnen Lehrenden entscheidet darüber, ob forschendes Lernen zu Studienbeginn angeboten wird. Oder: Die Kollegen interessiert es nicht, welche positiven Wirkungen jemand in der Lehre mit forschendem Lernen erzielt. Oder: Es handelt sich um ein Extra-Angebot, das nicht in den Studiengang eingebunden ist. Oder: Das Lehrdeputat, das sich der Lehrende anrechnen lassen kann, reicht nicht ansatzweise, um die damit verbundenen Anforderungen zu bewältigen. Oder: Es gibt keine hochschuldidaktische Qualifizierung für Lehrende, die ebenfalls forschungsorientiert lehren möchten. Oder: Forschendes Lernen zu Studienbeginn entwickelt keine Dynamik mit Einfluss auf die Lehrkultur. Man drehe nun die Merkmale der nicht-nachhaltigen Implementierung um: Dann kommt man zu Kriterien für eine nachhaltige Verankerung oder Institutionalisierung oder Enkulturation eines Lehrformats, das man als erfolgreich identifiziert hat.

„Nachhaltigkeit“ ist kein genuin didaktischer Begriff

Wer wäre gegen Lernendenorientierung oder Kompetenzorientierung?

Wie ist es zu schaffen, ein bewährtes Format nachhaltig werden zu lassen?

Kriterien für eine nachhaltige Verankerung, Institutionalisierung oder Enkulturation eines Lehrformats

These 4: Auch als nicht-didaktischer Begriff lässt sich Nachhaltigkeit als Bewegung nutzen, um Bildung zu fördern.

Politische Förderung von BNE nutzen, um bekannten Bildungszielen wieder mehr Gehör zu verschaffen?

Nachhaltigkeit ist zu einem viel beachteten Thema geworden. Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) wird politisch stark gefördert. Vor diesem Hintergrund könnte man geneigt sein, den Nachhaltigkeitsbegriff aus didaktischer Perspektive weniger kritisch und „streng“ zu betrachten und stattdessen die Nachhaltigkeitsdiskussion zu nutzen. Dies sähe dann so aus, dass man versucht, sozusagen „auf der Welle mitzuschwimmen“, um Bildungszielen, die diesen Namen verdienen, und den dazu erforderlichen Voraussetzungen (nämlich Lernorte, die es ermöglichen, dass Studierende Bildungserfahrungen machen) wieder mehr Gehör zu verschaffen. Themen aus dem BNE-Kontext wie Zukunftskompetenz oder Zukunftsbezug bzw. das Spannungsverhältnis zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind im Kontext von Erziehung und Bildung klassische Anknüpfungspunkte, die sich für didaktische „Nachhaltigkeitsideen“ an der Hochschule durchaus eignen könnten – und umgekehrt¹¹.

Forschendes Lernen als „Königsweg“ der Forschungsorientierung in der Lehre

Verschiedene Formen der Forschungsorientierung als zentrales Kennzeichen akademischen Lehrens und Lernens¹² ließen sich ebenfalls als ein Verbindungsglied zur Nachhaltigkeit heranziehen. So ist beispielsweise das forschende Lernen (als „Königsweg“ der Forschungsorientierung in der Lehre) prinzipiell dazu geeignet, Studierende darin zu fördern, unter Nutzung wissenschaftlicher Mittel Probleme zu lösen¹³. Wissenschaftliche Problemlösekompetenz, so könnte man sagen, macht zukunftsfähig. Allerdings ist freilich jedes Wissen und Können in gewisser Weise eine Disposition, die per definitionem das Handeln in der Zukunft ermöglichen soll. Man kommt also wohl nicht umhin, sich im Hinblick auf die Frage zu positionieren, welchen Stellenwert wir der Wissenschaft bzw. dem wissenschaftlichen Wissen und Können für die Lösung der Probleme unserer Zukunft beimessen wollen.

¹¹ Siehe z. B.: de Haan, G. (2014). Zukunft. In: C. Wulf & J. Zirfas (Hrsg.): Handbuch Pädagogische Anthropologie (S. 375-384). Wiesbaden: Springer VS.

¹² Informieren Sie sich über [eigene Erkenntnisse der Autorin zu diesem Thema aus dem Begleitforschungsprojekte FideS \(Forschungsorientierung in der Studieneingangsphase\)](http://fides-projekt.de/forschungsergebnisse/): (<http://fides-projekt.de/forschungsergebnisse/>).

¹³ Vgl. auch Paseka, A./Hinzke, J.-H. (2017): Nachhaltigkeit durch Forschendes Lernen!? Forschungsprojekt im Rahmen der KNU-Förderlinie 2 *Nachhaltigkeitsanalysen zur Universität Hamburg* „Nachhaltig und zukunftsfähig: Qualitätsmerkmal von Lehre und Studium?“. <https://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/projekte/unterstuetzte-projekte1/nachhaltigkeitsanalysen-zur-uhh/nachhaltigkeit-durch-forschendes-lernen.html>.

These 5: Nachhaltigkeit kann eine Rolle in der forschungsorientierten Lehre spielen, ist aber zu offen, um als vorherrschende Richtschnur zu fungieren.

Wenn wir der Wissenschaft eine führende Rolle zur Lösung aktueller und kommender gesellschaftlicher Probleme zuweisen, stellt sich die Frage der Verantwortung: Wer entscheidet, was ein Problem ist, das es zu lösen gilt? Wer gibt die Kriterien vor, auf welche Ziele hin Probleme zu lösen sind? Und was bedeutet das für forschungsorientierte Lehre? Könnte Nachhaltigkeit das zentrale Kriterium sein, um Forschungsfelder und Forschungsfragen für die Lehre auszuwählen? Und/oder sollten wir mit Blick auf Nachhaltigkeit fordern, dass Studierende grundsätzlich mehr forschend lernen? Ich persönlich würde beides verneinen.

Nachhaltigkeit ist für die Forschung ein attraktives Thema und Ziel: Vielschichtig und gesellschaftlich relevant. Eben darum eignet es sich auch als Thema und Ziel forschungsorientierter Lehre. Aber mit welcher Begründung sollte und dürfte man eine Beschränkung auf Nachhaltigkeit vornehmen? Übrigens hat schon Wolfgang Klafki gefordert, Bildungsinhalte aus Schlüsselproblemen mit epochaltypischem Charakter zu generieren: Nachhaltigkeit lässt sich hier sehr gut verorten, aber auch Frieden, Demokratie, Menschenwürde usw. – Herausforderungen also, die uns noch lange beschäftigen und auf die Bildung entsprechend vorzubereiten hat.

Nachhaltigkeit als Begründung für forschendes Lernen hält einer genaueren Analyse vermutlich auch nicht stand. Ich denke, hier eignen sich andere Konstrukte besser, etwa die, welche im Oktober 2015 der Wissenschaftsrat (WR) postuliert hat, nämlich: (Fach-)Wissenschaftlichkeit, Arbeitsmarktrelevanz und Persönlichkeitsbildung¹⁴. Diese sollen, so der WR, in jedem akademischen Studiengang ausbalanciert werden. So könnte man fragen, welche Varianten der Forschungsorientierung welchen Beitrag in welchen Studiengängen leisten können, um diese drei Ziele zu erreichen. Mit Varianten meine ich, dass man Forschungsorientierung nicht ausschließlich auf das forschende Lernen im engeren Sinne (Studierende forschen selbst mit eigener Fragestellung bis hin zur Publikation ihrer Ergebnisse) eingrenzen darf¹⁵. Es gibt durchaus *verschiedene* didaktische Szenarien, die das Forschen (eine breite Kategorie, wenn man verschiedene Disziplinen berücksichtigt) auf ganz diversen Wegen ins Studium bringen können.

Fazit

Nachhaltigkeit ist kein genuin didaktischer Begriff und eignet sich meiner Einschätzung nach auch nicht als Beurteilungskriterium von Lehrformaten. Als Qualitätskriterium für die Implementierung von Lehrformaten kann Nachhaltigkeit hilfreich sein, und bei genauerem Hinsehen finden sich auch bildungsbezogene und didaktische Anker für Nachhaltigkeit als Thema und Ziel. Das gilt im Besonderen für das forschende Lernen; auch hier aber gibt es Grenzen.

¹⁴ Wissenschaftsrat (2015). Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt. Bielefeld. [Laden Sie das Dokument herunter: \(http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4925-15.pdf\)](http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4925-15.pdf).

¹⁵ Informieren Sie sich weiterführend über die Varianten: <https://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/983>.

Wer gibt die Kriterien vor, auf welche Ziele hin Probleme zu lösen sind?

Nachhaltigkeit sollte nicht zentrales Kriterium sein, um Forschungsfelder und -fragen für die Lehre auszuwählen

Mit welcher Begründung sollte und dürfte man eine Beschränkung forschungsorientierter Lehre auf Nachhaltigkeit vornehmen?

Nachhaltigkeit als Begründung für forschendes Lernen hält einer genaueren Analyse vermutlich nicht stand

Nachhaltigkeit eignet sich nicht als Beurteilungskriterium von Lehrformaten

**Instrumentalisierte
Nachhaltigkeit zur
Imagepflege**

In Zeiten, in denen Universitäten angehalten sind, sich Profile zu geben, „Alleinstellungsmerkmale“ zu definieren, in offene Konkurrenz untereinander zu treten und ihre Position in diversen Rankings zu verbessern, läuft meiner Beobachtung nach auch das hehre Ziel der Nachhaltigkeit Gefahr, instrumentalisiert zu werden – als Mittel zur Differenz auf einem imaginierten „Markt“, als Imagepflege und als Antwort auf hochschulpolitische Forderungen. Diese Gefahr sehe ich auch in der Lehre, insbesondere wenn man ohne Not neue Schlüsselbegriffe im semantischen Raum der Nachhaltigkeit kreiert oder Empfehlungen formuliert, die überflüssig oder gar kontraproduktiv sind.

**Was macht den Kern
universitärer Bildung
und Lehre aus?**

Wenn dagegen Nachhaltigkeitsdiskussionen dazu führen, sich wieder vermehrt und vor allem aufrichtig der Frage zu widmen, was den Kern universitärer Bildung und Lehre ausmacht und was Forschung mit der Lehre verbindet, dann darf man das sicher als glücklichen Umstand bezeichnen und diesen auch (didaktisch) nutzen – nachhaltig am besten!

3. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) – Ineinandergreifen von Inhalten und Didaktik ermöglichen

Von Mirjam Braßler, Miriam Block, Sina Sophia Diener, Julia Berndt, Julia Kotzebue im Namen der AG BNE¹⁶

National und international wird es politisch als zentrale Aufgabe von Hochschulen formuliert, Studierende darauf vorzubereiten, die Gegenwart und Zukunft so zu gestalten, dass die heutige Gesellschaft und auch die nachfolgenden Generationen mit sozialen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen umgehen können (BMBF, 2010; Deutsche UNESCO-Kommission e. V., 2014). Bereits im Jahre 2002 rief die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) die Weltdekade *Bildung für eine nachhaltige Entwicklung* (BNE) für die Jahre 2005 bis 2014 aus. Das zentrale Ziel der UN-Dekade BNE war die Verankerung von Nachhaltiger Entwicklung als Leitbild in allen Bildungsbereichen, damit globale Probleme wie Klimawandel, Armut oder Raubbau an der Natur gelöst werden können. Innerhalb von zehn Jahren wurden Good-Practice Beispiele identifiziert, Netzwerke gebildet und gewonnenes Wissen mit Hilfe von diversen Publikationen weitergetragen. Im Anschluss rief die UNESCO das Weltaktionsprogramm *Bildung für nachhaltige Entwicklung* von 2015 bis 2019 aus. Auch die Bundesregierung beteiligt sich mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und diverser Akteur*innen (u. a. der Universität Hamburg) daran (zur Übersicht: BNE Portal, 2017). Fast zeitgleich beschlossen die UN die *Sustainable Development Goals* (SDGs), die Bildung für alle im Allgemeinen und BNE im Besonderen als explizites Ziel formulieren. Für die Umsetzung aller SDGs ist Bildung zentral (Hamburgische Bürgerschaft, 2017).

Was BNE bedeutet, wird (erziehungs)wissenschaftlich sowie politisch breit diskutiert und ist noch nicht präzise formuliert (Rieckmann, 2016). International werden, auch zur Umsetzung der SDGs, folgende Kernkompetenzen diskutiert: Systemisches Denken sowie partizipatorische, normative, strategische und interpersonelle Kompetenzen zur Nachhaltigkeit (Wiek, Withycombe & Redman, 2011). Ergänzt werden letztere um antizipatorische, integriert problemlösende, selbstachtsame Kompetenzen sowie kritisches Denken und interpersonelle Kompetenzen (vgl. Rieckmann, 2017). Im Rahmen des Bildungsansatzes BNE hat das Konzept der Gestaltungskompetenz (de Haan, 2008) ebenfalls Einfluss auf die Formulierung der Lernziele (Rieckmann, 2017).

Unterschieden werden kann ein instrumentelles von einem emanzipatorischen Verständnis von BNE. Während Ersteres eher auf die Vermittlung vorgegebenen Expert*innenwissens rekurriert, gehört zum Letzteren, Lernende „zu einer aktiven

Bildung für nachhaltige Entwicklung als zentrale Aufgabe von Hochschulen

Bildung als und für Umsetzung der SDGs

Kernkompetenzen von BNE

Instrumentelles vs. emanzipatorisches Verständnis von BNE

¹⁶ Mirjam Braßler ist Lehrende in den Fakultäten PB und WiSo und leitet das Projekt „Interdisziplinarität & Nachhaltigkeit in der Lehre“ im Rahmen des Universitätskollegs, Miriam Block studiert Psychologie im Master und ist Sprecherin des KNU-Teams 2 „Studium und Lehre“, überdies ist sie Mitglied des Akademischen Senats der UHH. Julia Berndt studiert Erziehungswissenschaft und Sina Sophia Diener ist ebenfalls Studentin. Dr. Julia Kotzebue ist Lehrbeauftragte in der Geografie. Der Text ist aus der Arbeit der AG BNE entstanden (<https://bne-uhh.de>).

Gestaltung eines Prozesses einer nachhaltigen Entwicklung“ zu befähigen (Rieckmann, 2016, S.92).

Die AG „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ trägt durch ihre emanzipatorische BNE-Arbeit zur Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung der Universität Hamburg bei. Sie besteht aus Studierenden, Lehrenden, Hochschuldidaktiker*innen sowie Mitarbeiter*innen der Verwaltung, die gemeinsam Informationen zu Lehrveranstaltungen zur Nachhaltigen Entwicklung zusammentragen, eigene interdisziplinäre Lehrveranstaltungen realisieren und den hochschulweiten Diskurs Nachhaltiger Entwicklung in Studium und Lehre vorantreiben. Dabei orientiert sich die gemeinsame Arbeit an didaktischen Grundideen des partizipativen, interdisziplinären, sowie Problem- und Projekt-basierten Lernens, dem *Constructive Alignment* und an gesellschafts- & lernprozessrelevanten Themen. Im Folgenden formuliert und begründet die AG BNE die ihrer Arbeit zugrundeliegenden Thesen.

These 1: BNE braucht gesellschafts- & lernprozessrelevante Themen

Die AG BNE versteht nachhaltige Entwicklung als einen kontinuierlichen und notwendigen Prozess mit dem Ziel, Gerechtigkeit innerhalb einer Generation, aber auch gegenüber zukünftigen Generationen zu erreichen. Für den Transformationsprozess hin zu einer für Mensch und Umwelt gerechten Gesellschaft nehmen Hochschulen eine Schlüsselposition zur Bearbeitung und Lösung zentraler Probleme und Herausforderungen ein (vgl. Drupp et al., 2012; Tappeser & Meyer, 2011). Die Grundlage, auf die wir uns dabei beziehen, sind die 17 SDGs der UN, die so weit gefasst sind, dass Themenfelder wie ein gerechter Zugang zu (materiellen und immateriellen) Ressourcen, Demokratieentwicklung und Frieden sowie ökologische Fragestellungen inbegriffen sind. In diesem Sinne sind auch – oder gerade – Industrienationen als Entwicklungsländer zu verstehen. Dieser Bezug bietet eine kritische Diskussionsbasis und soll als solche verstanden werden.

Ganz im Sinne Klafkis (2007, S. 56) geht es der AG BNE um die „Konzentration auf epochaltypische Schlüsselprobleme unserer Gegenwart und der vermutlichen Zukunft“ sowie der Umsetzung der sechs „Sinndimensionen“ von Bildung (Klafki, 2007): 1. Komplexität der Lebenswirklichkeit, 2. Werthorizonte, 3. Persönlichkeitsbildung, 4. Reflexion von Menschheitsproblemen, 5. moralisches Urteilen, 6. Bewegung und zusätzlich das aktive Eingreifen der Studierenden. Insbesondere geht es darum, sich mit fachspezifischem Wissen aktuellen gesellschaftlichen Problemen sowohl wissenschaftlich als auch praktisch zu widmen.

These 2: BNE braucht Partizipation auf allen Ebenen

Im Sinne der Gestaltungskompetenz brauchen Studierende also einen Lehr-Lern-Raum, der ihnen ermöglicht, selbstständig zu planen und zu handeln. Dies ist im partizipativen Lernen gegeben. Folgt man den Ideen des partizipativen Lernens (Mayrberger, 2012), haben Studierende die Möglichkeit, durch Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung ihre Lernangelegenheiten zu gestalten. Partizipation ist ein zentrales Element von BNE (Rieckmann & Stoltenberg, 2011). Das wechselseitige Verhältnis von Partizipation und Kooperation als Kompetenz und BNE

Die AG BNE entwickelt u. a. Statusgruppen übergreifend eigene interdisziplinäre Lehrveranstaltungen

Konzentration auf epochaltypische Schlüsselprobleme im Sinne Klafkis

Partizipation & Kooperation als zentrale Elemente von BNE

zeigt ebenfalls dessen emanzipatorischen Charakter. Rieckmann und Stoltenberg heben hervor, dass BNE die Befähigung zur gesellschaftlichen Partizipation und Kooperation ermöglicht und gleichzeitig „das Vorhandensein partizipativer Lernumgebungen [voraussetzt]“ (Rieckmann & Stoltenberg, 2011, S.128 f.). In der AG BNE äußert sich die Partizipation Studierender nicht nur in der Konzeption und Durchführung von Lehr-Lern-Formaten („im Dialog auf Augenhöhe“ zwischen Lehrenden und Studierenden), sondern auch innerhalb der entwickelten Formate (Studierende können eigene Vorstellungen artikulieren und durchführen, Verantwortung übernehmen, eigene Lernprozesse initiieren).

Durch die hohe Studierendenorientierung und die Integration kollaborativer Lehrmethoden in Bezug auf ein ganzheitliches Verständnis und Reflexion von realen, komplexen Problemstellungen fordert und fördert die AG BNE die Entwicklung und Realisation von Problem- und Projekt-basiertem Lernen. Diese Faktoren zusammen genommen ermöglichen ein selbstbestimmtes und (umwelt)bewusstes Studieren.

Ziel: Selbstbestimmtes & (umwelt)bewusstes Studieren

These 3: BNE braucht interdisziplinäres Lernen und Lehren

Interdisziplinäres Lernen beschreibt einen Prozess, bei dem Lernende Informationen, Daten, Methoden, Perspektiven, Konzepte und Theorien von zwei oder mehr Disziplinen integrieren, um Phänomene zu erklären oder Probleme zu lösen, die nicht mit einer Disziplin allein gelöst werden können (Boix Mansilla, 2010). Da gesellschaftliche Probleme aus dem Themenfeld der Nachhaltigen Entwicklung zu meist zu komplex sind, um von einer Disziplin allein gelöst zu werden, muss es in der Hochschullehre zu BNE Lernräume geben, die Studierenden ermöglichen, ihr Wissen aus verschiedenen Disziplinen integrieren zu können. Aus Sicht der AG ist es dabei besonders bereichernd, universitätsweit Lehrveranstaltungen gemeinsam belegen zu können, damit ein wirkliches Miteinander und nicht Nebeneinander der disziplinären Perspektiven entsteht. Zur Ermöglichung dieser Lernräume braucht es u. a. auch interdisziplinäres Team-Teaching und das Bewusstsein für die damit zusammenhängenden Herausforderungen (Braßler, 2017). Eine interdisziplinäre Herangehensweise ermöglicht eine Perspektiverweiterung über Fachbereichs- und Fakultätsgrenzen hinweg und neue Lösungsansätze.

Über Grenzen der Disziplinen hinweg gemeinsam studieren

These 4: BNE braucht stimmige Prüfungsformate und Beurteilungssysteme

Lehr-Lern-Formate, die in der AG BNE entwickelt werden, orientieren sich an dem Prinzip des *Constructive Alignments*, das aussagt, dass die Lernziele klar definiert, den Studierenden kommuniziert und im Einklang mit den Lehr-Lern-Methoden und Prüfungsmethoden stehen sollen (Biggs & Tang, 2011). Übertragen auf das Lernziel der Entwicklung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und der Handlungsbereitschaft für nachhaltige Entwicklung und der zuvor beschriebenen methodischen Ansätze braucht es dazu passende prozess- und handlungsorientierte Prüfungsformate wie z. B. das Studientagebuch/Lernjournal, die interdisziplinäre mündliche Gruppenprüfung oder den interdisziplinären Projektbericht (Braßler, in Druck) statt Multiple oder Single-Choice Fragen. Aus der Sicht der AG fördern Beurteilungsformate wie z. B. konstruktives Feedback das Lernen für die BNE besser als ein undifferenziertes und intransparentes Notensystem.

Zu BNE passende prozess- & handlungsorientierte Beurteilungsformate statt Multiple-Choice-Fragen

These 5: BNE braucht passende Lernorte

Institutionalisierung
einer neuen Partizipations- & Kooperationskultur

Bildungseinrichtungen können als Akteure im Prozess einer BNE eine neue Partizipations- und Kooperationskultur institutionalisieren, d. h. auch passende Lernorte bzw. -räume (in)formell ermöglichen (Rieckmann & Stoltenberg, 2011). Raumaneignung im Sinne einer aktiven handlungsorientierten und selbstbestimmten Auseinandersetzung und Veränderung des physischen und sozialen Raumes (Deinet & Reutlinger, 2014) fördert das informelle Lernen (vgl. Deinet, 2015). Das Erlernen von Urteilungs- und Handlungsfähigkeit ist Teil dieser Raumaneignung (Hofmann, 2015). Daher erachtet die AG in Übereinstimmung mit der UNESCO die aktive und kritische Auseinandersetzung mit dem physischen Raum als essentiell für die BNE (UN, 2017). Die AG BNE setzt sich für eine nachhaltige Gestaltung der Bildungseinrichtung und des Campus ein¹⁷ und engagiert sich für die partizipatorische Umsetzung von Ideen zum nachhaltigen Lernort.

Qualitätssicherung und Fazit

Verstetigung und Ausfinanzierung von BNE- Lehre und deren Rahmenbedingungen

Hohe Qualität wird natürlich durch eine sehr gute Umsetzung beeinflusst, allerdings nicht als Selbstzweck, sondern nur durch eine Stimmigkeit von Inhalten, Didaktik, Lernorten und Prüfungsformaten mit einer angemessenen Begleitforschung erreicht. Dadurch entsteht auch etwas Gemeinsames statt einzeln Fachspezifisches. Dazu bedarf es eines vielschichtigen und reflexiven Nachhaltigkeitsverständnisses jenseits einer bloßen Worthülse. Ziel darf dabei natürlich niemals nur die semantische Veränderung sein, sondern es muss immer auch eine Verbesserung der Studien-, Lehr- und Lebensbedingungen beinhalten. Es bedarf einer Verstetigung und Ausfinanzierung entsprechender Lehre und der nötigen Rahmenbedingungen.

Wenn das Ziel ist, BNE auf Hochschulebene umzusetzen, braucht es inhaltliche, didaktische und strukturelle Verbesserungen, die in einem gesamtinstitutionellen Prozess umgesetzt werden sollten. Dazu gehören eine Orientierung an didaktischen Grundideen der gesellschafts- und lernprozessrelevanten Themen, Partizipation auf allen Ebenen, interdisziplinäres Lernen und Lehren, sinnvolle Prüfungsformate sowie passende Lernorte.

Literatur:

- BMBF (2010). *UNI 21: Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung*.
<http://www.gesundheitsfoerderung.de/> Zugriffen: 11. April 2017.
- BNE Portal (2017). *UNESCO-Weltaktionsprogramm: Bildung für nachhaltige Entwicklung*.
<http://www.bne-portal.de/de/einstieg>. Zugriffen: 31. Juli 2017.
- Biggs, J., & Tang, C. (2011). *Teaching for quality learning at university*. 4th ed. Buckingham: The Society for Research into Higher Education & Open University Press.
- Braßler, M. (in Druck). Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung – ‚Nachhaltigkeit‘ wirksam lehren und lernen. In E. Bamberg & C. T. Schmitt (Hrg.) *Sammelband Psychologie und Nachhaltigkeit*. Hamburg: Springer Verlag.

¹⁷ Mehr Informationen sind auf www.place-scan.org zu finden.

Verstetigung und
Ausfinanzierung von
BNE- Lehre und deren
Rahmenbedingungen

Gesamtinstitutioneller
Prozess zur Umsetzung
von BNE auf
Hochschulebene

- Braßler, M. (2017). Sieben Empfehlungen für ein interdisziplinäres Team Teaching. In: M. Braßler, Holdschlag, A. & van den Berk, I. (Hrsg.), *Nachhaltige Zukunftsperspektiven. Erstellung von Open Educational Resources (OER) in der Hochschullehre*, S.197-206.
- Boix Mansilla, V. (2010). Learning to synthesize: The development of interdisciplinary understanding. In R. Frodeman, J. T. Klein, C. Mitcham, & J. B. Holbtook (Eds), *Oxford Handbook of Interdisciplinarity* (pp. 288–306). Oxford, UK: Oxford University Press.
- de Haan, G. (2008). Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In I. Bormann und G. de Haan (Hrsg.), *Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung: Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde* (S. 23–43). Wiesbaden: VS Verlag.
- Deinet, U. (2015). Raumaneignung als Bildung im Stadtraum. *Stadtbaustein Bildung*. T. Coelen, A. J. Heinrich and A. Million. Wiesbaden, Springer Fachmedien Wiesbaden: 159-165.
- Deinet, U. & C. Reutlinger (2014). *Tätigkeit-Aneignung-Bildung: Positionierungen zwischen Virtualität und Gegenständlichkeit*, Springer-Verlag.
- Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (2014). *Hochschulen für eine nachhaltige Entwicklung: Netzwerke fördern, Bewusstsein verbreiten*. http://www.bne-portal.de/sites/default/files/20140928_UNESCO_Broschuere2014_web.pdf. Zugegriffen: 14. April 2017.
- Gruber, H., Mandl, H. & Renkl, A. (2000). Was lernen wir in Schule und Hochschule: Träges Wissen? In H. Mandl und J. Gerstenmaier (Hrsg.) *Die Kluft zwischen Wissen und Handeln: Empirische und theoretische Lösungsansätze* (S. 139–156). Göttingen: Hogrefe.
- Hamburgische Bürgerschaft (2017). Drucksache 21/9700: Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen in Hamburg. <https://www.buergerschaft-hh.de/ParlDok/dokument/58508/umsetzung-der-nachhaltigkeitsziele-der-vereinten-nationen-in-hamburg.pdf> Zugegriffen: 04.01.2018.
- Hofmann, R. (2015). *Urbanes Räumen: pädagogische Perspektiven auf die Raumaneignung Jugendlicher*. Bielefeld, Transcript Verlag.
- Mayrberger, K. (2012). Partizipatives Lernen mit dem Social Web gestalten. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, 21, 1-25.
- Klafki, W. (2007). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. 6. Auflage. Basel: Weinheim.
- Rieckmann, M. & Mindt, L. & Gardiner, S. (2017). Education for Sustainable Development Goals. Learning Objectives. https://www.researchgate.net/publication/314871233_Education_for_Sustainable_Development_Goals_Learning_Objectives Zugegriffen: 04.01.2018.
- Rieckmann, M. (2016). Kompetenzentwicklungsprozesse in der Bildung für nachhaltige Entwicklung erfassen: Überblick über ein heterogenes Forschungsfeld. In M. Barth, & M. Rieckmann (Hrsg.), *Empirische Forschung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung: Themen, Methoden und Trends* (S. 89–109). Leverkusen-Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Rieckmann, M. & Stoltenberg, U. (2011). Partizipation als zentrales Element von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: H. Heinrichs, K. Kuhn, J. Newig (Hrsg.), *Nachhaltige Gesellschaft. Welche Rolle für Partizipation und Kooperation?* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien.
- Schaper, N. (2012). *Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre*. Bonn: HRK.
- UN (2017). *Education for Sustainable Development Goals: Learning Objectives* Paris UNESCO
- Wals, A. E. J. (2010). Mirroring, Gestaltswitching and transformative social learning: stepping stones for developing sustainability competence. *International Journal of Sustainability in Higher Education*, 11(4), 380-390.
- Wiek, A., Withycombe, L. & Redman, C. L. (2011). Key competencies in sustainability: a reference framework for academic program development. *Sustainability Science*, 6(2), 203-218.

TEIL 3: BEISPIELE FÜR LEHRVERANSTALTUNGEN ZUM THEMENFELD „NACHHALTIGKEIT“

Die im Folgenden aufgelisteten Lehrveranstaltungen stellen keine nach bestimmten Kriterien vom Team 2 ausgewählten „guten Beispiele“ dar, wie Lehre im Themenfeld „nachhaltige Entwicklung“ vorbildlich gestaltet werden kann, sondern sind Resultat einer Umfrage, die das Team 2 im SoSe 2017 durchgeführt hat (vgl. hierzu [Kapitel 1.2](#)). Mit einem Online-Tool wurden die Lehrenden gebeten, ihre Lehrveranstaltung anhand folgender Fragestellungen und Aspekte zu beschreiben:

Einheitliche Kategorien zur Beschreibung

- Veranstaltungstitel, Fakultät, ggf. Fachbereich/Fach, Lehrende, Veranstaltungsformat, Disziplinen der Teilnehmenden, Anzahl der Teilnehmenden, Häufigkeit der bisherigen Durchführung, Wiederholung geplant?
- Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?
- Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?
- Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?
- Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?
- Wie waren Ihre Erfahrungen?

Die Veranstaltungen sind in der Regel nach Fakultäten und dort in alphabetischer Folge der Veranstaltungstitel geordnet. Die Marginalien wurden durch die Redaktion gesetzt.

SDGs wurden 2015 im Konsens von den Mitgliedsländern der UN verabschiedet

Mit der Frage nach den „Zielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung“ wird auf die 2015 verabschiedeten Sustainable Development Goals (SDGs) Bezug genommen.¹⁸ Sie stellen global angelegte Ziele und Zielvorgaben dar, deren Erreichung bis 2030 die nachhaltige Entwicklung der Weltgemeinschaft substanziell fördern soll, und konkretisieren den Begriff „nachhaltige Entwicklung“.

Sustainable Development Goals (SDGs) konkretisieren den Begriff „Nachhaltige Entwicklung“

Auf nationaler und Länderebene haben diese Ziele durch entsprechende Selbstverpflichtungen der Regierungen große praktische Bedeutung. Überdies hat die UN Mittel zur Umsetzung, für eine globale Partnerschaft und eine Überprüfung der Zielerreichung vorgesehen. Auch die Umsetzung der Ziele soll überwacht werden.

Die SDGs umfassen 17 übergeordnete Ziele (vgl. Abb. 1 auf der folgenden Seite) und 169 Unterziele. Die Universität Hamburg will einen Beitrag zur Erfüllung dieser Ziele leisten.

¹⁸ Vgl. <http://www.un.org/depts/german/gv-69/band3/ar69315.pdf>. Zugegriffen am 25.01.2018.

Abb. 1: Übersicht der Sustainable Development Goals (SDGs)



Developed in collaboration with **TROLLBÄCK + COMPANY** | Trivision@trollbaeck.com | +1 212 529 1010
 For queries on uspa, contact: q@campingdesign.org | Non-official translation made by UNIFIC Busside (September 2015)

Quelle: Engagement Global (2017): #17 Ziele: Unsere Verantwortung, <https://17ziele.de/17ziele>. Zugegriffen am 18.01.2018.

1. Fakultätsübergreifende Veranstaltungen

Curriculum Friedensbildung

Lehrende: Mitglieder des Initiativkreises Friedensbildung (Fakultäten: EW, GW, PB, MIN, WiSo, div. Fächer), Sprecher: Prof. Gordon Mitchell (Fak. EW)

Format: Vierteilige Veranstaltungsreihe (einjähriges Curriculum Friedensbildung: Ringvorlesung, Theorieseminar, Praxisseminar, Sommerkurs)

Disziplinen der Teilnehmenden: nahezu alle Studiengänge/Fakultäten

Anzahl der Teilnehmenden: Curriculum: 25; Vorlesung: 150

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger als zweimal

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

4 und 16.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Frieden und nachhaltige Entwicklung stützen einander

Friedensbildung hat bereits einen dem Thema inhärenten, „geschwisterlichen“ Bezug zur Nachhaltigkeit – Frieden und nachhaltige Entwicklung stützen einander. Unfrieden behindert nachhaltige Entwicklung von Gesellschaften. Friedensbildung hat somit einen primären Bezug zur gesellschaftlich-sozialen Dimension des Nachhaltigkeitsbegriffs, aber auch zu dessen ökologischen und wirtschaftlichen Dimensionen, die oft konfliktverändernde Potenziale bieten. Hier wird Nachhaltigkeit als konzeptionelle Leitlinie verstanden für das Bestreben, die Gesellschaften der Gegenwart so zu gestalten, dass deren berechtigten Interessen entsprochen werden kann und zugleich ihr künftiger Entfaltungsspielraum gesichert und gestärkt werden kann.

Friedensbildung im doppelten Sinn

Friedensbildung ist dabei in einem doppelten Sinn gemeint. *Zum einen* wird Bildung als Arbeit an der Kultivierung der Gesellschaft und der eigenen Biografie verstanden. Damit ist gemeint, dass die diskursive Befassung mit den historischen, kulturellen, politischen und individuellen Wurzeln, Bedingungen und Prozessen von Konflikten dazu beiträgt, dass Verantwortung und Selbstverantwortung der Teilnehmenden in der Breite gefördert werden. Unfrieden und der Umgang mit Konflikten sind zentrale und fortdauernde „gesellschaftliche Schlüsselprobleme“, für die immer wieder neue Lösungen gefunden werden müssen. *Zum anderen* bedeutet Friedensbildung auch die theoriegeleitete und handlungsbezogene Praxis der friedlichen Klärung und nachhaltigen Lösung von politischen und sozialen Konflikten. Insgesamt sollen Wege erforscht und erprobt werden, mit denen Hochschulbildung zur Schaffung von Voraussetzungen für nachhaltigen Frieden beitragen kann. Themen und Methoden sind bewusst so gewählt, dass sie bestehende Denkmuster hinterfragen helfen und Lernprozesse zu drängenden gesellschaftlichen Fragen anstoßen.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Das Curriculum vermittelt theoretische Grundlagen, Fallbeispiele und praktische Erfahrungen in konstruktiver Konfliktarbeit. Den Studierenden wird es ermöglicht, als Gruppe die unterschiedlichen fachlichen Perspektiven einzubringen, zu verstehen und respektieren zu lernen sowie dabei über ein Jahr hinweg zusammen zu wachsen. Die Lehre beruht zusätzlich auf der eigenen Forschung der Lehrenden, die zunehmend disziplinübergreifend ausgerichtet wird. So lernen die Studierenden auch Hintergründe zu Forschungsprojekten der Kriegsursachenforschung sowie der politischen Mediation kennen.

Disziplinübergreifende
Perspektiven & For-
schung

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Spezifische Lehr-Lern-Formen werden eingesetzt, um die vermittelten Kompetenzen möglichst breit zu streuen und zugleich dauerhaft zu verankern. Neben bewährten didaktischen Formaten zur Erschließung und Zugänglichmachung von Forschungs- und Wissenschaftsbeständen in interdisziplinären Ringvorlesungen und diskursiven Theorieseminaren werden didaktische Formen des erfahrungsbezogenen Lernens erprobt und gemeinsam reflektiert, insbesondere in den Praxisseminaren und Workshops der Sommeruniversität. Dazu gehören u. a. Rollen- und Planspiele, handlungsbezogene Übungen, *Arts-Based Learning*, Studierenden-Konferenzen und das Erproben diskursiver, ziviler Auseinandersetzungsformen innerhalb und außerhalb der Präsenzveranstaltungen. Diese werden gemeinschaftlich reflektiert, um heuristisch-theoretische Ableitungen zu treffen.

Bewährte & erfah-
rungsbezogene Lehr-
Lern-Formate

Lehrende wie Studierende profitieren darüber hinaus von einem Aspekt, der im Vergleich zu sonstigen fach- und transdisziplinären Lehr-Lern-Angeboten und auch Arbeitsbereichen beachtenswert und bedeutungsvoll erscheint: Das interdisziplinäre *Ko-Teaching* von Lehrenden aus *unterschiedlichen* Fachbereichen ist eins der Markenzeichen dieses Lehr-Lern-Angebotes. Es bietet den Studierenden wie den Lehrenden Möglichkeiten, die Perspektiven verschiedener Disziplinen auf einen Gegenstand (und deren Differenzen) nicht nur kennenzulernen, sondern aus erster Hand mitzuerleben. So lehren beispielsweise im Theorieseminar des Curriculums ein Politologe, ein Physiker und eine Kriminologin gemeinsam. Umgekehrt profitieren Lehrende wie Studierende von der Breite der Beiträge der Studierenden, die immer wieder aufgefordert werden, in die Seminare auch den Horizont ihrer eigenen disziplinären Herkunft sowie ihre hauptfachlichen Diskurse und Perspektiven einzubringen.

Interdisziplinarität der
Studierenden & im
Ko-Teaching

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Das Programm der Friedensbildung zeigt eindrücklich, dass neben fach-, fakultäts- oder studiengangsspezifischen Angeboten der freie Wahlbereich die Chance bietet, Studierende an fachfremdes und fachübergreifendes Denken und Forschen heranzuführen und sie damit auch auf fachübergreifende Berufs- und Tätigkeitsfelder vorzubereiten.

Potenzial des freien
Wahlbereichsange-
bots

Studierende erleben die bewusst handlungs- und erfahrungsbezogen ausgerichtete Didaktik als zu ihrem traditionellen Studium unterschiedlich („Ich finde die Mischung aus Theorie und Praxis so einmalig im universitären Bereich und würde mir viel mehr in diese Richtung wünschen.“). Diese Unterschiedlichkeit hat zudem das

Potenzial, die Einstellung von Studierenden zu ihrem sonstigen Studium sowie zu ihren eigenen Kompetenzen nachhaltig zu verändern. Typischerweise melden teilnehmende Studierende am Abschluss des Curriculums die Entdeckung und Wahrnehmung eigener sozialer Selbstwirksamkeit, eine allgemeine wesentliche Perspektiverweiterung und eine zusätzliche Motivierung zurück.

Insbesondere die Resonanz auf die Kurse der Sommeruniversität ist bisher stets positiv gewesen.

Strukturelle Voraussetzungen und institutionelle Anbindung

Der fakultätsübergreifende Initiativkreis Friedensbildung hat sich 2008 im Umfeld des ebenfalls fakultätsübergreifenden Carl Friedrich von Weizsäcker- Zentrums für Naturwissenschaft und Friedensforschung gebildet. Er ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Lehrenden mit gemeinsamen Intentionen. Der Initiativkreis und sein Sprecher berichten der Vizepräsidentin für Lehre und Studium. Er wird mit Mitteln (für Koordination, Lehraufträge und Gastvorträge) des Präsidiums unterstützt. Das Lehrangebot ist in STINE über einen eigenen Lehrbereich (Nr. 08) wählbar. Die Verwaltung der Fakultät EW leistet organisatorische Unterstützung bei Einstellungen etc...

Das Lehrangebot Friedensbildung kann als Modell für erfolgreiche fakultätsübergreifende Lehre unter den Bedingungen der Uni Hamburg dienen unter folgenden Maßgaben:

1. Förderung freiwilliger Zusammenschlüsse von Lehrenden über die Fächergrenzen hinaus.
2. Bereitstellung von lehrgebundenen Mitteln für Koordination, Lehraufträge, Gastvorträge, studentische Hilfskräfte.
3. Beauftragung eines Studienbüros für die LV zur Verwaltung des Angebots
4. Erhaltung des freien Wahlbereichs in den meisten Studiengängen. Wählbarkeit auch von Angeboten anderer Fakultäten.
5. Leichter sichtbarer Zugang in STINE für ALLE Studierenden der Uni.

Wirtschaftswissenschaften als Gegenstand ökonomischer Bildung

Lehrende: Prof. Dr. Tade Tramm (EW3, Fachdidaktik Wirtschaft), Prof. Dr. Elisabeth Allgoewer (WiSo, Geschichte der VWL), Marc Casper (EW3, Projektkoordinator), Christiane Thole (EW3)

Format: Seminar (insges. ca. 50 TN) mit Aufteilung in Arbeitsgruppen (= runde Tische à 12 TN)

Disziplinen der Teilnehmenden: EW, VWL

Anzahl der Teilnehmenden: 31-50

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

3,4, 8, 10, 12, 16 und 17

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit und zu den oben angegebenen Nachhaltigkeitszielen?

Studierende des Handelslehramts absolvieren ihr fachwissenschaftliches Studium der Wirtschaftswissenschaften, ohne hierbei spezifische Bezüge dieser Lehrinhalte zum angestrebten wirtschaftspädagogischen Tätigkeitsfeld herstellen zu können. Die LV bietet eine explizite reflexiv-kritische Auseinandersetzung mit den ökonomischen Studienangeboten. Sie dient dazu, die eigenen subjektiven Überzeugungen über die Wirtschaftswissenschaften bewusst zu machen und den Bildungswert für reale ökonomische Fragen zu hinterfragen bzw. die eigene Vorstellung von ökonomischer Bildung zu schärfen. Als künftige Lehrkräfte haben sie künftig eine verantwortungsvolle Multiplikatorfunktion und sind in beruflichen Schulen unmittelbar mit sozialer Ungleichheit und ungleichen Chancen am Arbeitsmarkt konfrontiert.

Reflexiv-kritische Auseinandersetzung mit subjektiver Überzeugung & sozialer Ungleichheit

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die Reflexion ist Voraussetzung dafür, dass die Studierenden die Grenzen des wirtschaftswissenschaftlichen Ansatzes und die Notwendigkeit erkennen, in Hinblick auf die Nachhaltigkeitsziele und reale ökonomische, soziale und ökologische Probleme weitere wissenschaftliche Disziplinen in Bildungsprozessen hinzuzuziehen. Das Ziel der Veranstaltung lautet: Die Studierenden können wirtschaftswissenschaftliche Aussagensysteme wissenschaftstheoretisch und paradigmatisch einordnen. Sie reflektieren die Erkenntnisinteressen und das Erkenntnispotenzial der Wirtschaftswissenschaften und vor diesem Hintergrund deren Relevanz für ökonomische Bildungsprozesse im Kontext beruflicher und allgemeiner Bildung.

Grenzen des wirtschaftswissenschaftlichen Ansatzes erkennen

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die Lernhandlungen der Studierenden bestehen aus reflexiven Schreivarbeiten, reflexiver und konstruktiver Partnerarbeit, Berichten und Analysen in Kleingruppen und am Runden Tisch, der Bearbeitung ausgewählter Texte und der Teilnahme an den Vorlesungen. Seminarbegleitende Portfolioarbeit wird angeregt, die Modulprüfung besteht aus einer Open-Portfolio-Klausur, in der ein reflexives Essay zu einem vorgelegten Text zu verfassen ist.

Open-Portfolio-Klausur mit reflexivem Essay zu vorgelegtem Text

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Im Rahmen der LV zeigt sich deren dringende Notwendigkeit. In Bezug auf die Tiefe der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Wirtschaftswissenschaften liegen häufig oberflächlich-rezeptive Aneignungsprozesse vor; in Bezug auf das kritische Potenzial von Wissenschaft scheint das Niveau dogmengeschichtlich-paradigmatischer bzw. ideologiekritischer Reflexion anfänglich fragwürdig, in Bezug auf den individuellen Professionalisierungsprozess liegen nur selten konkrete Vorstellungen von ökonomischer Bildung vor. Die Studierenden bestätigen die

Kritisches Hinterfragen der Studieninhalte notwendig

dringende Notwendigkeit, die Studieninhalte kritisch zu hinterfragen und sind dankbar für ein Diskussionsforum und fachdidaktische Orientierungshilfen. Die LV ist damit ein erster Impuls bzw. eine Sensibilisierung für weitere notwendige Professionalisierungsschritte.

2. Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Applied Business Ethics

Lehrende: Prof. Dr. Dirk Ulrich Gilbert (SozÖk, BWL) und Team

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Wirtschaftswissenschaften (M. A. International Business and Sustainability)

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

1, 3, 8, 10, 12 und 17.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Our seminar focuses primarily on the relationship between theory and practice in business ethics. The seminar is held in English, meaning that coursework, presentations and papers also have to be submitted in English. Among the topics to be covered in this seminar are: The UN Guiding Principles on Business and Human Rights: State of the Art and Challenges of Human Rights Reporting; The Sustainable Development Goals: Redefining the Role of Business in Development?; Critical Perspectives on Political CSR: Limits, Potential and Cases; Realigning Business & Society through Creating Shared Value?; Sharing, Sharing Economy and Value Co-Creation: Concepts, Cases and Critical Analysis; The Business Case for Poverty Reduction: Win-Win at the Base-of-the-Pyramid?; Sweatshops and their Role in International Value Chains: a Critical Analysis; Corruption and Bribery in Emerging Markets: Legal, Political and Cultural Aspects of Corrupt Business Practices.

Menschenrechte, kritische Perspektive auf die politische CSR

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Students will acquire knowledge of theoretical concepts of business ethics (e.g. Shared Value and Political CSR) that will then be applied to practices of international companies. They will be enabled to apply their learnings to specific practical problems and reflect upon the ethical aspects of business behavior.

Anwendung theoretischer Konzepte auf internationale Unternehmen

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

The seminar partly took place within the MIBAS Summer School. Students are required to write a paper and give a presentation to earn credit points. The seminar is thus divided as follows: it usually starts with a kick-off meeting at which the students will be briefed on the overall subject of the seminar. They will then be allocated as individual presentation topics. Later on, the groups come together in a second meeting to present and discuss the assigned topics. In the aftermath, the

Seminar als Teil der MIBAS-Sommerschule

Regelmäßiges
Feedback

participants will write a short paper. Introductory literature will be provided following the kick-off meeting. Students benefit from regular feedback given by the lecturers and peers.

Eingehende
Betreuung und
Gruppenarbeit

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Students benefitted from the in-depth input by the lecturers and the subsequent, independent group work. As their presentations were based on three main pillars - theory, application (case), critical reflection & discussion - they developed a deeper understanding of sustainability and ethical issues in an international business context.

Bildung und soziale Ungleichheit

Lehrende: Anna Stenpaß (WiSo, Soziologie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Soziologie, Lehramt

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Noch offen

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

4, 5 und 10.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Studierenden haben sich mit verschiedenen Aspekten der sozialen Ungleichheit durch unterschiedliche Bildungschancen beschäftigt und sich bspw. Fragen gewidmet, wie diesen ungleichen Chancen entgegengewirkt werden kann.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die Teilnehmer sollen Kenntnisse über die wichtigsten Begriffe und theoretischen Ansätze der Bildungssoziologie erwerben. Darüber hinaus sollen die Teilnehmer in der Lage sein, die wichtigsten Parameter der Reproduktion sozialer Ungleichheit im Zusammenhang mit Bildung zu erkennen und einfache empirische Analysen zum Zusammenhang von Bildung und sozialer Ungleichheit durchführen können. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, die Auswirkungen von Bildung auf andere gesellschaftliche Teilbereiche zu erkennen und zu analysieren. Zudem sollen die Teilnehmer Kenntnisse im Umgang mit repräsentativen Bevölkerungsdaten erwerben und diese aktiv anwenden können.

Soziale Ungleichheit
aufgrund
unterschiedlicher
Bildungschancen

Empirische Analysen
zum Zusammenhang
von Bildung & sozialer
Ungleichheit

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Nach einer Einführung in das Thema haben die Studierenden sich in kleinen Gruppen zusammengetan und eine eigene Fragestellung entwickelt. Die Themenfindung wurde durch Diskussionen und Kurzreferate unterstützt. Die Fragestellung wurde anhand von repräsentativen Bevölkerungsdaten untersucht und in einem Abschlussbericht aufbereitet. Hierbei haben sich die Studierenden eingehend mit dem Thema auseinandergesetzt und Lösungsvorschläge zur Verminderung der sozialen Ungleichheit, verursacht durch Bildungsungleichheiten, unterbreitet.

Studierende entwickelten eigene Fragestellungen anhand repräsentativer Bevölkerungsdaten

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Die Studierenden sind engagiert und motiviert, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Motivierendes Thema

Case Study Shell

Lehrende: Prof. Dr. Dirk Ulrich Gilbert (SozÖk, BWL), Kristin Huber (SozÖk, BWL), Jordis Grimm (SozÖk, BWL), Stephanie Schrage (SozÖk, BWL)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Wirtschaftswissenschaften (M. A. International Business and Sustainability)

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Zweimal

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

.....

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Bei diesem Kurs handelt es sich um eine praxisnahe Veranstaltung, welche im Master of International Business and Sustainability (MIBAS) gemeinsam mit dem Unternehmen Shell angeboten wird. Im Fokus stehen hier eher Fragestellungen des International Business, wobei (etwa im Rahmen einer Case Study zur Wasserstoffinfrastruktur) auch Aspekte des Nachhaltigkeitsmanagements angesprochen werden.

Aspekte des Nachhaltigkeitsmanagements

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Im Rahmen der Veranstaltung wird von den Studierenden eine Fallstudie in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Shell bearbeitet und vor Vertretern des Shell Managements präsentiert. Ziel der Case Study ist es, die Studierenden für praktische Herausforderungen in der Erarbeitung einer internationalen Wettbewerbs-

strategie zu einem Zukunftsthema zu sensibilisieren. Vor diesem Hintergrund sollen u. a. folgende Lernziele erreicht werden: Anwendung theoretischer Konzepte und Instrumente der internationalen strategischen Unternehmensführung im Praxisfall; Entwicklung eines Bewusstseins für praktische Herausforderungen im Bereich der internationalen strategischen Unternehmensführung; Aufbau der Kompetenz, eine komplexe Aufgabenstellung in ein Projekt zu überführen und dieses im Team zu bearbeiten und zu managen. Die Veranstaltung ist zweisprachig (deutsch/englisch), d. h., Präsentationen und Diskussionen können in deutscher oder englischer Sprache erfolgen, die Ausarbeitung der Fallstudie erfolgt jedoch in englischer Sprache.¹⁹

Bewusstsein für praktische Herausforderungen entwickeln

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Rücksprache mit Lehrenden und UnternehmensvertreterInnen

Die Veranstaltung ist in zwei Blöcke aufgeteilt: Nach der Auftaktveranstaltung und Gruppeneinteilung beginnt die Phase, in der die Studierenden eine Präsentation zur Case-Study erarbeiten und eine schriftliche Ausarbeitung in der Gruppe verfassen. Nach einer Zwischenbesprechung mit Shell und der Professur findet ein Präsentationstag bei Shell statt, an dem die Studierenden die Ergebnisse der Case Study präsentieren und mit dem Shell-Managementteam diskutieren. Im Folgenden erstellen die Studierenden ihre schriftliche Ausarbeitung. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, sowohl ihren Gliederungsentwurf für die Präsentation als auch die Ausarbeitung mit den BetreuerInnen zu besprechen. Auch VertreterInnen des Unternehmens stehen für Rückfragen im Rahmen eines Conference Calls zur Verfügung. Am Präsentationstag bei Shell bekommt jede Gruppe Feedback von Shell und Mitarbeitenden der Professur, welches in der schriftlichen Ausarbeitung der Fallstudie weiter berücksichtigt werden sollte.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Shell ermöglicht einen expliziten Praxisbezug, der die Studierenden für die praktischen Implikationen theoretischer Konzepte sensibilisiert und die kritische Auseinandersetzung mit theoretisch erworbenen Kenntnissen fördert. Die Studierenden lernen so, komplexe Aufgabenstellungen in ein konkretes Praxisprojekt zu überführen und hierbei Nachhaltigkeitsgesichtspunkte mit einfließen zu lassen.

Sensibilisierung für & kritische Reflexion von praktischer Implementierung

Divestment

Lehrende: Prof. Dr. Alexander Bassen; Katrin Gödker; Josua Erik Ottfried Oll; Franziska Johanna Sump (WiSo, Sozialökonomie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: M.A. International Business and Sustainability

¹⁹ Seit dem WiSe 2016/17 wird der Studiengang MIBAS vollständig in englischer Sprache abgehalten.

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30
 Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal
 Wiederholung geplant?: Noch offen

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

13.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Divestment aus fossilen Energieunternehmen ist ein Bereich der Desinvestition, der sich auf Unternehmen bezieht, deren Kerngeschäftsfeld im Bereich der fossilen Energieträger liegt (Ziel 13).

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die Studierenden können die finanziellen Auswirkungen von Divestment-Entscheidungen auf Portfolios analysieren und interpretieren. Ferner sind sie mit den zentralen Argumenten, die für und gegen Divestment sprechen, vertraut.

Pro- und Contra- Reflexion des Themas

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Nach einer grundlegenden Einführung in die Themen Divestment, Portfolioanalyse und wissenschaftliches Arbeiten arbeiten die TeilnehmerInnen in Gruppen an einer Divestment-Fallstudie. Ferner werden schriftliche Hausarbeiten erstellt und präsentiert.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Die Erfahrungen waren durchweg positiv. Geschätzt wurden insbesondere das interaktive Konzept, die Aktualität des Themas sowie der vielseitige Zugang zur Thematik.

Interaktivität & Aktualität bei Studierenden geschätzt

Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen

Lehrende: Kristin Huber (SozÖk, BWL)
 Format: Seminar
 Disziplinen der Teilnehmenden: BWL/VWL
 Anzahl der Teilnehmenden: 16-30
 Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Zweimal
 Wiederholung geplant?: Ja, einmal

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

.....

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Es werden Ansätze der Wirtschafts- und Unternehmensethik vor dem Hintergrund von Praxisbeispielen und aktuellen Initiativen wie den SDGs, den UN Guiding Principles etc. diskutiert.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Aktuelle (Nachhaltigkeits-)Initiativen und Standards sollen kritisch reflektiert und auf konkrete Praxisfälle angewandt werden können. Die Studierenden sollen mit grundlegenden Konzepten und Initiativen im Feld der internationalen Unternehmensethik und Nachhaltigkeit vertraut gemacht und für aktuelle Problemstellungen sensibilisiert werden.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Das Seminar war interaktiv gestaltet: die Inhalte wurden in Gruppen erarbeitet. Im Fokus standen Fallstudien und Diskussionen. Die Lehrkraft ordnete die Diskussionsbeiträge der TeilnehmerInnen in die akademische Debatte ein und ermutigte zur kritischen Reflexion der behandelten Konzepte.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Die Studierenden entwickelten ein Bewusstsein für die mit Nachhaltigkeitszielen verbundenen Herausforderungen für praktisches Unternehmenshandeln und entwickelten erste eigene Ansätze zur praktischen Umsetzung theoretischer Konzepte im Feld der Nachhaltigkeit und Unternehmensverantwortung.

Grundkurs Methoden - Ernährung und Essverhalten

Lehrende: Prof. Dr. Stefanie Kley (Sozialwissenschaften, Soziologie)

Format: Praktischer Grundkurs

Disziplinen der Teilnehmenden: Soziologie, Politikwissenschaft

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

3 und 10.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Studierenden führen in Gruppen jeweils ein eigenes empirisches Forschungsprojekt zum Thema Ernährung und Esskultur durch (Auswahl der Forschungsfrage, Untersuchungsplanung, Fragebogenkonstruktion, Datenerhebung, Datenauswertung).

Kritische Reflexion & Anwendung von Nachhaltigkeitsinitiativen

Ermutigung zu kritischer Reflexion

Bewusstsein für Nachhaltigkeitsziele im Unternehmenshandeln entwickelt

Gesunde & nachhaltige Ernährungspraxis in der Bevölkerung

tung und Präsentation der Ergebnisse im Rahmen des Seminars). Die Themen können frei gewählt werden, drehen sich jedoch meist um die Frage, welche Bevölkerungsgruppen eine gesunde und ökologisch nachhaltige Ernährungspraxis aufweisen (Ziele 3 und 10).

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Ziel des Methodengrundkurses ist es, einen sozialwissenschaftlichen Forschungsplan zu entwerfen und umzusetzen. Dabei werden - auf Basis der Vorlesung Einführung in die Methoden der Sozialwissenschaften - sowohl die Planung als auch die Ausführung der sozialwissenschaftlichen Forschungsmethode "standardisierte Befragung" praktisch geübt.

Planen & Ausführen sozialwissenschaftlicher Forschung

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die eigene Projektarbeit innerhalb von Arbeitsgruppen von bis zu 5 Studierenden steht im Mittelpunkt des Grundkurses. Schritte: Formulierung der Fragestellung; Bearbeitung und Besprechung des Forschungsdesigns und des Erhebungsinstruments; Durchführung der eigenen Erhebung; Eingabe und Auswertung der Daten im PC-Pool; Präsentation und Diskussion des Forschungsprojektes und der Ergebnisse im Plenum; Projektbericht (Hausarbeit).

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Dies ist eine bewährte Veranstaltung, die sowohl bei den Studierenden als auch bei den Lehrenden trotz des hohen Arbeitsaufwandes beliebt ist. Ausschlaggebend hierfür ist der hohe Praxisbezug, der durch die Durchführung einer Bevölkerungsumfrage im öffentlichen Raum und die anschließende Auswertung der Daten zustande kommt.

Beliebt aufgrund des starken Praxisbezugs

Grundkurs Methoden - Umweltbewusstsein

Lehrende: Prof. Dr. Stefanie Kley (Sozialwissenschaften, Soziologie)

Format: Grundkurs

Disziplinen der Teilnehmenden: Soziologie, Politikwissenschaft

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

10 und 12.

Umweltbewusstsein
& -handeln in Bevöl-
kerung

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Studierenden führen in Gruppen jeweils ein eigenes empirisches Forschungsprojekt zum Thema Umweltbewusstsein durch (Auswahl der Forschungsfrage, Untersuchungsplanung, Fragebogenkonstruktion, Datenerhebung, Datenauswertung und Präsentation der Ergebnisse im Rahmen des Seminars). Die Themen können frei gewählt werden, drehen sich jedoch meist um die Frage, welche Bevölkerungsgruppen ein Umweltbewusstsein und Umwelthandeln aufweisen (Ziele 12 und 10).

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Ziel des Methodengrundkurses ist es, einen sozialwissenschaftlichen Forschungsplan zu entwerfen und umzusetzen. Dabei werden - auf Basis der Vorlesung Einführung in die Methoden der Sozialwissenschaften - sowohl die Planung als auch die Ausführung der sozialwissenschaftlichen Forschungsmethode "standardisierte Befragung" praktisch geübt.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die eigene Projektarbeit innerhalb von Arbeitsgruppen von bis zu 5 Studierenden steht im Mittelpunkt des Grundkurses. Schritte: Formulierung der Fragestellung; Bearbeitung und Besprechung des Forschungsdesigns und des Erhebungsinstruments; Durchführung der eigenen Erhebung; Eingabe und Auswertung der Daten im PC-Pool; Präsentation und Diskussion des Forschungsprojektes und der Ergebnisse im Plenum; Projektbericht (Hausarbeit).

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Dies ist eine bewährte Veranstaltung, die sowohl bei den Studierenden als auch bei den Lehrenden trotz des hohen Arbeitsaufwandes beliebt ist. Ausschlaggebend hierfür ist der hohe Praxisbezug, der durch die Durchführung einer Bevölkerungsumfrage im öffentlichen Raum und die anschließende Auswertung der Daten zustande kommt.

Beliebt, aber hoher
Arbeitsaufwand

Grundlagen und aktuelle Probleme der Wirtschafts- und Unternehmensethik

Lehrender: Prof. Dr. Dirk Ulrich Gilbert (SozÖk, BWL)

Format: Vorlesung

Disziplinen der Teilnehmenden: Wirtschaftswissenschaften

Anzahl der Teilnehmenden: über 200

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Zweimal

Wiederholung geplant?: Nein

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

12 und 17.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Studierenden setzten sich in dieser Veranstaltung mit der Relevanz und den theoretischen Grundlagen der Wirtschafts- und Unternehmensethik auseinander. Hierbei wurden auch Ansätze zur konkreten Umsetzung von Wirtschafts- und Unternehmensethik angesprochen und aktuelle Themen im Zusammenhang mit den SDGs diskutiert. Im Fokus standen hierbei etwa Korruption oder Konsumethik.

Grundlagen & Umsetzung von Wirtschafts- und Unternehmensethik

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Studierende sollen sich fundiert und kritisch mit der Relevanz und den theoretischen Grundlagen der Wirtschafts- und Unternehmensethik und deren Zusammenspiel mit Nachhaltigkeitskonzepten auseinandergesetzt haben. Hierbei sollen sie ein gutes Verständnis der praktischen Anwendungsbezüge entwickelt haben und aktuelle, praktische Problemstellungen mit Blick auf ihre Implikationen für nachhaltige Entwicklung analysieren können.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die Vorlesung wurde von einer interaktiven Übung begleitet, in der in Gruppenarbeit Case Studies bearbeitet wurden.

Interaktive Übung mit Fallstudien

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Insbesondere die fallstudienbasierte Gruppenarbeit vermag es, in den Studierenden eine Begeisterung für das Themenfeld Nachhaltigkeit zu wecken. Als wertvoll haben sich im Zusammenspiel mit der eigenständigen Arbeit das Feedback der Lehrenden sowie die Einordnung der behandelten Inhalte im Rahmen der Vorlesung erwiesen.

Fallstudien wecken Begeisterung für das Themenfeld

Interdisziplinärer Grundkurs: Nachhaltigkeit und globale Lieferketten: SoSe 15

Lehrende: Franziska Sump (WiSo, Sozialökonomie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Sozialökonomie

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Noch offen

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

8 und 12.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Inhaltlich befasst sich der IGK „Nachhaltigkeit und globale Lieferketten“ mit sozialen und ökologischen Bedingungen bzw. Herausforderungen in Unternehmen und in deren globalen Lieferketten. Neben der Einordnung grundsätzlicher Begriffe und Theorien zu Themen wie Nachhaltigkeit, Globalisierung, Wertschöpfungskette oder Stakeholdern soll es vor allem um aktuelle Fragestellungen zur Verantwortung von weltweit operierenden Unternehmen gehen. Dieses Thema soll interdisziplinär, jedoch mit einem betriebswirtschaftlichen Schwerpunkt bearbeitet werden.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

.....

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Seminar, dann bei der Themenfindung und Bearbeitung der Hausarbeit, Feedback zu Präsentationen.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

.....

Interdisziplinärer Grundkurs: Nachhaltigkeit und Kapitalmärkte

Lehrende: Franziska Sump (WiSo, Sozialökonomie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Sozialökonomie

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Noch offen

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

8, 9, 12 und 13.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Rolle von Kapitalmärkten für nachhaltige Themen; wie Investitionen bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele (speziell Klimawandel-Zielen) helfen können.

Soziale & ökologische
Bedingungen in globalen
Lieferketten

Interdisziplinarität mit
betriebswirtschaftlichem
Schwerpunkt

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Welchen Beitrag Unternehmen, Kapitalmärkte und Investoren übernehmen können, wie sie nachhaltiger investieren können und wie der aktuelle Stand der Literatur in diesen Themengebieten ist.

Nachhaltigkeitsbeitrag von Unternehmen, Kapitalmärkten & Investoren

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Seminar, Themenfindung Hausarbeit betreut Feedback zu Präsentationen, Besuch der Otto Group organisiert.

Organisation Gastvortrag eines Unternehmens

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Gut, spannendes Thema, engagierte Studierende.

Internationale Wirtschaftsethik

Lehrender: Prof. Dr. Dirk Ulrich Gilbert (SozÖk, BWL)

Format: Vorlesung

Disziplinen der Teilnehmenden: Wirtschaftswissenschaften

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Nein

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

Alle 17 Ziele.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Es wurden theoretische Grundlagen zur Wirtschafts- und Unternehmensethik vermittelt und so auch die SDGs in Gänze angesprochen. Im Fokus standen praktische Anwendungsbezüge der Unternehmensethik (Stakeholder, UN Global Compact, OECD Guidelines, Sweatshops und internationale Wertschöpfungsketten). Die Studierenden erarbeiten sich die Inhalte in Gruppenpräsentationen und Hausarbeiten, sowie über die Teilnahme an der Vorlesung.

Praktische Anwendungsbezüge der Unternehmensethik

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die TeilnehmerInnen sollen die wesentlichen Anwendungsbezüge theoretischer Konzepte der Wirtschafts- und Unternehmensethik kennengelernt und kritisch reflektiert haben.

Kritische Reflexion von Anwendungsbezügen

Feedback des Lehrstuhls zu Gruppenarbeiten

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

In Gruppenarbeit erarbeiteten die Studierenden Präsentationen, welche die klassische Vorlesung ergänzten und von Hausarbeiten begleitet wurden. In diesem Prozess spielte Feedback seitens des Lehrstuhls eine große Rolle, insbesondere wurden die Studierenden ermuntert, die theoretisch behandelten Inhalte kritisch zu reflektieren.

Großes Interesse der Studierenden am Thema „Nachhaltigkeit“

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Die Studierenden entwickelten ein fundiertes Verständnis ethischer Zusammenhänge und zeigten großes Interesse am Themenfeld der Nachhaltigkeit.

Introduction to CSR: Grundlagen und aktuelle Probleme der Wirtschafts- und Unternehmensethik

Lehrende: Prof. Dr. Dirk Ulrich Gilbert (SozÖk, BWL), Maximilian Schormair (SozÖk, BWL)

Format: Vorlesung

Disziplinen der Teilnehmenden: Wirtschaftswissenschaften

Anzahl der Teilnehmenden: 101-200

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

Alle 17 Ziele.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Diskussion der Notwendigkeit des Themas

Die Veranstaltung gibt einen umfassenden Überblick über wesentliche theoretische Grundlagen der Wirtschafts- sowie Unternehmensethik und stellt außerdem zahlreiche praktische Anwendungsbezüge her. Zu Beginn der Vorlesung wird zunächst die Notwendigkeit diskutiert, sich mit dem Thema Wirtschafts- und Unternehmensethik zu beschäftigen. Anschließend werden wichtige theoretische Grundlagen der Wirtschafts- und Unternehmensethik sowie der Corporate Social Responsibility (CSR) ausführlich vorgestellt. Im Einzelnen gilt es, das grundlegende Verhältnis zwischen Ökonomie und Ethik zu erörtern, wesentliche Begriffe zu definieren sowie eine Abgrenzung zwischen Individual-, Unternehmens- und Wirtschaftsethik vorzunehmen. Darauf aufbauend werden besondere Probleme der Wirtschafts- und Unternehmensethik im internationalen Kontext erläutert. Der Bezug zu den SDGs besteht durchgehend.

Erörterung des Verhältnisses von Ökonomie & Ethik

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Ziel der Veranstaltung ist es, Studierenden einen Einblick in das Forschungsgebiet der Wirtschafts- und Unternehmensethik zu geben und sie für ethische Fragestellungen im internationalen Wettbewerb zu sensibilisieren. Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, die erlernten Inhalte auf konkrete Praxisprobleme anzuwenden und selbstständig das ethische Verhalten von Unternehmen zu reflektieren.

Forschungseinblick & Sensibilisierung

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die Veranstaltung ist unterteilt in Vorlesung und Übung. In den Vorlesungen werden die grundlegenden Konzepte und Theorien der Wirtschafts- und Unternehmensethik erläutert und mit praktischen Anwendungsbezügen verbunden. Die Übungen ergänzen und vertiefen die Vorlesungsinhalte und bereiten auf die Abschlussklausur vor. Durch die Übungen sollen darüber hinaus wesentliche wissenschaftliche Kompetenzen geschult werden. Hierzu zählen die Sensibilisierung für wirtschafts- und unternehmensethische Probleme, Kritikfähigkeit, Argumentations- und Reflexionsfähigkeit, die Verbesserung von allgemeinem Textverständnis sowie ein genaueres Verständnis für Unterschiede zwischen Theorie und Praxis. Verschiedene methodische Konzepte der Übungen, wie z. B. Gruppenarbeiten, Case Studies und Diskussionen schaffen eine Abwechslung zur Vorlesung und bieten besonderen Raum für eigenständiges Denken und Arbeiten der Studierenden.

Zusammenspiel von Vorlesung und interaktiver Übung

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Das Zusammenspiel aus Vorlesung und interaktiver sowie Fallstudien-basierter Übung ermöglicht es den Studierenden, sich theoretische Grundlagen zu erarbeiten, und diese vor dem Hintergrund praktischer Fragestellungen nicht nur anzuwenden, sondern auch zu vertiefen.

Übung: Vertiefung und Anwendung theoretischer Grundlagen

Klimaschutz und Stadtentwicklung

Lehrende: Prof. Dr. Anita Engels (WiSo, Soziologie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: überwiegend Soziologie, auch Geographie und Pädagogik

Anzahl der Teilnehmenden: bis 15

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Noch offen

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

11 und 13.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Beitrag von Städten und urbanen Lebensformen zu Klimaschutzzielen

Die Studierenden analysieren den potenziellen Beitrag von Städten und urbanen Lebensformen zu Klimaschutzzielen (Ziel 13). Städte müssen dabei zunächst in einem Mehrebenen-System eingeordnet werden, da rechtlich verbindliche Klimaschutzverantwortlichkeiten normalerweise nicht auf der Ebene von lokalen Regierungen bestehen, sondern eher auf nationaler Ebene. Die Studierenden lernen theoretisch-konzeptionelle Ansätze kennen und beschäftigen sich dann mit einer großen Anzahl von empirischen Fallstudien. Dabei geht es explizit um die Verbindung mit anderen Nachhaltigkeitszielen im urbanen Raum (Ziel 11), d. h. um die Möglichkeit von Zielkonflikten, vor allem aber um die synergetischen Effekte bei der Verfolgung mehrerer Nachhaltigkeitsziele zugleich.

Zielkonflikte und -synergien

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Kritische Reflexion des Verhältnisses Klimaschutz zu Stadtentwicklung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars sollten den Forschungsstand zu diesen Fragen kennenlernen und sich kritisch mit dem Verhältnis von Klimaschutz und Stadtentwicklung auseinandersetzen.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Gemeinsame Zwischen- und Gesamtresümees

In den Sitzungen wurden Fallstudien auf der Grundlage von Textlektüre analysiert und entlang eines gemeinsam erarbeiteten Bewertungsrasters vergleichend diskutiert. In mehreren Sitzungen wurden Zwischenresümees gezogen; in der abschließenden Sitzung wurde eine Gesamteinschätzung des Klimaschutzpotenzials von Städten durchgeführt. Nach der halben Seminarlaufzeit wurde eine Exkursion in das Bezirksamt Eimsbüttel durchgeführt, das als Verbundpartner an dem Forschungsprojekt Klimaschutz und Stadtteilentwicklung in Lokstedt mitwirkt. Außerdem wurde in einer Sitzung ein Vertreter einer Hamburger Bürgerinitiative eingeladen.

Organisation von Exkursion und Gastvortrag

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Die Studierenden haben einen komplexen Themenzusammenhang, der für die meisten neu war, gut durchdringen können. Die Exkursion wurde als sehr interessant wahrgenommen.

Nachhaltigkeitsberichterstattung

Lehrender: Prof. Dr. Alexander Bassen (WiSo, Sozialökonomie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: B. A. Sozialökonomie

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Noch offen

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

5, 8, 9, 12, 13, 14 und 15.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeitsberichterstattung hat sich zu einem wichtigen Instrument der Unternehmensberichterstattung entwickelt. Seit 2017 ist es für große europäische Unternehmen verpflichtend, einen Nachhaltigkeitsbericht zu veröffentlichen. Die Studierende erlangen u. a. Einblicke, inwieweit Ziele der Agenda 2030 Bestandteil der Forschung und Umsetzung unterschiedlicher Standards der Nachhaltigkeitsberichterstattung sind.

Seit 2017 ist Nachhaltigkeitsbericht für große Unternehmen in EU verpflichtend

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Ziel des Seminars ist es, die Grundlagen der Nachhaltigkeitsberichterstattung kennenzulernen. Es wird ein Einblick in den internationalen Stand der Forschung und der Umsetzung unterschiedlicher Standards gegeben. Auf dieser Basis werden die Studierenden eigenständig einen Nachhaltigkeitsbericht anhand des Deutschen Nachhaltigkeitskodex für die Universität Hamburg entwickeln.

Entwicklung eines Nachhaltigkeitsberichts für UHH

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Nach einer intensiven Einführung in die Thematik erfolgte die betreute Gruppenarbeit durch die Studierenden.

Betreuung der Gruppenarbeit

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Positiv.

Nachhaltigkeitsmanagement und -berichterstattung

Lehrender: Prof. Dr. Alexander Bassen (WiSo, Sozialökonomie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: B. A. Sozialökonomie

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Noch offen

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

5, 8, 9, 12, 13, 14 und 15.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeitsberichterstattung hat sich zu einem wichtigen Instrument der Unternehmensberichterstattung entwickelt. Seit 2017 ist es für große europäische Unternehmen verpflichtend, einen Nachhaltigkeitsbericht zu veröffentlichen.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Ziel des Seminars ist es, die Grundlagen der Nachhaltigkeitsberichterstattung kennenzulernen. Auf dieser Basis werden die Studierenden eigenständig einen Nachhaltigkeitsbericht anhand des Deutschen Nachhaltigkeitskodex für die Universität Hamburg entwickeln.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Es wird ein tiefer Einblick in den internationalen Stand der Forschung und der Umsetzung unterschiedlicher Standards gegeben.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Insbesondere den Praxisaspekt (Entwicklung eines Nachhaltigkeitsberichts für die Universität Hamburg) bewerteten die Studierenden als Mehrwert neben der reinen Studienleistung.

Nonprofit Management

Lehrende: Prof. Dr. Silke Boenigk (WiSo, Sozialökonomie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: M. Sc. Interdisziplinäre Public und Nonprofit Studien

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

4, 10, 16 und 17.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die unterschiedlichen in den Zielen zur nachhaltigen Entwicklung festgelegten Herausforderungen bilden die Grundlage für die Aktivitäten vieler Nonprofit-Organisationen, die als treibende Kräfte gesellschaftlichen Wandels agieren. Dementsprechend hat jedes der Ziele Relevanz für das Management von Nonprofit-Organisationen. Ein besonderer Fokus des Seminars liegt zum einen auf zivilgesellschaftlichen Bewegungen mit dem Ziel, mehr soziale Gerechtigkeit und weniger

Grundlagen der Nachhaltigkeitsberichterstattung kennenlernen

Praxisaspekt als Mehrwert

SDGs als Grundlage für Aktivitäten von Nonprofit-Organisationen

Ungleichheit innerhalb der Gesellschaft zu erreichen. Ein weiterer Schwerpunkt sind Kooperationen von Nonprofit-Organisationen und anderen Akteuren in Hinblick auf nachhaltige Gesellschaftsentwicklung, Wissensaustausch und Mittelbeschaffung. Die Studierenden beschäftigen sich unter Berücksichtigung dieser Aspekte mit aktuellen Fragen in der Nonprofit-Management-Forschung, deren Ziel es ist, die Funktion der Organisationen und eine langfristig gesicherte und wirksame Bereitstellung der Hilfeleistungen für mehr soziale Nachhaltigkeit wissenschaftlich zu unterstützen.

Ziel, wirksame Bereitstellung von Hilfeleistungen wissenschaftlich zu unterstützen

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die Studierenden kennen die nachhaltigkeitsbezogenen Themen und Herausforderungen der Führung von Nonprofit-Organisationen. Sie wissen, welche Rolle die einzelnen Teilbereiche des Nonprofit-Managements für die Nachhaltigkeit spielen, kennen die Forschung zu den Herausforderungen sowie Strategien, um ihnen zu begegnen. Dadurch lernen sie, wie Nonprofit-Organisationen eine möglichst effektive Rolle in der Gesellschaft einnehmen und sozial nachhaltige Funktionen ausüben. Die Studierenden erhalten einen Überblick über die wissenschaftlichen Methoden im Bereich der Nonprofit Studien, lernen aber auch anhand praktischer Fallbeispiele anwendbare Strategien im Management.

Lernen, wie Nonprofit-Organisationen eine möglichst effektive Rolle in der Gesellschaft einnehmen

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die Studierenden erarbeiten auf der Basis wissenschaftlicher Literatur zum Management von Nonprofit-Organisationen die aktuellen Forschungserkenntnisse auf dem Forschungsfeld. Sie bearbeiten mithilfe des erlernten Wissens in Teams Beispielfälle aus der Praxis und entwerfen mögliche Managementstrategien und Vorgehensweisen. Dabei erhalten sie Unterstützung, wenn diese benötigt wird. Anschließend werden die Handlungsvorschläge gemeinsam diskutiert und bewertet.

Gemeinsame Diskussion & Bewertung von Handlungsvorschlägen

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Die Verankerung in wissenschaftlichen Untersuchungen der jeweiligen Themen eröffnet den Studierenden eine neue Perspektive in Hinblick auf die Bewegung hin zu mehr sozialer Nachhaltigkeit durch Nonprofit-Organisationen. Gerade die praktischen Fallbeispiele motivieren die Studierenden zu kreativen Lösungsansätzen, die sie auch mit Erfahrungen aus eigenen Tätigkeiten im Bereich der Nonprofit-Organisationen bereichern.

Arbeit an Fallbeispielen ermutigt Studierende, eigene Erfahrungen einzubringen

Plurale Ökonomik

Lehrender: Dr. Martin Sauber (WiSo, Sozialökonomie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Interdisziplinär Studierende der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt in Soziologie und VWL aus dem Master Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft. Geöffnet für weitere Studierende u. a. aus SoWi-LA VWL

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 13 und 15.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Studierenden untersuchten in interdisziplinären Teams beispielsweise im WiSe 16/17 ausgewählte Verhältnisse von Gesellschaft und Natur und wendeten die erarbeiteten theoretischen Grundlagen auf eine selbstgewählte konkrete Problemstellung an.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Ziel der Lehrveranstaltungen ist es, die Kenntnis des Bestehenden, dessen kritische Reflexion und die Entwicklung neuer Konzepte zu ermöglichen und zu fördern. Dabei ist ein Angebot an vielfältigen (mitunter konträren) Theorien und Modellen – eine wissenschaftliche Pluralität – von größter Wichtigkeit. Diese wissenschaftliche Diversität, welche „etablierte“ sowie „alternative“ Ansätze beinhaltet, ist für einen problemorientierten und ergebnisoffenen Diskurs unerlässlich. Die Auseinandersetzung mit dem wirtschafts- und erkenntnistheoretischen Hintergrund von Methodik und das Lehren von verschiedenen Methoden und Theorien verhindert die flächendeckende und einseitige Reproduktion von bestimmten dominanten Schulen bzw. ihrer Fehler/ Konsequenzen. Die Volkswirtschaftslehre steht als Sozialwissenschaft in der gesellschaftlichen Verantwortung, als eine kritische Wissenschaft im obigen Sinne aufzutreten. Nur durch einen kontinuierlichen Prozess der kritischen Reflexion ihrer Strömungen und der Verknüpfung mit verwandten Disziplinen können aktuelle Entwicklungen angemessen analysiert und verantwortungsvoll fundierte Empfehlungen abgegeben werden.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die Seminarreihe wird in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Plurale Ökonomik Hamburg (<http://www.plurale-oekonomik-hamburg.de/>) des Netzwerks Plurale Ökonomik e. V. durchgeführt. Indem die Kooperation jedoch nicht nur die Inhalte

Ausgewählte Verhältnisse von Gesellschaft und Natur

Kritische Auseinandersetzung mit wissenschaftl. Pluralität

Veranstaltung umfasst auch das Wesen von Lehre, Lernen und Bildung

von Lehrveranstaltungen betrifft, sondern ganz essentiell das Wesen von Lehre, Lernen und Bildung umfasst, werden noch strengere Maßstäbe und Kriterien der Nachhaltigkeit erfüllt. Folgende Aspekte erscheinen uns als besonders erwähnenswert: 1. Wissenschaft und Bildung: neues Verständnis von ökonomischer Bildung und Wissenschaft. 2. Studierendeninitiative: Selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Gestalten. 3. Thematische Inhalte: im WISE 16/17 „Zum Verhältnis von Gesellschaft und Natur“. 4. Öffentlichkeit: Abendveranstaltungen, externe ReferentInnen, öffentliche Einladungen, Lecture2Go. 5. Interdisziplinarität: gleichberechtigt disziplinäres Fachwissen. 6. Praxisrelevanz: Aktuelle und gesellschaftlich relevante Problemstellungen. 7. Lehr- und Lernformate: verschiedene hochschuldidaktische Methoden. 8. Vernetzung, Kooperation und Außenwirkung: Verein, Gäste.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Im Prozess und Ergebnis hervorragend. Anspruchsvolle und überzeugende Arbeiten. Durch die Interdisziplinarität konnten auch komplexe Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft aufgezeigt und mit Praxisbezug diskutiert werden. Das forschende, selbstbestimmte Lernen der Studierenden erlaubte Freiräume, welche innovative Beiträge hervorbrachten.

Anspruchsvolle, überzeugende und innovative Beiträge

Public and Nonprofit Management

Lehrende: Prof. Dr. Silke Boenigk (WiSo, Sozialökonomie), Prof. Dr. Rick Vogel (WiSo, Sozialökonomie)

Format: Vorlesung

Disziplinen der Teilnehmenden: B. A. Sozialökonomie

Anzahl der Teilnehmenden: über 200

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant? Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

Alle 17 Ziele.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Expliziter Verweis auf alle 17 Nachhaltigkeitsziele der UN

Die in den Zielen zur nachhaltigen Entwicklung festgelegten Herausforderungen bilden die Grundlage für die Aktivitäten vieler Nonprofit-Organisationen, die als treibende Kräfte gesellschaftlichen Wandels agieren. Im Vorlesungsteil ‚Nonprofit Management‘ wird deshalb unter dem Aspekt der Nonprofit Governance explizit auf alle 17 Nachhaltigkeitsziele der UN verwiesen und ihre Bedeutung für die Leitbild- und Zielformulierung von Nonprofit-Organisationen verdeutlicht. Die Anwendung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele wird in diesem Zusammenhang diskutiert und anhand von Praxisbeispielen belegt und erörtert. Weitere Bedeutung erhalten die Nachhaltigkeitsziele auch als Maxime für die Führung der Nonprofit-Organisationen selbst. Hier sind besonders nachhaltige Gesellschaftsentwicklung, Wissensaustausch und Mittelbeschaffung relevante Themengebiete.

Nachhaltigkeitsziele als Maxime für die Führung der Nonprofit-Organisationen selbst

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Studierende sollen eigene Strategien, Ziele und Maßnahmen entwickeln

Ziel der Vorlesung ist das Vermitteln der grundlegenden Inhalte des Nonprofit-Managements. Dazu gehören Nonprofit-Governancen, Personalmanagement, Nonprofit-Marketing, Fundraising Management und Nonprofit-Finanzmanagement. Neben dem eigenständigen Reflektieren der Basisinhalte sollen die Studierenden insbesondere dazu befähigt werden, eigene Strategien, Ziele und Maßnahmen innerhalb der jeweiligen Themenkomplexe unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten entwickeln zu können.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Erfahrungsberichte der Studierenden werden gefördert

Innerhalb der Vorlesung wird immer wieder zur Diskussion angeregt und eigene Erfahrungsberichte seitens der Studierenden werden einbezogen und gefördert. Diese Diskussionen erlauben eine breitere und vielseitigere Betrachtung der Nachhaltigkeitsthemen. Die Vorlesung wird von einer Übung begleitet, in der Zeit für Diskussionen, eigenständiges Erarbeiten und anschließendes, gemeinsames Reflektieren eingeräumt wird. Die Inhalte der Übung sind besonders praxisnah und beinhalten damit häufig Bezüge zu Nachhaltigkeitsaspekten, die von den Studierenden selbst eingebracht werden.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Enger Praxisbezug motivierte die Studierenden

Die Verankerung der Nachhaltigkeitsthematik im Management von Nonprofit-Organisationen ist für die Studierenden besonders wichtig und interessant. Dies spiegelt sich in der hohen Bereitschaft wider, sich in Diskussionen einzubringen. Gerade der enge Praxisbezug motivierte die Studierenden, die Vorlesung auch mit Schilderungen eigener Erfahrungen zu untermauern und zu bereichern.

Service Learning Nonprofit Management

Lehrende: Prof. Dr. Silke Boenigk (WiSo, Sozialökonomie), Aaron Adrian Kreimer (WiSo, Sozialökonomie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: B. A. Sozialökonomie

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

4, 8, 10 und 17.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Themenstellungen der Service Learning Projekte hängen von den jeweils beteiligten Projektpartnern ab. Dabei handelt es sich aber immer um aktuelle Probleme aus der Nonprofit-Praxis. Die in den Zielen zur nachhaltigen Entwicklung beschriebenen Herausforderungen bilden die Grundlage für die Aktivitäten vieler Nonprofit-Organisationen, die als treibende Kräfte gesellschaftlichen Wandels agieren. Dementsprechend werden im Seminar je nach Ausrichtung und Interessen der Partnerorganisationen unterschiedliche Nachhaltigkeitsziele fokussiert und vertieft behandelt. Von herausragender Bedeutung ist das Ziel, mehr soziale Gerechtigkeit und weniger Ungleichheit innerhalb der Gesellschaft zu erreichen. Ein weiterer, häufiger Schwerpunkt sind Kooperationen von Nonprofit-Organisationen und anderen Akteuren in Hinblick auf nachhaltige Gesellschaftsentwicklung, Wissensaustausch und Mittelbeschaffung.

Aktuelle Probleme aus der Nonprofit-Praxis

SDG im Fokus: Weniger Ungleichheit innerhalb der Gesellschaft

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die Studierenden sind in der Lage, ein von einem realen Projektpartner formuliertes Managementproblem zu analysieren und Lösungsansätze eigenständig zu erarbeiten. Zweites Lernziel des Seminars ist, dass die Studierenden die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens beherrschen (Problemstellung herleiten, Gliederung erstellen usw.). Beide Lernziele sollen unter besonderer Kenntnis und Reflexion der Bedeutung der Nachhaltigkeitsziele für Nonprofit-Organisationen angewendet werden können.

Analyse & Lösungsansätze eines realen Problems

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Service Learning ist ein Lehransatz aus den USA, bei dem die Studierendengruppen (i. d. R. drei Studierende) das erlernte Managementwissen in realen Projekten praktisch anwenden. Die mit dem Service Learning-Konzept verfolgten Ziele sind insbesondere: 1. Anwendung der Theorien des Nonprofit Managements in der Praxis, 2. Identifikation von Berufschancen und Kontaktanbahnung, 3. Sensibilisierung für

Praxisansätze aus erster Hand

gesellschaftliche Fragestellungen, 4. Förderung von Soft-Skills durch Gruppenarbeit und Präsentationen. Dank des praxisnahen Ansatzes erfahren die Studierenden die Herangehensweisen der Nonprofit-Partnerorganisationen an die Nachhaltigkeitsziele aus erster Hand. Zusätzlich werden sie von lehrender Seite bei der Erarbeitung wissenschaftlicher Lösungsansätze unterstützt.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Das Arbeiten mit Praxispartnern bereitet den Studierenden viel Spaß und gewährt ihnen spannende Einblicke in die praktische Anwendbarkeit der im Studium gelernten Inhalte. Neben den Studierenden profitieren auch die Praktiker von den wissenschaftlich fundierten und an den Nachhaltigkeitszielen orientierten Vorschlägen und Ausarbeitungen der Studierenden.

Socially Responsible Investment

Lehrender: Prof. Dr. Alexander Bassen (WiSo, Sozialökonomie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: M. A. International Business and Sustainability

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Noch offen

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

8, 12 und 13.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Socially responsible investments (SRI) sind Anlageentscheidungen, die in verschiedenem Umfang Kriterien der Nachhaltigkeit berücksichtigen. Auch wenn diese in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben, machen sie weiterhin nur einen kleinen Teil der weltweit verwalteten „*assets under management*“ aus.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Ziel des Seminars ist es, die verschiedenen Dimensionen von SRI aus der Perspektive von Unternehmen und Investoren aufzuarbeiten. Studierende sollen nach erfolgreichem Abschluss des Seminars in der Lage sein, die wesentlichen Dimensionen kritisch zu reflektieren.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Literaturhinweise und -empfehlungen sowie weitere Hilfestellungen bei der Thementauswahl und -konkretisierung.

Anlageentscheidungen, die Nachhaltigkeit berücksichtigen

Kritische Reflexion aus Unternehmen- & Investorensicht

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Positiv - insbesondere hinsichtlich der Aktualität sowie der vielseitigen Themenauswahl.

Positive Reaktion auf Aktualität und Vielfalt

Sozialökologie

Lehrende: Prof. Dr. Stefanie Kley (Sozialwissenschaften, Soziologie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Soziologie

Anzahl der Teilnehmenden: bis 15

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Noch offen

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

11 und 12.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Studierenden zeichneten die Geschichte der Sozialökologie nach, die eng mit der Entwicklung der Stadt- und Gemeindefsoziologie zusammenhängt (Ziel 11) und beschäftigten sich mit Theorien und Methoden zu Mensch-Umwelt-Beziehungen (Ziel 12).

Mensch-Umwelt-Beziehungen

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die Veranstaltung verschafft einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Sozial- und Humanökologie sowie ihre empirischen Methoden. Methodische Fehler insb. vergangener Forschung und forschungsethische Belange der Sozialökologie werden kritisch hinterfragt. Die theoretische Fundierung sowie der state of the art methodischer Analysen in der zeitgenössischen Sozialökologie werden herausgearbeitet.

Kritische Reflexion methodischer & forschungsethischer Belange

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Einführung in die Thematik durch die Dozentin; Erarbeitung von Themenbereichen anhand von Literatur durch Vorträge und Diskussionen der Teilnehmer.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Hochwertige Leistungen seitens der Studierenden

Soziologen gehen anders vor als Anthropologen

Die Themen begeisterten die Studierenden, und die erstellten Reports, die überwiegend in Zweiertteams geschrieben wurden, waren hochwertig. Da die Veranstaltung im Methodenbereich angeboten wurde, waren einige Studien Gegenstand, die zum Teil aus der Anthropologie kamen. Dies erwies sich als schwierig, weil Soziologen anders vorgehen würden. Bei einer Wiederholung der Veranstaltung würde ich eine eigenständige Analyse durch die Studierenden, evtl. auf Basis einer eigenen Datenerhebung, anstreben.

Umweltbewusstsein in Deutschland

Lehrende: Prof. Dr. Stefanie Kley (Sozialwissenschaften, Soziologie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Soziologie, Politikwissenschaft

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant? Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

3, 7, 12 und 13.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Einstellungen in Bevölkerung zum Umweltschutz

In diesem Seminar gehen wir auf Grundlage empirischer Studien und Daten der Frage nach, welche Meinungen und Einstellungen in der Bevölkerung zum Umweltschutz zu finden sind. Die Themen umfassen Meinungen zur Umweltpolitik (Ziel 7), Gesundheitsbelastung und Risikowahrnehmung (Ziel 3), kultureller und technischer Wandel (Ziel 13), Engagement und Konsumverhalten (Ziel 12).

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

- Kenntnis der wichtigsten Begriffe und theoretischen Ansätze der Umweltsoziologie.
- Fähigkeit zur einfachen empirischen Analyse umweltsoziologischer Zusammenhänge
- Erwerb von Grundkompetenzen in der Auswertung standardisierter Bevölkerungsumfragen.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Im ersten Teil der Veranstaltung wird relevante Literatur aufgearbeitet, im Plenum präsentiert und diskutiert. Im zweiten Teil werden Sekundäranalysen mit Daten der Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland“ durchgeführt. Die Studierenden er-

Empirische Analyse & Umfragenauswertung

Diskussion der Literatur & Unterstützung bei Analyse

halten dabei die Gelegenheit, die Analysen für ihre Hausarbeit mit Unterstützung der Dozentin vorzubereiten.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Das Seminar hat sich sehr gut bewährt. Die Studierenden arbeiten allein oder in Zweierteams an selbstgewählten Themen und führen eine kleine Forschungsarbeit durch.

3. Fakultät für Erziehungswissenschaft

Bildung für Nachhaltige Entwicklung an geographischen Fallbeispielen

Lehrende: Prof. Dr. Sandra Sprenger (EW, Didaktik der Geographie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Erziehungswissenschaft

Anzahl der Teilnehmenden: 31-50

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

4, 6, 12, 13, 14 und 15.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Übergeordneter Bezug: Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung wird auf Lernprozesse übertragen. Dabei werden die drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales bei der Bearbeitung der Fallbeispiele gleichrangig betrachtet. Die Studierenden bearbeiten Fallbeispiele und Fragestellungen zu nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern (Ziel 12), z. B.: Schnittblumenanbau am Naivashasee (Kenia), Nahrungsmittelverschwendung im globalen Norden, Obst- und Gemüseanbau in der Region Almeria (Südspanien). Die Studierenden bearbeiten Fallbeispiele und Fragestellungen zu sauberem Wasser und Sanitärversorgung (Ziel 6), z. B. Globaler Wasserhandel, Wasserexport.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

.....

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Im Seminar wird zunächst das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und diskutiert. Anschließend werden aktuelle fachlich-geographische Fallbeispiele thematisiert.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Hohe Motivation auf Seiten der Studierenden.

Fallbeispiele zu nachhaltigem Konsum/Produktion & Wasser/Sanitärversorgung

Diskussion nachhaltiger Entwicklung aus verschiedenen Perspektiven

Hoch motivierte Studierende

Interdisziplinäre Seminare zum Thema Nachhaltigkeit selbst entwickeln

Lehrende: Gunda Mohr (HUL, Good Teaching Practice/EW, Fachüberschreitendes Studium), Miriam Block (Studentin Psychologie)

Format: Seminar und Workshop

Disziplinen der Teilnehmenden: uniweit interdisziplinär (EW, GW, PB, MIN, BWL)

Anzahl der Teilnehmenden: 15-20

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Noch offen

Interdisziplinärer Kreis
von Teilnehmenden

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

4.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit liegt einerseits in der Anwendung und Befassung mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und hochwertiger Bildung generell. Andererseits liegt dieser in der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den von den Gruppen jeweils gewählten Themen der konzipierten Lehrveranstaltungen. Dies waren bisher: Mensch-Tier-Verhältnis, Nachhaltige Integration von Flüchtlingen, Nachhaltige Bildung und Nachhaltigkeit auf dem Campus.

Anwendung und Befassung mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die Studierenden kennen (inter)disziplinäre Anknüpfungspunkte zu Nachhaltigkeit. Sie können ihr Verständnis von Nachhaltigkeit wiedergeben. Außerdem sind sie in der Lage, ein hochschuldidaktisch-hochwertiges Seminarekonzept zu erstellen.

(inter)disziplinäre Anknüpfungspunkte zu Nachhaltigkeit und Erstellung eines hochschuldidaktisch-hochwertigen Seminarekonzepts

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Studierende und Lehrende aus unterschiedlichen Disziplinen haben gemeinsam gleichberechtigt Veranstaltungskonzepte zum Thema Nachhaltigkeit entwickelt. Der in zwei Blöcke und einen zusätzlichen Beratungstermin aufgeteilte Workshop war für Studierende ein Wahlpflichtseminar und für Lehrende ein freiwilliger Workshop von HUL – Good Teaching Practice. Im 1. Block wurden Inhalte gesammelt und ausgewählt. Nach einem didaktischen Input haben sich gemischte Gruppen aus Studierenden und Lehrenden gebildet und mit der Erstellung eines Veranstaltungskonzeptes begonnen. Zwischen den Blöcken wurde weitergearbeitet - mit dem Beratungstermin als Unterstützung. Die Konzepte wurden im 2. Block präsentiert und es gab Feedback. Dieses wurde genutzt, um in den von den Studierenden zu erstellenden Hausarbeiten ein optimiertes Veranstaltungskonzept zu beschreiben, welches später von den Teilnehmenden selbst oder auch anderen durchgeführt werden kann.

Zusätzlicher Beratungstermin

Didaktischer Input

Präsentationsfeedback

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Partizipation auf Augenhöhe, Weckung langfristigen Interesses

Mehr Lehrende als Teilnehmende wünschenswert

Weniger komplexe, in Fachbereichen verankerte Projekte

Positiv war die institutionelle Anbindung an das HUL, Partizipation auf Augenhöhe zwischen allen Teilnehmenden untereinander und mit den Lehrenden, die Zusammenarbeit innerhalb des Lehrtandems sowie mit der AG BNE und dass bei einigen langfristiges Interesse geweckt wurde. Wünschenswert gewesen wäre die Teilnahme einer höheren Anzahl Lehrender, da hierdurch das z. T. geringe didaktische Wissen auf Seiten der Studierenden besser hätte ausgeglichen werden können. Weiterhin hätten eine noch engmaschigere Betreuung sowie stärkere Anreize für die teilnehmenden Lehrenden und Studierenden die Qualität der Ergebnisse und deren Umsetzung sicherlich noch weiter verbessert. Um die spätere Umsetzungswahrscheinlichkeit der Lehrkonzepte noch weiter zu erhöhen, wird eine weitere Reduktion der Komplexität der Projekte sowie eine stärkere Einbeziehung und Verankerung in den Fachbereichen empfohlen.

Weiterführung Fachdidaktik Geographie

Lehrender: Jens Christian Benninghaus (EW, Didaktik der Geographie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Lehramt

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Zweimal

Wiederholung geplant?: Ja, einmal

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

Alle 17 Ziele, Fokus v. a. auf Ziel 4

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Alle SDGs relevant für Geographie(unterricht)

Zu Beginn wurde mit den Seminarteilnehmern erarbeitet, welche der Ziele für Geographie(unterricht) relevant seien. Die einhellige Meinung nach Gruppendiskussionen war, dass alle Ziele relevant sind. Hier soll jedoch etwas strenger geurteilt werden. Oberthema des Seminars ist die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, so dass vor allem Ziel 4 im Fokus stand. Jedoch haben die Studierenden Unterrichtskonzeptionen zu vielfältigen Themen entwickelt, die insgesamt eigentlich alle der Ziele berühren, wenn auch nicht unter deren Fokus und in Gänze.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Kompetenzen für nachhaltiges Handeln kennen & fördern können

Konzeptionelles Wissen zu Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung aneignen. Kompetenzen kennen, die nachhaltiges Handeln benötigen und wie man diese im Unterricht fördern kann. Fähigkeiten entwickeln, die die Pla-

nung und Durchführung von Unterricht im Rahmen der Nachhaltigkeit didaktisch und methodisch ermöglichen.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Konzeptionelle Aspekte zu Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung wurden per Vortrags-Input eingebracht und anschließend in Gruppenarbeit vertieft. Die Konzeption von Unterrichtsvorhaben unter dem Aspekt der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung erfolgte mal mehr, mal weniger in Beratungsgesprächen, bei denen es allerdings generell um die methodische Umsetzbarkeit geht, wobei diese im Rahmen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung einige Besonderheiten aufweist, die beachtet werden sollten.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Grundsätzlich sind Themen der Nachhaltigkeit immer gut geeignet, da sie Alltagsbezug, Relevanz und Anschaulichkeit besitzen. Schwierig sind Dilemma-Situationen, was mit die größte Hürde im Einsatz ist. Da es im Seminar um die Ausbildung von Lehrkräften geht, ist es immer wichtig, auch die Schule im Blick zu behalten. Gerade junge Lerngruppen können sich mit Dilemmata schwertun und eher verunsichert werden, anstatt zu handeln. Die Wichtigkeit der Themen aus fachlicher Sicht, gerade bei Studierenden, überlagert häufig die eigentlichen Ziele des Seminars. Oftmals gingen Diskussionen weg vom Unterrichtskonzept hin zur Lösung der Problemsituation. Dies zeigt die große Relevanz der Nachhaltigkeit.

Beratungsgespräche
für Konzeption von
Unterrichtsvorhaben

Dilemma-Situationen
als Motivations-
hemmnis

4. Fakultät für Geisteswissenschaften

Hamburg für alle - aber wie? Qualifizierung für Studierende, die sich freiwillig für Wohnungs- und Obdachlose engagieren (wollen)

Lehrende: Cornelia Springer (GW, Studiendekanat); Phoebe Schütz (GW, Studiendekanat)

Format: Ringvorlesung mit Projektseminar

Disziplinen der Teilnehmenden: alle Fächer und Fakultäten

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Noch offen

Studierende aus allen
Fächern und Fakultäten

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

1, 10, 11 und 16.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Sensibilisierung für
soziale Ungleichheit,
politische & wirtschaftliche Zusammenhänge

Ringvorlesung: Die Vortragsreihe spricht ein breites Spektrum von Themen (Lebens- und Bedürfnislagen von Menschen ohne Wohnung, Zugang zu Arbeit, Anspruch auf Wohnraum usw.) an und will für soziale Ungleichheit sowie für politische und wirtschaftliche Zusammenhänge sensibilisieren. Dabei werden gleichermaßen die Rolle und Verantwortung individueller, institutioneller und staatlicher Akteure reflektiert.

Projektwerkstatt: Die Studierenden engagieren sich freiwillig in Projekten im Bereich der Arbeit für/mit Wohnungs- und Obdachlosen und leisten je nach Ausrichtung der Projekte punktuelle Unterstützung oder einen Beitrag zur nachhaltigen Verbesserung der Lebenssituation der Betroffenen.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Theoretisches Hintergrundwissen, handlungsrelevantes Basiswissen & Netzwerkwissen des Straßenlebens

Die Studierenden erwerben in der Lehrveranstaltung ein Grundwissen zu verschiedenen Themen: Soziale Gerechtigkeit/Armut, Ursachen für Wohnungslosigkeit, Hilfe- und Unterstützungssystem, Öffentliche Unterbringung, Medizinische Hilfe für Obdachlose, Lebenslagen obdachloser Frauen/von Straßenkindern und jungen Obdachlosen, Hintergrundwissen Arbeits-/Armutsmigration. Die AbsolventInnen des Programms verfügen also über theoretisches Hintergrundwissen und erwerben durch ihr freiwilliges Engagement zudem handlungsrelevantes Basiswissen und Einblicke in das Hamburger Straßenleben. Sie eignen sich ein umfassendes Netzwerkwissen an, das sie in die Lage versetzt, im Bedarfsfall professionelle Anlaufstellen zu konsultieren. Darüber hinaus schult die Veranstaltung das Bewusstsein für die gesamtgesellschaftliche Verantwortung jeder/s Einzelnen.

Bewusstsein für gesamtgesellschaftliche Verantwortung

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die Studierenden werden bei der Entwicklung ihrer Projektideen beraten und ge-coacht, ggf. mit relevanten Partnern in der Stadt vernetzt. Im Semesterverlauf finden regelmäßig individuelle Beratungsgespräche mit den Teams und Reflexionsrunden im Plenum statt. Bei Bedarf können die Studierenden Supervision in Anspruch nehmen.

Beratung, Vernetzung
Supervision

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Das Studienprogramm startete erst im Wintersemester 2017/18. Daher lagen zum Zeitpunkt der Erfassung keine Erfahrungswerte vor.

Refugees welcome - aber wie? Qualifizierung für Studierende, die sich freiwillig für Geflüchtete engagieren

Lehrende: Cornelia Springer (GW, Studiendekanat); Phoebe Schütz (GW, Studiendekanat)

Format: Ringvorlesung mit Projektseminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Sprache, Literatur, Medien, Philosophie, Ethnologie, Islamwissenschaft, Theologie, Bildungs- und Erziehungswissenschaft, Psychologie, BWL/VWL, Sozialökonomie, Soziologie, Politikwissenschaften, Geowissenschaft, Physik, Mathematik, Biologie, Chemie, u. a.

Anzahl der Teilnehmenden: 31-50

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Studierende u. a. aus
den Fakultäten GW,
EW, WiSo, MIN und PB

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

1, 10, 11 und 16.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Ringvorlesung: Die Vortragsreihe spricht ein breites Spektrum von Themen (Integration in/Zugang zu Bildung, Arbeit, Wohnraum) an und will für soziale Ungleichheit im Aufnahmeland Deutschland sowie für internationale Zusammenhänge sensibilisieren. Dabei ist stets sowohl die lokale (sozial-ökonomisch nachhaltige Stadt) wie die globale Perspektive im Fokus. Weiter berücksichtigt der Diskurs die Rolle individueller, institutioneller und staatlicher Akteure gleichermaßen

Projektwerkstatt: Die Studierenden engagieren sich freiwillig in Projekten im Bereich der Flüchtlingsarbeit und leisten einen Beitrag zur nachhaltigen Integration der Zuwanderer/innen in die Hamburger Gesellschaft.

Diskurs berücksichtigt
die Rolle individueller,
institutioneller und
staatlicher Akteure

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die Studierenden erwerben in der Lehrveranstaltung ein Grundwissen zu verschiedenen Themen: Herkunftsregionen und Fluchtursachen, deutsches und internationales Asyl- und Flüchtlingsrecht, Unterbringung und Versorgung geflüchteter Menschen, Bildungssystem, Zugangschancen zu Ausbildung, Arbeit und privatem Wohnraum u. a. Die AbsolventInnen des Programms verfügen also über theoretisches Hintergrundwissen und erwerben zudem handlungsrelevantes Basiswissen durch ihr freiwilliges Engagement. Sie eignen sich ein umfassendes Netzwerkwissen an, das sie in die Lage versetzt, im Bedarfsfall professionelle Anlaufstellen zu konsultieren. Darüber hinaus schult die Veranstaltung das Bewusstsein über die gesamtgesellschaftliche Verantwortung jeder/s Einzelnen.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die Studierenden werden bei der Entwicklung ihrer Projektideen beraten und ge-coacht, ggf. mit relevanten Partnern in der Stadt vernetzt. Im Semesterverlauf finden regelmäßig individuelle Beratungsgespräche mit den Teams und Reflexionsrunden im Plenum statt. Bei Bedarf können die Studierenden Supervision in Anspruch nehmen.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Der Lernerfolg der Studierenden ist, wie mündlichen Feedbackgesprächen und der schriftlichen Evaluation zu entnehmen ist, durchweg hoch. Die Resonanz ist insgesamt konstant positiv - auch von Seiten der hochschulexternen Partner(einrichtungen). Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Teilnehmergruppe divergiert die Herangehensweise und Auseinandersetzung der Studierenden mit Fragestellungen der Lehrveranstaltung, die verschiedenen fachlichen Perspektiven ergänzen sich aber fruchtbar. Auch erweist sich die Kombination aus theoretischem und erfahrungsbasiertem Lernen als sehr gewinnbringend und soll definitiv weiterhin für die Durchführung des Programms zentral sein. Die Koordination des Programms und die Betreuung der Studierenden(teams) erweist sich als extrem zeitaufwändig.

Grundwissen zu Herkunftsregionen und Fluchtursachen, Asyl- und Flüchtlingsrecht, Unterbringung und Versorgung geflüchteter Menschen

Interdisziplinäre Zusammensetzung als Knackpunkt

Gewinnbringende Kombination aus theoretischem und erfahrungsbasiertem Lernen

Koordination des Programms und die Betreuung der Studierenden extrem zeitaufwändig

5. Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften

Heimische Pflanzenwelt

Lehrender: Dr. Matthias Schultz (MIN, Biologie)

Format: Vorlesung

Disziplinen der Teilnehmenden: Biowissenschaft, Lehramt, Kontaktstudium ältere Erwachsene

Anzahl der Teilnehmenden: 101-200

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Noch offen

Veranstaltung offen
auch für das Kontakt-
studium ältere
Erwachsene

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

2, 6, 11, 13, 14 und 15.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Studierenden bekommen grundlegende Zusammenhänge zwischen den in Europa vorkommenden Klimazonen und der engen Bindung von Pflanzen an die im Lebensraum herrschenden Klimaverhältnisse vermittelt und verfügen damit über wesentliche wissenschaftliche Grundlagen zum Verständnis vor allem der Ziele 13-15. Am Beispiel heimischer Lebensräume wie z.B. Wald, Moor, Heide (Ziel 15), Gewässer (Ziel 6), Küste (Ziel 14), Grünland & Acker (Ziel 2), Stadt (Ziel 11) werden verschiedene Ziele thematisch berührt. Als Beispiel sei die Waldbewirtschaftung genannt, aus der der Nachhaltigkeitsbegriff ursprünglich stammt („nur so viel Holz ernten wie auch nachwächst“). Ein anderes Beispiel sind die sogenannten Ökosystemdienstleistungen, etwa die Reinigung von Oberflächenwasser im Röhrichtgürtel der heimischen Binnengewässer. Des Weiteren wird auch über den Begriff der Bioindikation ein Bezug zu den Agenda 2030-Zielen hergestellt, etwa durch die Nutzung von Flechten (Niedere Pflanzen) zur Anzeige von Luftverunreinigungen in städtischen und industriellen Ballungsräumen.

Zusammenhänge
zwischen Klimazonen
& Pflanzen

Zusammenhang
Bioindikation & SDGs

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die Studierenden erwerben einen Überblick über die in Mitteleuropa dominanten und charakteristischen Pflanzengemeinschaften (Vegetation) und lernen an Beispielarten aus der heimischen Flora, über welche Anpassungsmechanismen an ihre belebte und unbelebte Umwelt Pflanzen verfügen. Die behandelten Lebensräume und die dafür jeweils charakteristischen Pflanzen und ihre Anpassungen lassen sich dabei von "sehr naturnah" (Wälder, Moore) über "historische Kulturformationen" (Heide, Hecken) bis hin zu immer stärker "anthropogen geprägten Lebensräumen" (Weiden, Äcker, Stadt) gliedern. Entsprechend können die Studierenden Begriffe wie Arten- und Naturschutz, nachhaltige Forstwirtschaft, Ökosystemdienstleistungen, Luftverschmutzung, Intensivlandwirtschaft oder Eutrophierung einordnen.

Anpassungsmecha-
nismen der Flora an
ihre belebte und
unbelebte Umwelt

Auf Anschauung und auf das Verständnis grundlegender ökologischer Zusammenhänge beruhender Unterricht

Nicht zuletzt dient die Veranstaltung durch Demonstrationen im Freigelände des Botanischen Gartens der UHH der Anregung zu einem naturnahen, auf Anschauung beruhenden und auf das Verständnis grundlegender ökologischer Zusammenhänge in der Pflanzenwelt abzielenden Biologieunterricht.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Dem Konzept als Vorlesung folgend bekommen die Studierenden jede Vorlesungsfolie als pdf in Stine zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus fasst ein 1-seitiges Handout - ebenfalls als pdf in Stine - die Themen jeder Vorlesungsstunde sowie die jeweils relevanten Pflanzenarten und Begriffe zusammen. Schließlich werden bei botanischen Demonstrationen im Freigelände des Botanischen Gartens die Lebensräume und verschiedenen Pflanzenarten mit ihren jeweiligen Besonderheiten beispielhaft direkt erlebbar gezeigt.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Das Feedback zur der Veranstaltung, die durch meinen Vorgänger konzipiert wurde und die ich im SoSe 2017 zum ersten Mal gehalten habe, war sehr positiv (EvaSys-Auswertung). Thematisch bietet die Vorlesung zwanglos zahlreiche Ansatzpunkte, um Ideen, Konzepte und Herausforderungen, die mit dem Nachhaltigkeitsgedanken verknüpft sind, zu transportieren – insofern sie das Feld Biodiversität, Ökologie und biologische Ressourcen berühren.

Anschauliche Demonstration im Botanischen Garten der UHH

Nachhaltigkeitsgedanken zwanglos transportieren

Herausforderungen an eine nachhaltige Landnutzung und Ernährung

Lehrende: Dr. Susanne Stirn (MIN, Biologie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Lehramtsstudierende mit Biologie als einem Unterrichtsfach

Anzahl der Teilnehmenden: 20

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: k. A.

Wiederholung geplant?: k. A.

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

2, 12, und 15.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Studierenden befassen sich in diesem Seminar insbesondere mit dem Ziel 2 der Agenda 2030: Wie können wir den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern. Darüber hinaus werden die Ziele 12 (Sicherstellung nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster) und 15 (Landökosysteme schützen und dem Verlust der biologischen

Vielfalt entgegenwirken) mit angesprochen, da diese Akteure entlang der globalen Produktionskette von Nahrungsmitteln ansprechen.

Akteure entlang der globalen Produktionskette von Nahrungsmitteln

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die TeilnehmerInnen haben sich mit dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung auseinandergesetzt, haben die verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit entlang der Produktion und Vermarktung von Nahrungsmitteln sowie der Nutzung nachwachsender Rohstoffe als Biomasse kennengelernt und insbesondere die Konflikte bei der Integration ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte der Nachhaltigkeit identifiziert. Sie haben sich dabei mit den unterschiedlichen und zum Teil widersprüchlichen Ergebnissen und Schlussfolgerungen wissenschaftlicher Analysen auseinandergesetzt (Expertendilemma) und einen kritischen Umgang mit Internetquellen erprobt. Als Semesterleistung haben sie ein Thema aus dem Bereich der nachhaltigen Landnutzung und Ernährung nach wissenschaftlichen Kriterien vertieft, ihren StudienkollegenInnen vorgestellt und in einer Hausarbeit ausgearbeitet.

Verschiedene Dimensionen der Nachhaltigkeit im Nahrungsmittelkontext

Konflikte bei Integration ökologischer, ökonomischer & sozialer Aspekte der Nachhaltigkeit

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Nach einer Einführung zum Konzept der nachhaltigen Entwicklung und der historischen Entwicklung dieses Konzepts wurden Themenbereiche aus dem Bereich der nachhaltigen Landnutzung und Ernährung als Referatsthemen angeboten. Die Studierenden konnten aber auch eigene Themenvorschläge einbringen. Für die Studierenden stellten insbesondere die widersprüchlichen Ergebnisse und Empfehlungen zur Landnutzung und Ernährung eine Herausforderung dar. In den Diskussionen im Seminar wurde herausgearbeitet, dass das Konzept der nachhaltigen Entwicklung keine „Kochanleitung“ darstellt, sondern eher einer Suche innerhalb von Leitplanken gegen nicht-nachhaltige Entwicklung entspricht. Hier wurde die Beziehung zwischen wissenschaftlicher Expertise und gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen lebhaft und kontrovers diskutiert.

Umgang mit Widersprüchen in der Nachhaltigkeitsdebatte

Konzept der nachhaltigen Entwicklung ist keine „Kochanleitung“

Leitplanken gegen nicht-nachhaltige Entwicklung

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Das Thema nachhaltige Landnutzung und Ernährung ist für die Lehramtsstudierenden von großem Interesse und ist auch ein Thema des fächerübergreifenden Unterrichts im Lehrplan. Die Referate und die sich anschließenden Diskussionen lebten vor allem von dem interdisziplinären Charakter, der bei den Lehramtsstudierenden durch die unterschiedlichen zweiten Fächer gegeben ist. Aspekte aus diesen Fächern konnten bei diesem Seminar gut eingebracht werden und erweiterten die Wissensbasis und bereicherten die Diskussionen. Diese Aspekte wurden auch in den Evaluierungsbögen der Studierenden betont und begrüßt.

Belebender interdisziplinärer Charakter durch Zweitfach bei LA-Studierenden

Klimawandel – Lösungswege interdisziplinär und dialogisch erarbeiten

Lehrende: Prof. Dr. Hermann Held und Miriam Block (MIN, Wahlbereich)

Format: Seminar

Interdisziplinärer
Teilnehmerkreis

Disziplinen der Teilnehmenden: uniweit wählbar, interdisziplinär (MIN, PB, EW, GW, WiSo, BWL)

Anzahl der Teilnehmenden: 20-40

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: 2

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

4, 13.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Um eine Verbindung zwischen politischen Entscheidungen, unmittelbaren finanziellen Auswirkungen und der resultierenden globalen Erwärmung herzustellen, hat der IPCC in seinem 5. Sachstandsbericht 1.000 vermeidungspolitische Szenarien gesammelt und ausgewertet. Für diese Szenarien müssen vielfach stilisierte normative Randbedingungen gesetzt werden. Szenarientwicklung sollte sich daran orientieren, sich einem möglichst vollständigen Gesamtspektrum aller Normensetzungen und damit Wertneutralität anzunähern. Werden die Annahmen bereits erzeugter Szenarien jedoch in Frage gestellt, taucht ein reicheres Wertespektrum auf, dessen Betrachtung zur Problemlösung beitragen kann.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

In diesem Seminar geht es einerseits darum, exemplarische Szenarien zum Klimawandel und daraus folgende Lösungsansätze zu kennen. Andererseits geht es auch darum, eine Wertung dieser zu diskutieren und einzuordnen. Die Studierenden lernen, ihre eigene Position und Werte einzuordnen. Ziel ist es, zum einen die integrierten Handlungsoptionen unserer Gesellschaft zu verdeutlichen, zum anderen mögliche Lücken im Szenarienspektrum aufzuspüren. Am Ende der Lehrveranstaltung kennen die Studierenden Annahmen anderer Disziplinen in Grundzügen und können Annahmen ihrer Disziplin wiedergeben. Die Studierenden reflektieren darüber in einem kurzen Bericht und erstellen im Team ein Abschluss-Produkt, das Grundlage für Szenarientwickler*innen, die zukünftige Arbeit der AG BNE oder eigenes Engagement sein kann und es ermöglicht, Lernerkenntnisse mit der Zivilgesellschaft zu teilen.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die Gestaltung der Lehrveranstaltung orientiert sich an der Methode des interdisziplinären problembasierten Lernens. Die Studierenden suchen sich nach einer Einführung durch Expert*innen, die eine Wissensgrundlage legt, in interdisziplinären

Verbindung zwischen
politischen Entschei-
dungen, finanziellen
Auswirkungen und
globaler Erwärmung

Szenarien zum
Klimawandel und
Bewertung daraus
folgender
Lösungsansätze
einordnen

Einführung durch
Expert*innen

Teams ein Fallbeispiel (mit Bezug zu Klimafragen) aus, formulieren Lernziele, recherchieren gemeinsam und erstellen am Ende ein gemeinsames Produkt. Die Studierenden werden in ihrem Lernprozess unterstützt durch fachliche und teamarbeitsbezogene Betreuung sowie Feedback.

Fachliche und teamarbeitsbezogene Betreuung sowie Feedback

Zu Beginn des Semesters wird ein Fragebogen an die Teilnehmenden verschickt, der vor dem Seminar beantwortet zurück geschickt und dessen Auswertung im Seminar berichtet wird. Der Fragebogen dient einerseits als Denkanstoß sowie zur Vorbereitung und andererseits unterstützt er eine verfeinerte Planung. Die Fragen beziehen sich auf das Thema (wichtigste gesellschaftspolitische Optionen in diesem Jahrhundert, eigener Einfluss, Stellenwert der Klimafragen), das Wissen (Vorwissen zu Klimadynamik, -schäden, -lösungspfaden, eigene Lernziele, Erfahrungen mit interdisziplinärer Zusammenarbeit) und zur Person (Teilnahme-Motivation, ehrenamtliches Engagement, Informationsquellen).

Versand eines Fragebogens zu Semesterbeginn zum Thema, Vorwissen und zur Motivation

Für die Recherche zum Thema erhalten die Studierenden eine Literatur- und Materialliste sowie zu ausgewählten Themen Expertise-Kurzinputs (z.B. zu Lösungsoptionen, Umweltpsychologie, Demokratie). Darüber hinaus haben die Studierenden in der Mitte des Seminars Expert*innen zu befragen und mit ihnen zu diskutieren.

Literatur- und Materialliste, Expertise-Kurzinputs zu ausgewählten Themen

Im Laufe des Seminars wird mit den Studierenden gemeinsam regelmäßig ihre Wissenslandkarte erstellt bzw. überarbeitet und ihre Reflexion über die interdisziplinäre Zusammenarbeit durch Fragen angeregt.

Abschließend diskutieren die Studierenden in einer durch die Lehrenden moderierten Einheit ihre Erkenntnisse und eigene Position.

Moderation der Abschlussdiskussion

Was waren Ihre Erfahrungen?

Die Studierenden haben eigenständig gemeinsam in diesem Kontext relevante Gedanken und Aspekte herausgearbeitet. Unterschiede hinsichtlich des Vorwissens zu wissenschaftlichem Arbeiten wurden teilweise deutlich. Der direkte Austausch mit den Expert*innen sowie die interaktive Herangehensweise wurden sehr geschätzt. In der Gestaltung des Seminarkonzepts wird das Feedback der Studierenden nach jeder Durchführung eingearbeitet.

Direkter Austausch mit Expert*innen und interaktive Herangehensweise von Studierenden geschätzt

Es ist herausfordernd, dass die Lehrveranstaltung überhaupt universitätsweit bekannt wird und unterschiedliche Rahmenvorgaben, wie bspw. eine notwendige Benotung, erschweren die Teilnahme bzw. Teamarbeit. In der ersten Durchführung wurde eine Sonderlösung zum Benoten geschaffen, in der zweiten Durchführung haben sich die Lehrenden bewusst dagegen entschieden.

Unterschiedliche Rahmenbedingungen der Studiengänge erschweren Teilnahme bzw. Benotung

Sehr deutlich wurde im Seminar, dass die Nachfrage nach mehr derartig interdisziplinären und interaktiven Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug deutlich größer als das bisherige Angebot ist.

Sehr hohe Nachfrage nach interdisziplinären & interaktiven Lehrveranstaltungen

Sustainability, Science and Society (ehemals Ethics in Biology)

Lehrende: Dr. Susanne Stirn (MIN, Biologie)

Format: Vorlesung und Seminar (ergeben zusammen dieses Modul)

Disziplinen der Teilnehmenden: Internationale Studierende des englischsprachigen Masterstudiengangs „Molecular Plant Science“

Anzahl der Teilnehmenden: bis zu 30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: k. A.

Wiederholung geplant?: k. A.

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

2, 7 und 9.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Studierenden befassen sich in diesem Seminar insbesondere mit dem Ziel 2 der Agenda 2030: Wie können wir den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern. Ein Schwerpunkt wird dabei auf die Rolle moderner Technologien in den life sciences (Biotechnologie, Gentechnik, genome editing) gelegt und damit wird auch Ziel 9 der Agenda angesprochen: Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen. Durch Bearbeitung von Themen aus dem Bereich der Bioökonomie (erneuerbare Energien) wird ebenfalls Ziel 7 angesprochen: Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die TeilnehmerInnen haben sich mit dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung und insbesondere mit der Rolle, die moderne Technologien bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele spielen können, auseinandergesetzt. Ein Lernziel ist dabei, zu erkennen, welche Chancen und Risiken aus dem Einsatz einzelner Technologien entstehen können, wie diese von unterschiedlichen Stakeholdern wahrgenommen werden und welche Rahmenbedingungen für ihre erfolgreiche Anwendung ausgehandelt werden müssen.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Innerhalb der Vorlesung wurden sowohl das Konzept der nachhaltigen Entwicklung als auch globale Herausforderungen, die bewältigt werden müssen (Bevölkerungswachstum, Urbanisierung, Klimawandel, Energieversorgung), vorgestellt. Als Beispiel für moderne Techniken, die bei der Bewältigung dieser Herausforderungen eine Rolle spielen könnten, wurde die „Grüne Gentechnik“ und ihre Weiterentwicklungen (genome editing) gewählt. Hier lag der Schwerpunkt während der Vorlesung auf den verschiedenen Regulationsverfahren (Regulation des Produktes [z. B.

Rolle moderner
,life-sciences‘-
Technologien bei
Erreichung der SDGs

Chancen/Risiken,
Wahrnehmung &
Rahmenbedingungen
dieser Technologien

Einführung in nach-
haltige Entwicklung &
Technologien

„Grüne Gentechnik“
und genome editing
als Beispiel

USA] vs. Regulierung des Prozesses [z. B. EU]), der Sicherheitsabschätzung sowie auf Untersuchungen zur Akzeptanz. Vor diesem Hintergrund wurden von den Studierenden im Seminar Themen aus den Bereichen nachhaltige Landnutzung und Energiebereitstellung ausgearbeitet, bei denen moderne Technologien einen neuen Ansatz bieten könnten. Diese wurden jeweils auf ihre Stärken und Schwächen in Bezug auf die Erreichung der Ziele einer nachhaltigen Entwicklung hin analysiert. Durch das vorgegebene Analyseschema wurde eine bessere Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen, z. T. auch konkurrierenden Ansätzen erreicht.

Vergleichbarkeit verschiedener Ansätze durch vorgegebenes Analyseschema

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Durch die Internationalität der Studierenden wurde der sonst oft vorherrschende Blick aus Sicht der westlichen, industrialisierten Länder deutlich erweitert: dies bezog sich sowohl auf die Wahrnehmung von Chancen und Risiken moderner Technologien als auch auf die Verantwortung einzelner Akteure, insbesondere die Rolle des Staates, bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele. Dies hatte einen sehr positiven Einfluss auf die Diskussionen, wenn Themen erörtert wurden, bei denen „lokales Wissen“ durch die Studierenden eingebracht werden konnte, wie z. B. bei der Anreicherung von Lebensmitteln mit Vitaminen oder Mikronährstoffen (Golden Rice-Projekt), dem (zu hohen) Fleischkonsum oder der nachhaltigen Palmölproduktion. Auf der anderen Seite begrüßten die Studierenden die Möglichkeit, Begründungen für verschiedene Regulierungsansätze diskutieren zu können, da viele Länder des globalen Südens sich in Bezug auf neue Technologien an der Regulation in Europa oder den USA orientieren.

Internationalität der Studierenden erweitert den Blick

Willkommene Diskussion von Begründungen bestehender Regulierungsansätze

Wissen wirksam weitergeben – Lernort Museum

Lehrende: Dr. Petra Schwarz (MIN, Biologie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Erziehungswissenschaft – Lehramt Sonderschulen/Berufliche Schulen

Anzahl der Teilnehmenden: bis 15

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Noch offen

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

3, 4, 8, 10, 12, 14 und 15.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Studierenden entwickeln in Kleingruppenarbeit Lerneinheiten mit berufsbezogenen Themen. Beispiele: Medizinhistorisches Museum – Risiko Geschlechtskrankheit Syphilis (Ziel 3, 4), Centrum für Naturkunde – Überfischung, ein Thema mit

Studierende entwickeln in Kleingruppenarbeit Lerneinheiten mit berufsbezogenen Themen

fünf Perspektiven (Ziele 12, 14), Loki Schmidt Haus, Museum für Nutzpflanzen – Reiches Lebensmittelangebot hier, Landgrabbing dort (Ziele 8, 12, 15). Das BNE-zertifizierte Science Center Wald (Wälderhaus) ist Ort der Auseinandersetzung mit „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Ziele 4, 10, 12, 15).

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die TeilnehmerInnen beherrschen Verfahren zur Museums-/Ausstellungsanalyse, um sich Möglichkeiten und Grenzen des Lernorts Museum zu erschließen. Sie kennen die Dimensionen von Sammlungsobjekten für Wissenschaft und Bildung zur Förderung von Lernprozessen im Kontext von nachhaltiger Entwicklung. Sie wissen Aspekte nachhaltiger Entwicklung in ihrer Komplexität berufsbezogen mit pädagogischen und fach-inhaltlichen Anforderungen zu verknüpfen. Sie sind in der Lage, individuelle und Gruppen-Lernprozesse zu reflektieren.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die Basics zum Lernort Museum und seinen Objekten werden thematisch aufeinander aufbauend im Plenum erarbeitet, über Gruppenphasen weitergeführt und die Ergebnisse wiederum im Plenum zusammengefasst. Der theoretische Input durch die Lehrperson, veranschaulicht mit Best-Practice-Beispielen, tritt im Verlauf der Lehrveranstaltung sukzessive und studierendenorientiert zugunsten einer Prozess-Moderation zurück. Wahrnehmungsübungen für Perspektivenvielfalt und Diversität ermutigen, die selbst konzipierten Lerneinheiten mit den Mitstudierenden im geschützten Raum praktisch umzusetzen und kreativ Neues auszuprobieren. Final mündet der Kurs in ein Lean Coffee, das interessengeleiteten Diskurs der TeilnehmerInnen und Zusammenfassung zugleich ermöglicht. Individuelle veranstaltungsbegleitende Lernportfolios mit selbst gewähltem Schwerpunktthema fördern laufende Reflexionsprozesse. Unterstützung außerhalb der Präsenzzeit erfolgt in persönlichen Gesprächen oder per E-Mail.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Auch wenn die zunächst ungewohnte unmittelbare Verknüpfung wissenschaftlicher Herangehensweise mit Praxisbezügen, kreativen Anteilen und begleitender Reflexion einer gewissen Eingewöhnung bedarf, fühlen sich die Studierenden schnell persönlich wahrgenommen und angeregt, ihre Stärken in die Gruppenprozesse einzubringen. Der bewusst im Veranstaltungstitel verborgene Widerspruch, die Authentizität der wechselnden Lernorte und die der Sammlungsobjekte haben hohen Aufforderungscharakter, bieten Motivationsanreiz und wecken Interesse. Diese Erfahrungen unterstützen die Erkenntnis, Museen auch angesichts neuer gesellschaftlicher Herausforderungen als lohnenden Ort des Lernens und der Freizeitgestaltung sowie zur Erweiterung des eigenen Denk-, Erlebnis-, Erfahrungs- und Kreativitätshorizonts zu sehen.

Einbeziehung außer-
universitärer Lernorte

Möglichkeiten &
Grenzen des Lernorts
Museum

Reflexion individueller
& Gruppen-
Lernprozesse

Best-Practice-Beispiele
& Prozess-Moderation

Ermutigung der Stu-
dierenden zu Kreativi-
tät & Diversität

Kurs mündet in ein
„Lean Coffee“

Unterstützung außer-
halb der Präsenzzeit
durch pers. Gespräche
oder per E-Mail

Vielfältiger Ansatz
bedarf zunächst Ein-
gewöhnung

6. Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaften

Gesundheitsförderung 4.0

Lehrende: Dr. Sylvie Vincent-Höper (PB, Psychologie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Psychologie

Anzahl der Teilnehmenden: 31-50

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Ja, häufiger

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

3, 5 und 8.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Zunahme der Arbeitsunfähigkeit im Gesundheits- und Sozialwesen aufgrund psychischer Erkrankungen ist seit Jahren die auffälligste Entwicklung im Arbeitsunfähigkeitsgeschehen. Die Care-Arbeit birgt in besonderem Maße Gefahren der Entgrenzung und Selbstgefährdung. Die soziale Verantwortung der (psychischen) Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt als Nachhaltigkeitswert erlangt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem damit einhergehenden Fach- und Führungskräftemangel besondere Relevanz. Die Teilnehmenden drehen in acht Teams je ein Video zur Gesundheits- und Belastungssituation von Beschäftigten in einer Schwerpunktbranche im Gesundheits- und Sozialwesen (z. B. Altenpflege, Krankenpflege, Behindertenhilfe, Jugendhilfe, Kindertagespflege) (Ziel 8: menschwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum) und entwickeln eine Online-Übung zur Ressourcenstärkung und Gesundheitsförderung dieser Zielgruppe (Ziel 3: gesundes Leben). Die Betrachtung von Geschlechterunterschieden in Bezug auf die Entwicklung von arbeitsbedingten Gesundheitsbeeinträchtigungen (z. B. Depressivität, Burnout) findet besondere Berücksichtigung (Ziel 5: Geschlechtergleichstellung).

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Den Teilnehmenden wurde arbeitspsychologisches Wissen zur Entwicklung von arbeitsbedingten Gesundheitsbeeinträchtigungen vermittelt. Sie wissen, wie Stress im beruflichen Kontext entsteht und wie man – sowohl bedingungsbezogen als auch personenbezogen – intervenieren kann, um psychische Beeinträchtigungen im Arbeitskontext (z. B. Burnout, Depressivität) präventiv zu begegnen. Sie verfügen über ein spezifisches Wissen über die Gesundheits- und Belastungssituation von Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen (v. a. Altenpflege, Krankenpflege, Behindertenhilfe, Jugendhilfe, Kindertagespflege). Zudem wissen die Teilnehmenden, wie man wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zielgruppengerecht

Zunahme der Arbeitsunfähigkeit im Gesundheitswesen aufgrund psychischer Erkrankungen

Menschenwürdige Arbeit, gesundes Leben

Stressursachen und -intervention im beruflichen Kontext

Gesundheits- und Belastungssituation von Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen

aufarbeitet und anhand verschiedener Visualisierungsmedien (Video, Online-Übung) für den Zweck von Open Education Resources (OER) aufbereitet. Die Teilnehmenden beherrschen grundlegende Techniken der Video- und Audioerstellung mit Schwerpunkt auf Animationsfilm-Techniken.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Zeitnahes
Feedback

Inhalte: Den Teilnehmenden wurden Erkenntnisse zur Gesundheits- und Belastungssituation der Schwerpunktbranchen im Gesundheits- und Sozialwesen durch eine Expertin der BGW präsentiert sowie Überblicksartikel, empirische Studien und Daten zur Verfügung gestellt. Des Weiteren erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Interviews mit führenden forschenden ExpertInnen im Gesundheits- und Sozialwesen zu führen. Im laufenden Prozess erhielten die Teilnehmenden zeitnahes Feedback zu ihren Ausarbeitungen durch die Seminarleitung.

Teamcoaching bei
Diskrepanzen

Arbeitsform (Teamarbeit): Die Teilnehmenden erarbeiteten in ihren Teams Teamziele dazu, was sie im Team erreichen möchten und wie sie miteinander arbeiten möchten und halten diese schriftlich fest. Diese Teamziele wurden im weiteren Verlauf reflektiert und bei Diskrepanzen ein Teamcoaching angeboten. Ein Tool zum Projektmonitoring wurde vorgestellt.

Unterstützung (Technik): Bei der technischen Umsetzung wurden die Teilnehmenden von einer erfahrenen akademischen Tutorin unterstützt. Zudem wurde eine Camera Silence für die Aufnahme der Voice-over zur Verfügung gestellt sowie technisches Equipment und drei Computerarbeitsplätze mit entsprechender Software.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Die Studierenden waren sehr frei in der Erarbeitung ihrer inhaltlichen Schwerpunktsetzung sowie in der technischen Umsetzung. Sowohl die Inhalte und das Format des Videos als auch der Online-Übung konnten die Studierenden frei wählen und miteinander kombinieren (Video, z. B. Präsentation, Mini-Dokumentation, Interview, Animationsfilm, Legetrickfilm; Online-Übung: Selbsttest, Arbeitsblatt zur Priorisierung von Aufgaben, Audio zur Entspannung etc.). Durch den hohen Handlungsspielraum und die Partizipationsmöglichkeiten, arbeiteten die Teilnehmenden sehr selbstverantwortlich und zeigten eine sehr hohe intrinsische Motivation und viel Engagement bei der Erarbeitung ihrer Projektergebnisse. Die Studierenden haben die hohe Sinnhaftigkeit ihrer Projekte hervorgehoben und fanden die Verbreitung ihrer Projektergebnisse im Rahmen der Kooperation mit der HOUU sehr positiv. Die Videos und Online-Übungen werden der Allgemeinheit als OER über einen Blog zur Verfügung gestellt. Somit besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass die Arbeit der Studierenden auch eine unmittelbare Wirkung erzielt.

Hohe Selbstverantwortung und intrinsische Motivation durch hohen Handlungsspielraum und Partizipationsmöglichkeiten

Positive Reaktion der Studierenden auf Sinnhaftigkeit der Projekte

Interdisziplinäres Problemlösen

Lehrende: Mirjam Braßler (PB, Psychologie)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: Psychologie, BWL, VWL

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Noch offen

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

3, 8, 9, 10, 12 und 16.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Die Studierenden beschäftigen sich in interdisziplinär zusammengesetzten Kleingruppen mit fünf Problemkomplexen der sozialen Nachhaltigkeit: ‚Verhandlungskonflikte‘ (Ziel 8, Ziel 9, Ziel 16, Ziel 10), ‚Leben und Arbeiten in einer sozialen Marktwirtschaft?!‘ (Ziel 8), ‚Korruption‘ (Ziel 16, Ziel 10), ‚Gesundheit in einer modernen Arbeitswelt‘ (Ziel 3, Ziel 8) und ‚Gesellschaft im Wandel‘ (Metaebene - alle Ziele). Alle Themenkomplexe befinden sich inhaltlich an der Schnittstelle der beteiligten Disziplinen (Psychologie, VWL, BWL) und werden den Studierenden in Form von aktuellen Zeitungsartikeln präsentiert.

Fünf Problemkomplexe sozialer Nachhaltigkeit

Schnittstelle Psychologie, VWL und BWL

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die Studierenden kennen die Kernelemente der behandelten komplexen Probleme aus dem Themenfeld der Nachhaltigkeit. Sie wissen, wie sie ihr disziplinäres Fachwissen in Bezug auf das Problem anwenden können und haben Grundkenntnisse in fachfremden Gegenständen, Theorien und Methoden. Sie können die verschiedenen disziplinären Perspektiven integrieren, Zielkonflikte zwischen den Disziplinen reflektieren, dahinterliegende Werte abwägen und interdisziplinäre Lösungen identifizieren.

Disziplinäres Fachwissen anwenden & mit anderen Perspektiven integrieren

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Im Seminar arbeiten die Studierenden mit Hilfe der 8 Analyseschritte des interdisziplinären Problembasierten Lernens (iPBL) in ihrer Kleingruppe mit maximal 10 Teilnehmenden:

Arbeiten mit den 8 Analyseschritten des interdisziplinären Problembasierten Lernens (iPBL)

- 1.) Begriffe und Konzepte zwischen den Disziplinen klären,
- 2.) interdisziplinäres Problem definieren,
- 3.) multidisziplinäres Brainstorming unterschiedlicher Perspektiven der Disziplinen,
- 4.) interdisziplinäres Strukturieren der Ideen,

- 5.) interdisziplinäre Lernziele formulieren,
- 6.) Fachliteratur aus allen beteiligten Disziplinen lesen,
- 7.) multidisziplinäre Diskussion der gelesenen Inhalte und
- 8.) interdisziplinäres Teamstatement mit Lösungsansätzen und praktischen Implikationen schriftlich fixieren.

Begleitung der interdisziplinären Teams durch TutorIn

Begleitet werden die interdisziplinären Teams von jeweils einer/einem TutorIn, der /die die Diskussion unterstützt, Fehler korrigiert, bei interdisziplinären Missverständnissen vermittelt und Feedback zur interdisziplinären Teamarbeit gibt. Abgeschlossen wird das Seminar mit einer interdisziplinären, mündlichen Gruppenprüfung.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Thema Nachhaltigkeit, Aktualität & Interdisziplinarität motivieren

Durch das Thema der Nachhaltigkeit und die Aktualität der dargebotenen Zeitungsartikel sind die Studierenden sehr motiviert. Die Studierenden finden die interdisziplinäre Herangehensweise spannend und wollen die jeweils anderen Sichtweisen kennen lernen. Die Freiheit im Lernen, also sich das Problem eigenständig zu stellen und eigene Lernziele zu identifizieren, ist für die meisten Studierenden erstmal neu und ungewohnt. Aber ab dem zweiten Problemkomplex machen die Freiheit und die Selbstbestimmung den Studierenden Spaß.

Freiheit im Lernen zunächst ungewohnt

Friluftsliv – Nachhaltigkeit durch Bewegung in der Natur „natürlich“ erleben

Lehrender: Bijan Ghaffari (PB, Sportmedizin)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: alle

Anzahl der Teilnehmenden: 16-30

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Zweimal

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

...

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Exkursion in die norwegische Wildnis

Dieses Seminar, welches vorwiegend in Form einer Exkursion in die norwegische Wildnis stattfindet, hebt keines der Nachhaltigkeitsziele gezielt hervor. Vielmehr versucht es die motivationale Basis dieser Ziele in uns selbst zu fördern. Für das Erreichen der UN Nachhaltigkeitsziele ist Wandel notwendig, und dieser Wandel kostet – er bedeutet, dass vor allem Menschen in Industrienationen und Entwicklungsländern zurückstecken müssen (Suffizienz). Das kann z. B. Mehrkosten für

Motivationale Basis für SDGs in uns selbst fördern

Fairtrade-Produkte bedeuten, weniger Flugreisen nach Mallorca oder mehr Investitionen in alternative Energien. Die Nachhaltigkeitsziele konkurrieren also mit anderen Aktivitäten, oder mit dem Konsum von Produkten, die wir schätzen. Damit die innere Gewichtung von uns als Menschheit wieder zurückkehrt in eine überlebensfähige Balance für diese Erde, brauchen wir unbedingt Menschen, die diesen Prozess verstehen und unterstützen können. Ziel dieses Seminars ist es somit, dass die Teilnehmenden ihre inneren Motivationen, Emotionen und Werte tiefer verstehen und Methoden kennenlernen, um diesen Prozess der Selbst-Reflexion auch zu anderen Menschen zu tragen.

SDGs konkurrieren mit anderen Aktivitäten

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Wissen und Können stehen bei dieser Veranstaltung nicht direkt im Vordergrund. Vorwiegend geht es um das Fühlen von inneren Werten und Ausrichtungen. Letztlich resultiert das aber darin, dass die Teilnehmenden sich selbst besser verstehen, also mehr über sich selbst wissen. Sie können somit auch im Allgemeinen innere menschliche Motivationen besser nachvollziehen und eine wichtige Rolle spielen für das, was die Aktivistin und Wissenschaftlerin Joanna Macy die größte soziale Bewegung der Geschichte nennt, die "Bewegung ohne Namen" oder auch "The Great Turning".

innere menschliche Motivationen, Emotionen und Werte besser nachvollziehen

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die Rolle des Lehrenden ist in diesem Seminar nicht so zentral wie sonst evtl. üblich. Die umgebende Natur/Wildnis und die Teilnehmenden selbst sind die größten Unterstützerinnen dieses Lernprozesses. Der Lehrende bietet den Rahmen durch bestimmte Achtsamkeits- und Selbstreflexionsaufgaben oder durch solche Aktionen wie "ein Tag und eine Nacht alleine in der Natur". Der eigentliche Input bzw. das Lernen entstehen aber vor allem aus den Menschen selbst heraus.

Umgebende Natur & die Teilnehmenden selbst sind größte Unterstützerinnen dieses Lernprozesses

Rahmen durch bestimmte Achtsamkeits- und Selbstreflexionsaufgaben

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Dieses Seminar in den aktuell üblichen wissenschaftlichen Kontext zu integrieren ist nicht so einfach. Oft geht es mehr um mess- und zählbare Resultate oder direkt anwendbares Wissen und Können. Dabei glaube ich, dass wir die Grundlage unseres Verhaltens oft zu wenig beachten. Meine Erfahrung ist, dass die Teilnehmenden oft mit einer neuen Perspektive auf sich selbst, die Natur und unsere menschliche Gesellschaft nach Hause kommen. Beeindruckend für mich ist vor allem die Stärkung von Mitgefühl anderen Menschen und anderen Lebewesen gegenüber sowie ein Mehr an Freude und Gelassenheit mit sich selbst.

Teilnehmende entwickeln neue Perspektive auf sich selbst, die Natur & menschliche Gesellschaft

7. Beispiele weiterer Fakultäten

Evolving Topics in Accounting, Auditing and Corporate Governance

Lehrende: Prof. Dr. Nicole Ratzinger-Sakel (Fakultät für Betriebswirtschaft; Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung)

Format: Seminar

Disziplinen der Teilnehmenden: BWL

Anzahl der Teilnehmenden: bis 15

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Einmal

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

8 und 9.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Vor dem Hintergrund aktueller regulatorischer Entwicklungen, konkret der CSR-Richtlinie der Europäischen Union, befassen sich die Studierenden mit verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeitsberichterstattung, u. a. werden die Fragen analysiert: Welche Faktoren (u. a. Innovationsgrad des Unternehmens) beeinflussen eine Nachhaltigkeitsberichterstattung (Ziel 9)? Wirkt sich eine Nachhaltigkeitsberichterstattung auf den Unternehmenserfolg aus (Ziel 8)?

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die Studierenden sind sich der vielfältigen Nachhaltigkeitsdiskussion bewusst. Sie verstehen, was Nachhaltigkeit ist, haben aber auch ein Verständnis dafür entwickelt, dass Nachhaltigkeit ein mehrdimensionaler Begriff ist und keine einheitliche Definition existiert. Ferner können die Studierenden die Inhalte der eigenen Disziplin, konkret Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung, auf die Nachhaltigkeitsdiskussion übertragen. Sie sind in der Lage, Nachhaltigkeitsberichte der Unternehmen zu analysieren und Faktoren herauszuarbeiten, die die Erstellung dieser Nachhaltigkeitsberichte determiniert hat. Darüber hinaus haben die Studierenden Wissen darüber, wie die Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten ausgestaltet ist.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Die Studierenden erarbeiteten (einzeln) für bestimmte Fragestellungen zu Nachhaltigkeitsberichterstattungen (siehe Beispiele vorher) eine schriftliche Ausarbeitung. Dieser Ausarbeitung ging eine mehrstündige Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten sowie in den Themenkomplex "Nachhaltigkeitsberichterstattung" voraus. Ferner wurde den Studierenden Einstiegsliteratur für diesen Themenkomplex präsentiert. Während der Phase der selbstständigen Erarbeitung der schriftlichen Hausarbeit wurde eine Deadline fixiert, zu der die Studierenden ihr erstes

Verschiedene Aspekte von Nachhaltigkeitsberichterstattung

Analyse & Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten

Einführung in wissenschaftliches Arbeiten & Thema

Grob-Konzept schilderten. In obligatorischen Gliederungsgesprächen erhielten die Studierenden zielführende Hinweise zur Themenausgestaltung. Ferner waren während der gesamten Zeit der Erarbeitung der schriftlichen Hausarbeit Fragen an jemand möglich. Die Präsentation der erlangten Ergebnisse erfolgte in Teams. Diesen Präsentationen gingen unterstützende Besprechungen voraus, um die Handouts adäquat zu gestalten. Letztlich wurden die Präsentationen durch Fragen von Wissenschaftlern/innen, aber auch von Praktikern, die dieser Präsentationsveranstaltung ebenfalls beiwohnten, bereichert und somit auch das Wissen der Studierenden erweitert.

Kontinuierliche
Feedbackgespräche

Einbezug von
Praktikern

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Die Studierenden hatten großes Interesse an den aktuellen Themen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Die Präsentationen in Teams wirkten sich motivationsfördernd auf die Studierenden aus. Insbesondere auch die Kooperation mit der Praxis, bei der diese Präsentationsveranstaltung stattfand, war äußerst Nutzen stiftend. So kamen im Rahmen der Präsentationen der Studierenden auch Fragen von Praktikern auf, die sich mit dem Themenkomplex "Nachhaltigkeitsberichterstattung" beschäftigen und die die Diskussion befruchteten.

Ergebnispräsentation
bei außeruniversitärer
Praxis

Kleingruppenunterricht Rechtsmedizin im Rahmen des Modellstudiengangs iMED am UKE

Lehrender: PD Dr. med. Sven Anders (Medizinische Fakultät; Institut für Rechtsmedizin am UKE)

Format: Unterricht am Krankenbett (praktischer Unterricht in Kleingruppen von 3-6 Teilnehmern, Pflichtveranstaltungen)

Disziplinen der Teilnehmenden: Medizin

Anzahl der Teilnehmenden: bis 15

Häufigkeit der bisherigen Durchführung: Häufiger

Wiederholung geplant?: Ja, mehrmals

Welche der 17 Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung werden angesprochen?

3, 10 und 16.

Worin liegt der inhaltliche Bezug zur Nachhaltigkeit?

Durch die praxisorientierte Behandlung rechtsmedizinischer, für den allgemeinen ärztlichen Alltag sowie gesellschaftlich relevanter Themen wie Leichenschau, interpersonelle Gewalt und Kindesmisshandlung oder -vernachlässigung werden sowohl Gesundheitsaspekte (Ziel 3) als auch die Themen Ungleichheit (Ziel 10) und Recht und Gerechtigkeit (Ziel 16) angesprochen.

Was sollten Studierende am Ende der Lehrveranstaltung wissen und können?

Die Studierenden sollen durch die Lehrveranstaltungen, die sich an den interdisziplinären Modulen des Modellstudiengangs iMED orientieren, in die Lage versetzt werden, eigenständig eine Leichenschau durchzuführen und die Ergebnisse kritisch zu bewerten. Zudem sollen sie auf die Konsultation durch Patienten mit akuten oder chronischen Gewalterfahrungen vorbereitet werden.

Wie haben Sie Studierende in deren Lernprozess unterstützt?

Zentrale Themen in den rechtsmedizinischen Pflichtveranstaltungen sind die Bereiche Todesfeststellung, Todesbescheinigung und Leichenschau, da in Deutschland alle Ärzte gesetzlich zur Ausübung dieser Tätigkeiten verpflichtet sind. Die Studierenden werden in Gruppen von 3 bzw. 6 Studierenden bereits während des Unterrichts praktisch an die Thematik herangeführt (Paper cases, Unterricht am Leichnam). Durch die Unterrichtskonzeption ist eine praktische Beteiligung aller Studierenden gewährleistet. Diese Ausrichtung des Unterrichtskonzeptes spiegelt sich auch in den Prüfungsformaten wieder (Ausfüllen einer Todesbescheinigung an Hand eines Falles, Durchführen einer Leichenschau am Verstorbenen). Analog werden Pflichtveranstaltungen und Prüfungen zum Erkennen und Dokumentieren interpersoneller Gewalt durchgeführt. Die Veranstaltungen werden durch begleitende, fakultative Vorlesungen ergänzt.

Wie waren Ihre Erfahrungen?

Die Konzeption der rechtsmedizinischen Lehrveranstaltungen erfolgte unter medizindidaktischen Gesichtspunkten mit dem Ziel einer nachhaltigen Wissensverankerung und -einbettung sowie einem hohen Maß an Praxisbezug gesellschaftlich relevanter Themen. In einer aktuellen Untersuchung konnten wir an Hand der Thematik Leichenschau/Todesbescheinigung zeigen, dass eine praktische Ausbildung sich nachhaltig auf das praktische Handeln in der späteren ärztlichen Tätigkeit auswirkt.²⁰ Die Lehrveranstaltungen werden von den Dozenten auf Grund ihrer Konzeption und Praxisrelevanz engagiert begleitet und von den Studierenden sehr gut evaluiert.

²⁰ Schröder A. S., Wilmes S., Sehner S., Ehrhardt M., Kaduszkiewicz H., Anders S.: Post-mortem external examination: competence, education and accuracy of general practitioners in a metropolitan area. *Int J Legal Med*, 2017, doi 10.1007/s00414-017-1559-9.

Vorbereitung auf Konsultation durch Patienten mit Gewalterfahrungen

Zielführende Prüfungsvorbereitung durch praxisorientierte Unterrichtskonzeption

Nachhaltige Auswirkung auf spätere ärztliche Tätigkeit

TEIL 4: STANDPUNKTE: SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS UND WEITERE RAHMENBEDINGUNGEN

1. Nachhaltigkeit in der Lehre – strukturelle Rahmenbedingungen einfordern!

Von Meike Schickhoff, AStA Referat für Ökologie und Soziales der UHH²¹

Die Universität Hamburg hat sich dem Leitbild der Nachhaltigkeit verschrieben, doch die strukturellen Bedingungen, die Nachhaltigkeit in der Lehre ermöglichen und fördern, fehlen. "Nachhaltige Entwicklung" bedeutet dabei eine gesellschaftliche Entwicklung, die sich am Grundsatz der Gleichheit zwischen den Menschen, den heutigen wie den zukünftigen, orientiert. Die Ausbeutung der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen steht dem fundamental entgegen. Eine nachhaltige Entwicklung bezieht sich also nicht nur auf das Themenfeld der Ökologie, sondern schließt explizit soziokulturelle Nachhaltigkeit mit ein. Um die Voraussetzungen für ein gutes Leben für alle Menschen jetzt und in Zukunft zu schaffen, muss beispielsweise nicht nur der Ausstoß von Treibhausgasemissionen gestoppt werden, sondern vor allem auch soziale Ungleichheit bekämpft werden. Ziel einer nachhaltigen Entwicklung ist eine Wirtschafts- und Gesellschaftsform, die auf den Grundsätzen der Gleichheit, der Freiheit und der Solidarität beruht. Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet deshalb Aufklärung und Emanzipation, um die Gesellschaft durch kritische Analyse zu begreifen und Prozesse der progressiven Veränderung anzustoßen. Menschen können sich dadurch zu mündigen Persönlichkeiten bilden, die über die Kenntnisse, die Fähigkeiten und die Bereitschaft verfügen, in solidarischer Gemeinschaft die Gesellschaft nachhaltig zu gestalten.

Universitäten kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle zu. Emanzipatorische Bildung und kritische Wissenschaft sind die Grundlage für progressive gesellschaftliche Veränderungen. Deshalb tragen Universitäten als Institution der Bildung und der Wissenschaft die Verantwortung, zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft in besonderem Maße beizutragen. Das impliziert auch, die materiellen und ideellen Bedingungen zu schaffen, die es den Universitätsmitgliedern ermöglichen, auf wissenschaftlicher Grundlage gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Die Verwirklichung einer wahrhaft nachhaltigen Lehre ist ein wichtiger Bestandteil dessen. Für diese Verwirklichung ist eine Transformation des Bildungssystems notwendig. Zurzeit prägen sinnloses Auswendiglernen, vorgesetzte Inhalte, hoher Prüfungsstress, Zeitdruck und Konkurrenz um Seminar- und Masterplätze das Studium. Starre Studienverläufe, eine Kompression der Inhalte in eine knappe Regelstudienzeit und eine vermehrte Verschulung sind die Folgen der „Bologna-Reform“, die darauf zielt, die „Employability“ der Studierenden zu erhöhen. Das derzeitige Modell universitärer Bildung zielt auf eine Akkumulation von möglichst viel Humankapital in möglichst kurzer Zeit ab.

Strukturen für Nachhaltigkeit in der Lehre fehlen

Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet Aufklärung und Emanzipation

Emanzipatorische Bildung und kritische Wissenschaft als Grundlage für progressive gesellschaftliche Veränderungen

Universitäten in besonderer Verantwortung

Transformation des Bildungssystems notwendig

²¹ Meike Schickhoff studiert zudem Integrated Climate System Sciences im Master.

Diese Verhältnisse stehen im eklatanten Gegensatz zu den Rahmenbedingungen, die für eine nachhaltige Lehre notwendig sind. Wir brauchen eine Situation, die es ermöglicht, selbstbestimmt und frei zu studieren und sich kritisch und auf Augenhöhe die Welt anzueignen.

Die Studienstruktur muss Möglichkeiten eröffnen, sich kritisch mit den gesellschaftsrelevanten Aspekten des eigenen Fachs auseinanderzusetzen. Der Rahmen eines Werkstattstudiums fördert problemlösungsorientiertes Lernen in freier Lernatmosphäre, welches inhaltlich den Bezug des Fachs zu den großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit herstellt und kritisch reflektiert. Neben dem Werkstattstudium ist ein Studium Generale notwendig, das Studierenden ermöglicht, sich mit einem anderen Blick auf die Welt auseinanderzusetzen. Die eigene Befähigung zum multiperspektivischen Reflektieren über gesellschaftliche Herausforderungen ermöglicht das Erkennen von Lösungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, die nicht an das eigene Fach gebunden sind. Dieser Erkenntnisschritt ist wesentlich, da die Bearbeitung gesellschaftlicher Problemstellungen nie auf Basis eines einzelnen Fachs gelingen kann.

Um ein freies und selbstbestimmtes Studium zu ermöglichen, ist es zudem notwendig, Anwesenheitspflichten, Fristen und Noten abzuschaffen, die Prüfungsanzahl zu reduzieren und unendliche Prüfungswiederholungen einzuführen. Diese Restriktionen stehen im Widerspruch zu einer emanzipatorischen Bildung, die nie nach einem starren, vorgefertigten Plan verlaufen kann, sondern Raum für Erkenntnisprozesse und den Anstoß von Veränderungen gibt. Auch muss wieder offensichtlich gemacht werden, dass die Regelstudienzeit ein positives Recht und keine Pflicht ist. Zudem muss BAföG als elternunabhängiger, restriktionsfreier Vollzuschuss realisiert werden, um soziale Offenheit zu fördern und allen Zeit für Bildung statt Lohnarbeit zu ermöglichen. Diese Bedingungen würden auch wissenschaftliches und gesellschaftliches Engagement unterstützen. Denn Bildung für nachhaltige Entwicklung findet nicht nur in Lehrveranstaltungen statt, sondern auch davor und danach. Die Entwicklung von eigenen Projekten in hierarchiefreier Atmosphäre ermöglicht das selbstbestimmte Nachgehen von interessanten Fragestellungen, die Aneignung eines tiefergehenden interdisziplinären Verständnisses und die Entwicklung von neuen Ideen zu gesellschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten. Die Partizipation in studentischen Forschungsprojekten und Initiativen sowie in der studentischen und akademischen Selbstverwaltung wird derzeit aber massiv durch Prüfungsdruck, Regelstudienzeit und Co. sowie die Notwendigkeit der Lohnarbeit behindert.

Neben der Veränderung der Studienstruktur müssen sich auch die Arbeitsbedingungen der Lehrenden verändern. Sie stehen oftmals unter hohem Leistungsdruck, müssen neue Publikationen veröffentlichen und Drittmittel einwerben. Diese Situation erschwert die Umsetzung einer nachhaltigen Lehre. Unbefristete Arbeitsverträge für wissenschaftliche Mitarbeiter*innen und eine Ausfinanzierung der Universitäten würden die Verhältnisse erheblich verbessern.

**Werkstattstudium
und Studium Generale
als Studienstrukturen
für nachhaltige Ent-
wicklung**

**Befähigung zum mul-
tiperspektivischen
Reflektieren**

**Anwesenheits-
pflichten, Fristen,
Noten und die
Prüfungsanzahl im
Widerspruch zu
emanzipatorischer
Bildung**

**Bildung für
nachhaltige
Entwicklung findet
auch vor bzw. nach
Lehrveranstaltungen
statt**

**Arbeitsbedingungen
der Lehrenden
erschweren
Umsetzung einer
nachhaltigen Lehre**

Einer Ausfinanzierung der Universitäten bedarf es insbesondere auch, um die im Grundgesetz festgeschriebene Freiheit von Forschung und Lehre zu ermöglichen. Nachhaltige Lehre muss immer frei und kritisch sein und auf einer ebenfalls freien und kritischen Wissenschaft basieren, da nur diese die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft legt. Inzwischen werden aber beispielsweise bereits 40 % des Etats der MIN-Fakultät aus eingeworbenen Drittmitteln finanziert. Und nicht nur für die Forschung, sondern auch für die Lehre werden in zunehmendem Maße Drittmittel eingeworben, womit auch hier vermehrt Inhalte gelehrt werden, die Drittmittelgeber*innen vorgeben. Um eine nachhaltige Lehre umzusetzen, braucht es essentielle, staatliche Zukunftsinvestitionen in die Universitäten und eine Abkehr von der investitionshemmenden Politik der Schuldenbremse.

Ausfinanzierung der Universitäten, um Einflussnahme von Drittmittelgeber*innen zu verhindern

Zudem braucht es für eine langfristige Einbettung von Nachhaltigkeit in die Lehre auch regelmäßige selbstkritische Nachhaltigkeitsberichte durch die Uni selbst. Sie können den erreichten Zwischenstand reflektieren und mittel- und langfristige Ziele sowie den Weg dahin aufzeigen. Auch das Angebot von inhaltlichen und didaktischen Weiterbildungsseminaren für Studierende und Lehrende unterstützt den Prozess. Ebenso wichtig ist die Diskussion und Ausformulierung von Qualitätskriterien der Lehre, die einer emanzipatorischen Bildung gerecht werden. Zudem müssen Möglichkeiten für nicht-kapazitätsrelevante Lehre geschaffen werden, die nicht zulasten der Anzahl an Studienplätzen gehen. Es muss möglich sein, dass z. B. interdisziplinäre Kurse von mehreren Dozent*innen betreut werden können, ohne dass die Anzahl an SWS für das Lehrdeputat zwischen den Lehrenden aufgeteilt wird. Die momentane Situation demotiviert das Anbieten von aufwendigen und qualitativ hochwertigen Veranstaltungen, obwohl gerade solche Veranstaltungen dem Ziel einer interdisziplinären Bildung näherkommen. Außerdem ist eine Verbesserung der Übersichtlichkeit bei der Kurswahl in STiNE wichtig. Es muss für alle Studierenden möglich werden, sich für universitätsweit geöffnete Kurse unkompliziert anzumelden. Gerade werden allerdings nur Restplätze für disziplinar verankerte, aber universitätsweit geöffnete Kurse vergeben. Dies muss sich ändern, da die erleichterte Belegung von Kursen aus anderen Fachbereichen es vereinfacht, einen Blick über den Tellerrand zu werfen. Zusätzlich ist die Einrichtung studentischer Co-Working-Spaces wünschenswert, die die Ressourcen für die Umsetzung studentischer (Lehr-)Projekte bereitstellen.

Regelmäßige selbstkritische Nachhaltigkeitsberichte

Ausformulierung von Qualitätskriterien emanzipatorischer Lehre

Einfachere Bedingungen seitens Lehrender und Studierender für interdisziplinäre Kurse

Einrichtung studentischer Co-Working Spaces

Da die Universitäten sich dem Ideal der Bildung durch Wissenschaft verschrieben haben, ist zudem für die Umsetzung einer nachhaltigen Lehre die Ausrichtung der Wissenschaft ausschlaggebend. Hier ist eine stärkere Orientierung der Forschung und Lehre an den großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit notwendig. Wir brauchen eine Wissenschaft, die den Transformationsprozess hin zu einer nachhaltigen Entwicklung aktiv durch gemeinschaftliche Analyse und Kritik der gesellschaftlichen Verhältnisse sowie Entwicklung von Alternativen befördert. Das bedeutet u. a., dass bestehende gesellschaftliche und ökonomische Strukturen auch in der Forschung viel stärker hinterfragt werden. Beispielsweise muss eine eindimensionale Fokussierung auf die neoklassische Modellökonomik einer Wirtschaftswissenschaft weichen, die der Vielfalt ökonomischer Theorien gerecht wird

Stärkere Orientierung der Forschung und Lehre an großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit

**Förderung von Trans-
disziplinarität in der
Wissenschaft**

und Lehre und Forschung zu alternativen Wirtschaftsweisen durchführt. Zudem muss Transdisziplinarität in der Wissenschaft gefördert werden, und auch die Hochschulstrukturen müssen an die stärkere Orientierung an gesellschaftlichen Herausforderungen angepasst werden. Dann kann auch die Lehre besser gesellschaftlich relevante Forschungsfragen aufgreifen, und so zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.

**von umfassender
Nachhaltigkeit in der
Lehre noch weit
entfernt**

Es ist offensichtlich, dass wir von umfassender Nachhaltigkeit in der Lehre noch weit entfernt sind. Wichtig ist daher, konsequent die notwendigen Rahmenbedingungen einzufordern. Nur so können sich die Universitätsmitglieder durch Bildung für nachhaltige Entwicklung befähigen, Verantwortung zu übernehmen und auf wissenschaftlicher Grundlage unsere Gesellschaft nachhaltig gestalten.

2. Sustainable Development Goals und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Interview²² mit Dirk Gilbert zur Rolle der Sustainable Development Goals (SDGs) und wie sie relevanter für die Lehre und Forschung werden können

Die mit großem Abstand meisten Beispiele für Lehrveranstaltungen kamen bei unserer Befragung aus der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo). Die Veranstaltungen haben sich dabei zumeist mit mehreren SDGs befasst.²³ Wir haben deshalb den Prodekan Studium und Lehre dieser Fakultät, Dirk Gilbert, nach seiner Einschätzung der Rolle der SDGs in der Lehre befragt.



Dirk Gilbert ist Professor für BWL, insb. Unternehmensethik, Prodekan Studium und Lehre der Fakultät WiSo, Wissenschaftlicher Direktor Weiterbildung der Universität Hamburg und Mitglied des KNU-Teams 2 „Studium und Lehre“.

Frage: Sie setzen sich jetzt seit den 1990er Jahren für Nachhaltigkeit ein. Was hat Sie persönlich zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bzw. zum Thema „nachhaltige Entwicklung“ grundsätzlich motiviert? Gab es eine Initialzündung?

Dirk Gilbert: Bereits während meines Studiums der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Frankfurt Ende der 1980er Jahre bin ich mit dem Thema Nachhaltigkeit zum ersten Mal in Berührung gekommen. Dies war eine Zeit, in der dieses Thema in Unternehmen und der Lehre zur Betriebswirtschaft noch kaum eine Rolle spielte. Ich habe jedoch bei einem Professor studiert, der als einer der ersten Betriebswirte in Deutschland das Thema mit viel Herzblut und Engagement vorangetrieben hat. Sein Name war Prof. Dr. Hartmut Kreikebaum. Seine Vorlesungen zu Themen wie Umweltschutz oder Unternehmensethik begeisterten mich und regten mich an, über die herrschenden Modelle in der betriebswirtschaftlichen Lehre, wie die Neoklassik, kritisch nachzudenken. Spätestens zu dieser Zeit war mir klar, dass dieses Thema mich auch in Zukunft wird begeistern können. Außerdem war ich davon überzeugt, dass das Thema eine hohe gesellschaftliche Relevanz hat und diese auch in der Lehre an Hochschulen haben sollte.

„Mehr Raum für die kritische Reflexion von Bildungsinhalten schaffen“

Früh mit Nachhaltigkeitsthema in Berührung gekommen

Kritisch über die herrschenden Modelle in der BWL nachdenken

²² Das Interview wurde per Email geführt; die Fragen stellte Hilmar Westholm vom Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU).

²³ Am intensivsten wurden dabei die Ziele 12 (Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion), 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) und 10 (Weniger Ungleichheiten) diskutiert. Selten behandelt wurden die Ziele 2 (Kein Hunger) und 6 (Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen).

Welchen Einfluss hat die Existenz der SDGs auf Ihre Lehrveranstaltungen?

Verantwortung multinationaler Unternehmen bei der Erreichung der SDGs

Gilbert: Die SDGs spielen in unseren Seminaren und Vorlesungen immer wieder eine Rolle, da wir uns zumeist mit Unternehmen und deren Rolle im internationalen Wettbewerb beschäftigen. Die große Verantwortung, die multinationale Unternehmen bei der Erreichung der SDGs haben, wird dann stets thematisiert. Außerdem behandeln wir die Verantwortung politischer Institutionen bei der Umsetzung der SDGs im jeweiligen lokalen Kontext.

Welche Rolle können die SDGs in der Diskussion um BNE spielen?

SDGs als grundlegender Rahmen für Themen und Prozesse der BNE

Gilbert: Ich bin davon überzeugt, dass die SDGs einen grundlegenden Rahmen für Themen und Prozesse, die in der BNE diskutiert werden, bieten können. Wir haben als Universität eine große Mitverantwortung bei der Bildung von Menschen und können einen Beitrag dazu leisten, dass die jungen Menschen zukunfts- und verantwortungsorientierter denken und in ihren Entscheidungen auch die Interessen zukünftiger Generationen berücksichtigen. Hier kommen dann auch die SDGs ins Spiel.

Was können wir als Uni in methodisch-didaktischer oder inhaltlicher Sicht davon lernen?

UHH soll sich über inhaltliche Beschäftigung hinaus um nachhaltige Bildungsbildungsvermittlung bemühen

Gilbert: Ich denke, dies ist ein wichtiger Unterschied. Es sollte in unseren Veranstaltungen an der Universität Hamburg nicht nur inhaltlich öfters um Themen gehen, die in den SDGs eine Rolle spielen, sondern unsere didaktischen Formate und die Strukturen unserer BA/MA-Programme sollten eben auch darauf abzielen, Bildung nachhaltiger an die Studierenden zu vermitteln. Als Beispiel lässt sich anführen, dass es sicherlich einen nachhaltigeren Bildungserfolg hat, wenn Studierende in einem Kurs ein forschungsorientiertes Problem im Team behandeln und die Ergebnisse dieser Gruppenarbeit verschriftlichen und präsentieren, als wenn es immer nur Klausuren zur Überprüfung des Gelernten gibt. Auf der Ebene der BA/MA-Programme könnte dies beispielsweise bedeuten, die Zahl der Prüfungen insgesamt zu reduzieren und wieder mehr Raum für die kritische Reflexion von Bildungsinhalten zu schaffen. Durch die Bologna-Reformen sind viele unserer Angebote heute viel zu verschult und rigide geplant und stehen der Idee nachhaltiger Bildung eigentlich entgegen.

Der Wissenschaftsrat sieht in seinen beiden letzten Gutachten zur Universität Hamburg (UHH) eher die Fakultät MIN prädestiniert für Nachhaltigkeitsthemen, was entgegen Sie als Prodekan einer von sieben nicht-naturwissenschaftlichen Fakultäten?

Vielzahl von Nachhaltigkeitsthemen, nicht nur in der MIN

Gilbert: Ich denke, dass wir bei näherer Betrachtung auch heute schon in vielen anderen Fakultäten Aktivitäten zu einer Vielzahl von Nachhaltigkeitsthemen finden, nicht nur in der MIN. Und ich hoffe, dass dies auch so bleibt und sich diese Entwicklung weiter fortsetzt.

...und was als Mitglied speziell der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften?

Gilbert: Meine Fakultät, die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, ist sicherlich ein gutes Beispiel. Wir haben nicht nur Studiengänge wie den Master of International Business and Sustainability, in denen Aspekte der Nachhaltigkeit explizit vorkommen, sondern viele der Kollegen und Kolleginnen betreiben auch aktive Forschung in diesem Bereich. Volkswirte untersuchen zum Beispiel die Auswirkungen von Umweltsteuern oder Betriebswirte die Möglichkeiten zur Umsetzung von Sozialstandards in globalen Wertschöpfungsnetzwerken von multinationalen Unternehmen.

In der WiSo-Fakultät spielt der Bezug zur Nachhaltigkeit oftmals eine wichtige Rolle bei Berufungen

Auch bei der Berufung neuer Professorinnen und Professoren hat der Bezug zur Nachhaltigkeit in den letzten Jahren oftmals eine wichtige Rolle gespielt.

Wie verbreitet ist aus Ihrer Sicht die Kenntnis der SDGs unter Lehrenden?

Gilbert: Es fällt mir schwer, dies verlässlich zu beantworten. Ich würde gleichwohl vermuten bzw. hoffen, dass alle Kollegen und Kolleginnen aus der WISO von den SDGs zumindest schon einmal gehört haben, denn die lesen ja vermutlich alle die Zeitung.

Für wie wichtig halten Sie es, dass Lehrende an der UHH die SDGs kennen?

Gilbert: Ich denke, dies spielt insbesondere dann eine Rolle, wenn die SDGs die Themen und Inhalte von Lehrveranstaltungen bereichern können. In diesem Fall wäre eine genaue Kenntnis der SDGs von Vorteil für die Lehrenden. Nur wenn Lehrende an der UHH die SDGs kennen, dann können sie die Inhalte und Formate ihrer Veranstaltungen darauf abstellen, Curricula modifizieren und eigene Forschung in diesem Bereich durchführen.

Kenntnis der SDGs kann Themen & Inhalte von Lehrveranstaltungen bereichern

Was könnte zu einer verbreiteteren Kenntnis beitragen?

Gilbert: Ich glaube, dass das KNU der UHH eine wichtige Rolle als Multiplikator bei der Kommunikation des Themas Nachhaltigkeit, aber auch speziell im Hinblick auf die SDGs spielen könnte. Durch Veranstaltungen, webbasierte Informationen sowie Publikationen können sicherlich noch mehr Mitglieder der UHH mit den SDGs vertraut gemacht werden.

Mehr Mitglieder der UHH mit den SDGs vertraut machen

Sie engagieren sich seit Jahrzehnten für Nachhaltigkeit - wie erhalten Sie sich die Freude daran?

Gilbert: Das ist einfach: Es gibt aus meiner Sicht fast kein wichtigeres Thema für einen Ökonomen als die Frage zu untersuchen, wie Unternehmen nachhaltig erfolgreich am Markt agieren können. Vor dem Hintergrund der zahlreichen großen Probleme wie Klimawandel, schlechte Arbeitsbedingungen, Umweltzerstörung etc. müssen wir uns heute und auch in Zukunft immer wieder mit der Verantwortung der Unternehmen in diesem Kontext auseinandersetzen. Ich finde, dies ist eine große Herausforderung für die Wissenschaft. Zudem empfinde ich es als Privileg,

Es gibt fast kein wichtigeres Thema für Ökonomen

als Hochschullehrer durch mein Lehre und Forschung einen kleinen Beitrag zu dieser Diskussion zu leisten.

Wie motivieren Sie Lehrende in Ihrer Fakultät zu BNE bzw. zur Einbindung der SDGs in die Lehre?

Gilbert: Man muss die Lehrenden von der Wichtigkeit und Relevanz des Themas überzeugen. Dann fangen sie von ganz alleine an, sich mit BNE zu beschäftigen. Oftmals muss ich die Lehrenden aber auch gar nicht mehr motivieren, denn sie kommen extra zu uns, weil sie wissen, dass das Thema BNE bei uns eine zentrale Rolle spielt.

Was wünschen Sie sich für die UHH als Universität der Nachhaltigkeit in Bezug auf die SDGs?

Gilbert: Ich würde mir wünschen, dass wir weiter am Ball bleiben und die SDGs noch viel mehr Relevanz für die Lehre und Forschung in den Fakultäten entfalten. Für die WiSo würde ich mir zudem wünschen, dass wir uns auch in einer mit den SDGs eng zusammenarbeitenden Initiative, den sog. Principles for Responsible Management Education (PRME), engagieren würden. PRME bietet eine Plattform, um das Thema Nachhaltigkeit, insbesondere in wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen, noch weiter zu befördern.

Stellen Sie sich vor, dieses Interview lesen Lehrende, die bislang noch nicht mit den SDGs oder BNE in Berührung gekommen sind. Welche ersten – vielleicht auch kleinen – Schritte in Richtung „Bezug zu SDGs in der Lehre“ würden Sie empfehlen?

Gilbert: Ich glaube, dass Lehrende vor allem aus eigenmotiviertem Interesse diese Themen für sich entdecken müssen. Bei unseren jungen Lehrenden, dem akademischen Nachwuchs, kann es aber sicherlich von Vorteil sein, wenn man Möglichkeiten schafft, sich auf nationaler und internationaler Ebene über dieses Thema zu informieren, z.B. auf einer Konferenz. Zudem könnten erfahrene Kollegen mit gutem Beispiel vorangehen und Bezüge zu SDGs in der Lehre herstellen.

Die Studiendekane aller Fakultäten entwerfen und pilotieren gerade ein Studium Generale. Welche Chancen sehen Sie darin für die Verankerung von Nachhaltigkeit?

Gilbert: Ich vermute, dass wir als Studiendekaninnen und Studiendekane vor allem ein Rahmengerüst für ein Studium Generale entwerfen und nicht bis ins Detail die Inhalte und Prozesse vordefinieren werden. Gleichwohl werden Aspekte der Nachhaltigkeit sicherlich eine Rolle spielen, insbesondere vor dem Hintergrund der Ausrichtung der Universität Hamburg als einer „University for a Sustainable Future“ und der gesellschaftspolitischen Relevanz dieses Themas.

Lehrende von der Wichtigkeit und Relevanz des Themas überzeugen

Höhere Relevanz der SDGs für Forschung & Lehre

Erfahrenere Kollegen könnten mit gutem Beispiel vorangehen und Bezüge zu SDGs in der Lehre herstellen

3. Messung der Bedeutung von Lehrveranstaltungen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung an der Universität Hamburg

Von Hilmar Westholm²⁴

Welche Bedeutung spielt Lehre mit Nachhaltigkeitsbezug an der Universität Hamburg? Dies kann sich ausdrücken im Fächerkanon, im Anteil an Abschlussarbeiten oder in der Anzahl der Lehrveranstaltungen im Veranstaltungsportfolio. Allerdings gibt es bislang noch keine befriedigende Methode, diese Indikatoren zu erfassen: Im 2. Nachhaltigkeitsbericht für die Universität Hamburg²⁵ haben die studentischen Autor*innen, Mitglieder der Studierendeninitiative oikos e. V. Hamburg, einen entsprechenden Versuch unternommen, die Anzahl der Lehrveranstaltungen im Veranstaltungsportfolio zu identifizieren. In einem ersten Schritt haben sie den Begriff „Nachhaltigkeit“ definiert, indem sie Synonyme dafür suchten, da Nachhaltigkeit für eine Vielfalt an inhaltlichen Facetten steht. Diese wurden durch das Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU) in einer Umfrage unter verschiedenen Expert*innen an der Universität Hamburg zusammengetragen. Um die Anwendbarkeit der Synonyme zu verbessern, wurden diese verallgemeinert und auf ihren Wortstamm verkürzt (z. B. wurde aus dem Begriff Nachhaltigkeit der Suchbegriff „nachhaltig*“). So wurde eine Liste von Schlagwörtern (einschl. englischer Übersetzungen) entwickelt (vgl. Tab. 1), nach der im zweiten Schritt das unkommentierte Veranstaltungsverzeichnis mit den Beschreibungen der Lehrveranstaltungen abgesucht wurde, um Daten zum Indikator „Anzahl der Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug“ zu gewinnen. Eine Lehrveranstaltung wurde in die Liste aufgenommen, sobald ihre Beschreibung mindestens eines der Schlagwörter enthielt.

Die Schlagwortliste sahen die Autor*innen als einen Ansatz, den es in weiteren Berichten zu verbessern und ergänzen gelte.

Tabelle 1: Schlagwortliste zur Identifikation von Nachhaltigkeitsbezügen in Lehrveranstaltungen im 2. Nachhaltigkeitsbericht für die Universität Hamburg

Schlagwort	Suchbegriffe
Suffizienz	Suffi*
Umwelt	Umwelt, environment
Langfristigkeit	Langfristig*, long-term
Ökoeffizienz	Öko-effi*, Ökoeff*, eco-eff*, ecoeff*
Ökologie	Ökolo*, ecol*
Zukunftsfähigkeit	Zukunft, zukünftig*, future
Verantwortung	Verantwort*, responsib*
Gerechtigkeit	Gerecht*, justice, fair*
Soziale Innovationsfähigkeit	Soziale Innovation, social innovation

²⁴ Hilmar Westholm ist habilitierter Sozialwissenschaftler und Referent im KNU. 1995 veröffentlichte er seine Dissertation zum Thema „Sozial-ökologische Grundbildung an Hochschulen. Umweltbildung als Instrument der Umweltpolitik“, Frankfurt/M..

²⁵ Vgl. <https://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/downloads/uhh-nachhaltigkeitsbericht-online.pdf>. Zugegriffen am 28.1.2018.

Keine befriedigende Methode, um Indikatoren für Lehre mit Nachhaltigkeitsbezug zu erfassen

Vorgehen zur „Messung“ von BNE-Lehre im 2. Nachhaltigkeitsbericht für die UHH:

(1) Definition von Nachhaltigkeit mittels Synonymen

(2) Erstellen einer Schlagwortliste

(3) Datenerhebung zum Indikator „Anzahl der Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug“

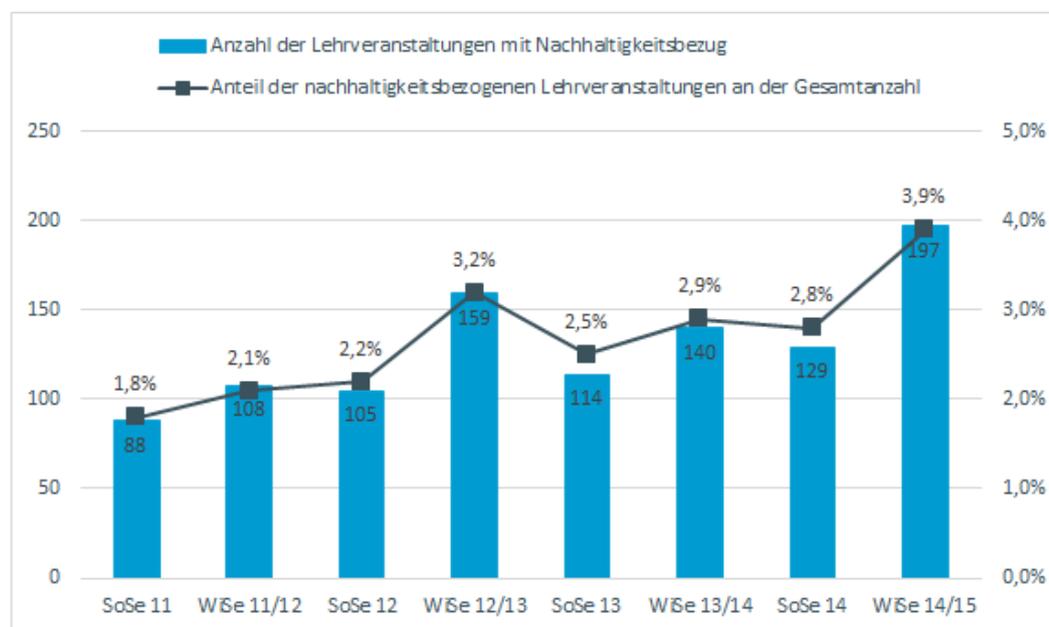
CSR	CSR
Klima	Klima, climate
Nachhaltigkeit	Nachhaltig*, sustainab*
Ethik	Ethi*
Energie	Energ*
Rohstoff	Rohstoff, Ressource, Resource
Frieden	Fried*, peace

Quelle: oikos Hamburg (2016): 2. Nachhaltigkeitsbericht für die Universität Hamburg, S. 23.

Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug nahmen vom SoSe 2011 bis WiSe 2014/15 zu

Diese Schlagwortliste wurde auf die Vorlesungsverzeichnisse SoSe 2011 bis WiSe 2014/2015 angewendet. Das Ergebnis (vgl. Abb. 2): Der Anteil an nachhaltigkeitsbezogenen Lehrveranstaltungen stieg, abgesehen vom SoSe 2012, in diesem Zeitraum stetig, hat aber die 4%-Marke bislang nicht überschritten. Die absolute Zahl hat sich über diese acht Semester hinweg fast verdoppelt (auf knapp 200).²⁶

Abb. 2: Anzahl und Anteil der nachhaltigkeitsbezogenen Lehrveranstaltungen an der UHH vom SoSe 2011 bis zum WiSe 2014/15



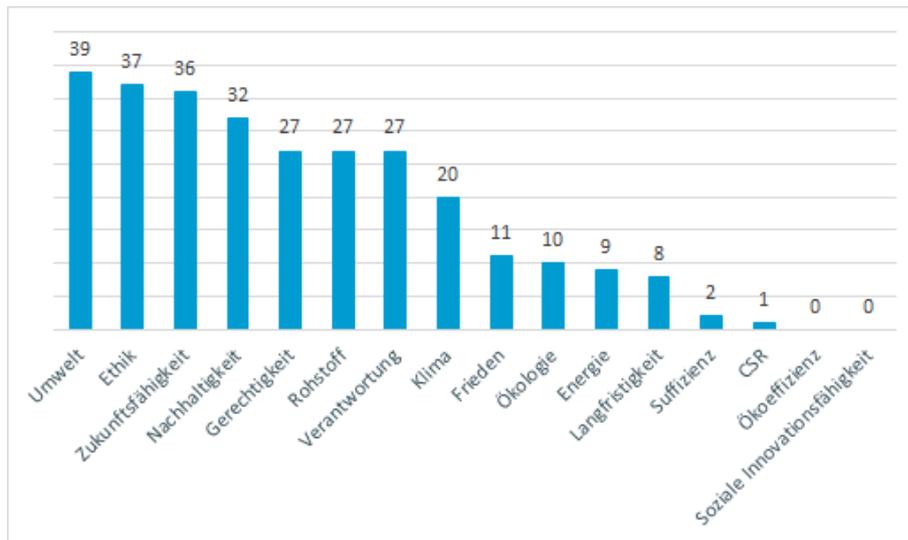
Quelle: oikos Hamburg (2016): 2. Nachhaltigkeitsbericht für die Universität Hamburg, S. 28.

Auswertung der Häufigkeit verschiedener Nachhaltigkeitsthemen im WiSe 2015/16

Auch die Häufigkeit der verschiedenen behandelten Nachhaltigkeitsthemen wurde ausgewertet (vgl. Abb. 3). Die Schlagwörter, die zur Definition des Nachhaltigkeitsbezugs dienten, wurden in den einzelnen Beschreibungen der Lehrveranstaltungen verschieden häufig genutzt. Wurden zwei unterschiedliche Schlagwörter in einer Veranstaltungsbeschreibung genutzt, wurden beide gezählt. Die in Abbildung 3 dargestellten Daten beziehen sich auf das WiSe 2015/16.

²⁶ Die einzelnen Lehrveranstaltungen finden sich in der Anlage des 2. Nachhaltigkeitsberichtes, S. 7: <https://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/downloads/uhh-nachhaltigkeitsbericht-anhang-online.pdf>. Zugegriffen am 29.01.2018.

Abb. 3: Themen nachhaltigkeitsbezogener Lehrveranstaltungen im WiSe 2015/16 (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: oikos Hamburg (2016): 2. Nachhaltigkeitsbericht für die Universität Hamburg, S. 28.

Die im Prinzip gleiche Methode wendet die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) in einem laufenden Projekt an, mit dem sie für den Nationalen Aktionsplan BNE mögliche Kosten errechnen will, die auf Hochschulen zukommen, wenn sie den BNE-Anteil an den Lehrveranstaltungen deutlich steigern. Zu diesem Projekt hatte das KNU Rohdaten der Universität Hamburg für das WiSe 2016/17 und das SoSe 2017 geliefert. FEST nutzt die Schlagwörter „BNE/Bildung für Nachhaltige Entwicklung“, „Nachhaltigkeit“, „nachhaltig“, „Umweltbildung“, „Umwelt“, „Globales Lernen“, „Global“, „Ökologisch“ sowie „Querschnittskompetenz“ und kommt auf diese Weise zu dem Ergebnis, dass im WiSe 2016/17 von insgesamt 4.789 Lehrveranstaltungen an der Universität Hamburg 462 einen Nachhaltigkeitsbezug aufwiesen, das entspricht 9,65 Prozent.²⁷

Ein erheblicher Nachteil dieser Methode besteht darin, dass mit den vorgegebenen Suchkriterien (Begriffen) auch Lehrveranstaltungen erfasst werden, die auch bei näherer Betrachtung nichts mit dem Thema Nachhaltigkeit zu tun haben.²⁸

Über einen längeren Zeitraum betrachtet, kann man aber davon ausgehen, dass dieser Fehler zu vernachlässigen ist und die Methode zumindest einen ungefähren Eindruck über den ungefähren Stellenwert und die Entwicklungstendenz des Themas an der Universität spiegelt: Der Anteil nachhaltigkeitsbezogener Lehrveranstaltungen ist mit zwei bis zehn Prozent gering, die Tendenz ist jedoch steigend.

²⁷ Da es sich hier um ein laufendes Forschungsprojekt handelt, sind die Daten aus einem internen Mailverkehr mit dem Verfasser entnommen.

²⁸ So finden sich unter den 462 Lehrveranstaltungen in der FEST-Untersuchung auch „Advanced English: Englisch für BWL und Wirtschafts- und Arbeitsrecht“, „Advanced Algebra“ und „Das Matthäusevangelium“. Ähnliche Beispiele finden sich bei dem im 2. Nachhaltigkeitsbericht verwendeten Filter. An dieser Stelle muss diese Methode noch weiterentwickelt werden.

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft wendet gleiche Methode an

Ergebnis: Im WiSe 2016/17 etwa 10% aller Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug

Methodischer Nachteil: Auch Erfassung von Veranstaltungen ohne wirklichen Nachhaltigkeitsbezug